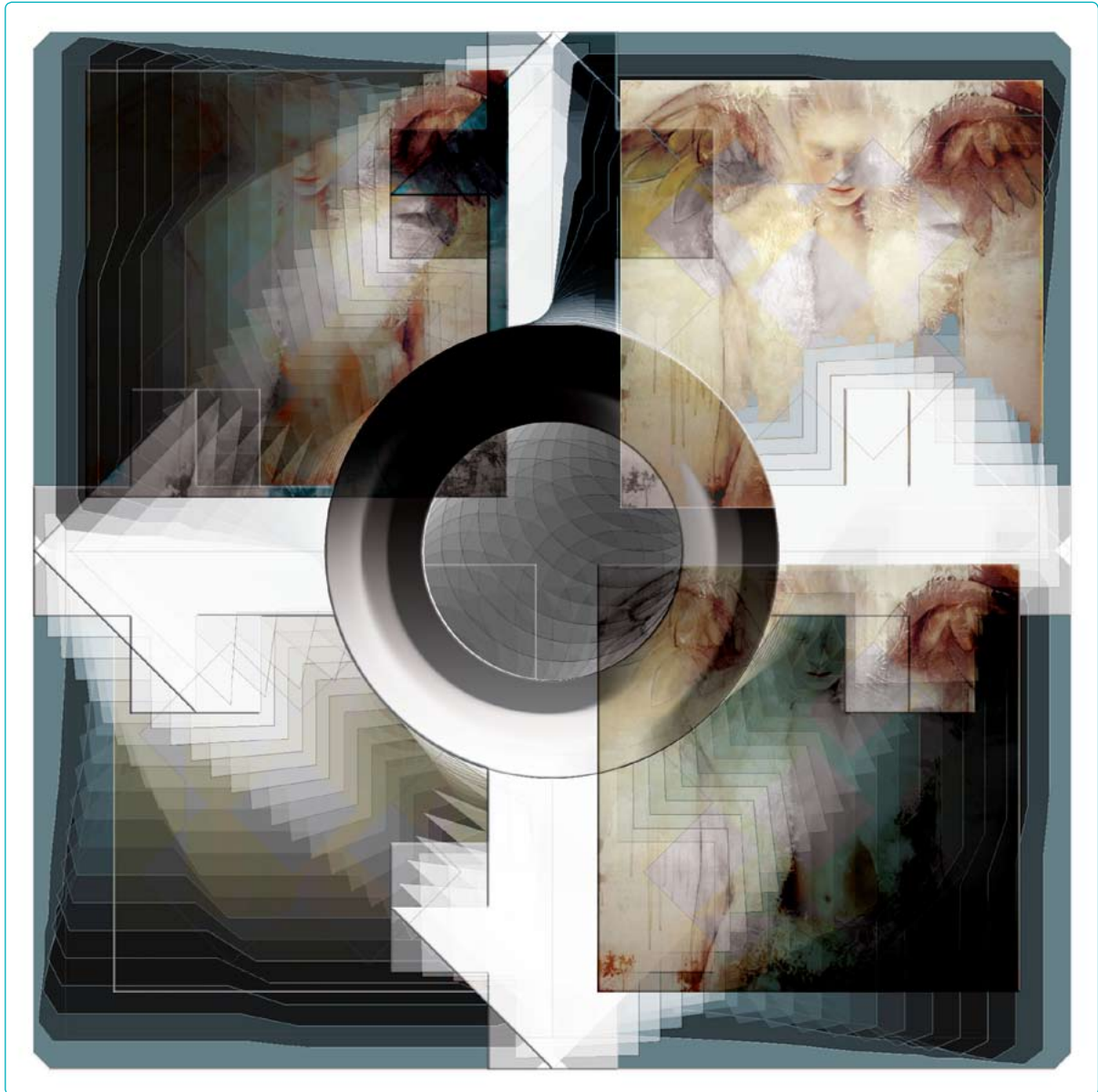


# integrale perspektiven

Ausgabe 12 - März 2009



## WEIBLICHES EVOLUTIONÄRES BEWUSSTSEIN UND GENDER INTEGRAL

Mit Beiträgen u.a. von: ◆ MAX PESCHEK ◆ ELISABETH GLÜCKS  
◆ MICHAEL HABECKER ◆ JOHANNA SCHWARZ  
◆ RAYMOND FISMER ◆ BARBARA SCHMID



Abbildung des Gemäldes mit freundlicher Genehmigung von Elvira Amrhein



„Projektionen auf der Ego-Ebene sind leicht zu identifizieren: Wenn uns eine Person oder etwas aus dem Umfeld nur informiert, projizieren wir vermutlich nicht. Wenn bei uns andererseits ein starker emotionaler Affekt hergerufen wird, dann besteht die Möglichkeit, dass wir Opfer unserer eigenen Projektion geworden sind“.

... zitiert

Ken Wilber: *Taking Responsibility for the Shadow*, Seite 274  
in *Meeting the Shadow* von Connie Zweig und Jeremiah Abrams

## INHALT



Liebe Leserin, lieber Leser,

Die **integrale perspektiven 12** fasst erneut ein heißes Eisen an: Das Verhältnis von Frauen und Männern aus der Sicht des Integralen Feminismus, ein Thema mit vielen Verwirrungen und Verirrungen. Die integrale Perspektive ermöglicht einen aufgeklärten Blick auf das komplexe Verhältnis von Weiblichkeit und Männlichkeit, Mann- und Frausein - möglicherweise auf Kosten liebgewonener Überzeugungen. In kaum einem anderen Bereich wird der Gewinn durch eine integrale Perspektive so deutlich wie in der Auseinandersetzung zwischen den Geschlechtern, in dem Quadrantenabsolutismus dominiert, gepaart mit einer postmodern gefärbten Unkenntnis von Entwicklungsebenen.

### Kurz gefasst:

Das Problem der Geschlechter besteht aus integraler Sicht nicht darin, dass die männliche Natur defizitär und gefährdend, die weibliche hingegen umfassend gut und weltrettend ist. Das Problem besteht im mangelnden Zugang zu den tieferen und höheren Schichten der Persönlichkeit, die jenseits von Biologie und kultureller Sozialisation liegen, sowohl für Männer wie auch für Frauen. Überall dort, wo Frauen- und Männerbewegung Räume und Strukturen für Persönlichkeitsentwicklung schaffen, tragen sie dazu bei, der Lösung der Probleme dieser Welt einen Schritt näher zu kommen.

### Zum Inhalt:

Eine Reihe von Beiträgen diskutiert das Thema zum Teil durchaus kontrovers: Zum Einstieg fächert Max Peschek das Thema aus integraler Sicht auf. Raymond Fismer beschreibt Männlichkeit auf verschiedenen Bewusstseinssebenen. Weiters präsentieren wir als ein erstes Ergebnis des Treffens 2008 im neu gegründeten evolutionären Frauenbewusstseinsfeld im IF e.V. einen Beitrag von Johanna Schwarz, und Elisabeth Glücks zieht ein Resümee aus vielen Jahren feministischen Engagements. Barbara Schmid holt die frühe Feministin Mary Wollstonecraft aus der Vergessenheit. Abgerundet wird der Schwerpunkt dieser Ausgabe mit einer Zusammenstellung von Originalzitaten des Pandits Wilber zum Thema, und Michael Habeckers Sicht einer integralen Emanzipation.

Wir möchte an dieser Stelle auf unseren LESESAAL verweisen, wo sich zwei weitere Beiträge zu dieser Thematik finden, die aus Platzgründen nicht mehr aufgenommen werden konnten: Anna Platsch: *Die neue Frau im Kosmos* und Regina Hunschocks leidenschaftlich-poetisches Plädoyer für ein ganzheitliches Menschsein.

Wenn wir uns nach sorgsamer Schattenarbeit als Frauen und Männer mit gegenseitigem Respekt begegnen, sowie im Rahmen unserer persönlichen Entwicklung eine stabile geschlechtliche Identität und einen weltzentrischen Horizont erreicht haben, dann können wir damit fortfahren, gemeinsam und liebevoll, geduldig und beharrlich, nachhaltig und kreativ das Geschlechterarrangement im Privaten und Beruflichen neu zu gestalten und uns vom Prozess und den Ergebnissen überraschen zu lassen.

Wir danken den ehrenamtlichen Autoren und Autorinnen und Mitarbeitern und wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern viel Freude und Erkenntnisgewinn!

Herzlichst

Max Peschek und Monika Frühwirth

An dieser Stelle möchten wir bereits auf die **Jahrestagung des Integralen Forums vom 1. bis 3. Mai 2009 in Bremen** hinweisen – Die Integrale Vision leben ... sowie auf das **2. Treffen des evolutionären weiblichen Bewusstseinsfeldes vom 14. - 18. Juni im Chiemgau**. Mehr dazu auf unserer Webseite [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

Editorial

**Schwerpunkt:**  
**Weibliches  
evolutionäres Bewusstsein  
und Gender integral**

- 2 **Integrale Szene**  
*Dennis Wittrock*
- 4 **Wilder Frieden - gender integral**  
*Max Peschek*
- 10 **Weiblich Sein**  
*Johanna Schwarz*
- 18 **Ein ganzer Mann**  
*Raymond Fismer*
- 22 **Gender Thematik  
bei Ken Wilber**  
*Max Peschek*
- 26 **Integrale Emanzipation**  
*Michael Habecker*
- 28 **Sichtbarer Schatten**  
*Elisabeth Glücks*
- 32 **Mary Wollstonecraft -  
eine Wegbereiterin für die  
Gleichberechtigung**  
*Barbara Schmid*
- 36 **Nachrichten aus dem Frauenfeld**  
*Regina Hunschock*
- 39 **Buchempfehlung**  
*Walter Urbanek*
- 39 **Filmrezension**  
*Peter Erlenwein*
- 40 **Termine und Events**
- 44 **Impressum, Service**

Anmerkungen der Redaktion:

Die Beiträge geben die persönliche Ansicht der Autorinnen und Autoren wieder. Wir laden unsere Leserinnen und Leser ein, mit ihnen in unserem Diskussionsforum [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org) in einen Austausch zu treten. Die Redaktion der IP dankt allen Inserenten, stimmt jedoch nicht notwendigerweise mit dem Inhalt der Anzeigen überein.



# Integrale News

Dennis Wittrock



## Ken Wilber über Barack Obama:

„Es hat wahrscheinlich seit John F. Kennedy nicht mehr soviel wilden Enthusiasmus in Verbindung mit der Wahl eines Präsidenten gegeben, wie das was jetzt mit Obama passiert. In der integralen Community wird das natürlicherweise in die Frage übersetzt „Ist Obama integral?“

Ich habe mich bis jetzt zurückgehalten mit der Beantwortung dieser Frage, weil ich mich erstens nicht in aktive Politik einmischen wollte (weil es bis jetzt noch keine Integrale Politik gibt), und zweitens (und das erstere überwiegend) glaube ich nicht, dass wir genügend glaubwürdige Informationen vorliegen haben, um das zu entscheiden. Man beachte, dass eine große Überwachungsorganisation Obama als einen der zwei liberalsten Senatoren im Kongress eingeschätzt hat – wohl kaum ein Erkennungszeichen integraler Inklusivität.

Und doch hat Obama, insbesondere mit dem Fortschreiten der Kampagne, zunehmend integral klingende Äußerungen von sich gegeben. In der Tat, eine integrale Analyse seiner Antrittsrede von Corey deVos

und Clint Fuhs offenbarte einen hohen Prozentsatz von integral-umfassender Sprache und Ideen (insbesondere im Vergleich zu den anderen Kandidaten). Es scheint in der Tat so, dass Obama irgendwann während der Kampagne selbst von Ende grün (die pluralistische Stufe der Entwicklung mit ihrem inhärent hohem Liberalismus) zu Anfang petrol-farbener Stufen (die ersten integralen Stufen der Entwicklung mit inhärent integral-orientierten politischen Standpunkten) gegangen ist. Nach und nach schienen seine Sprache und seine Wertesysteme sich zu verändern, direkt vor unseren Augen, in integrale Welträume.

Es ist natürlich immer noch zu früh, um ein solides Urteil darüber zu fällen, doch es scheint sicher zu sagen, dass Barack Obama sich wahrscheinlich in Richtung wahrhaft integraler Wellen der Entwicklung bewegt und daher anfängt wahrhaft integrale Werte und Positionen zu zeigen. Das zusammen mit seinen bereits bemerkenswerten entwickelten Zuständen (die seinem Wesen eine sehr wahrnehmbare Strahlkraft und

Präsenz verleihen) bedeutet, dass wir möglicherweise, auf alle Fälle das erste mal in diesem Jahrhundert, einen wahrhaft integral-orientierten Präsident der Vereinigten Staaten sehen werden. In diesem Klima der Möglichkeiten herrscht der intensive Idealismus und das Gefühl des Versprechens, das dieser neue Präsident mit sich bringt: die Hoffnung und das Versprechen, dass ein neues Morgen wirklich möglich ist, und es jetzt beginnt, in diesem Augenblick. Wenn das so ist, ist es in der Tat ein wirklich historischer Moment, an dem das integrale Bewusstsein wirklich herabgekommen ist in und durch die Stimme und die Vision der mächtigsten Person des Planeten. Wir sind wirklich dabei in das Integrale Zeitalter einzutreten, und Barack Obama's Stimme ist vielleicht die bemerkenswerteste und wichtigste integrale Stimme in der politischen Arena. Wie können wir das sicher wissen? Bleiben Sie dran!“

29.01.2009, Quelle: *Integral Life* Webseite, Übersetzung Dennis Wittrock



## „iEvolve“ geht an den Start

Eine neue „globale Practice Community“ aus den USA formiert sich. Prominente GründungsmitgliederInnen der neuen Organisation sind **Diane Musho Hamilton Sensei, Rabbi Marc Gafni, Sofia Diaz** und **Swami Sally Kempton**.

Auf der Webseite <http://ievolveglopracticecommunity.com/> heisst es:

„iEvolve ist eine integral informierte Praxis- und Service-Community, die dem evolutionären Wachstum des Individuums, der Gemeinschaft und dem Spirit selbst gewidmet ist. Durch die virtuelle Verbindung und durch regelmäßige Events, die in der ganzen Welt stattfinden nehmen iEvolve Mitglieder an Seminaren, Studiengruppen, Trainings und Projekten von sozialem Aktivismus teil.

Alle unsere Programme fördern die persönliche Evolution und die Öffnung des Herzens. Die Arbeit von iEvolve basiert auf zehn Praxis-Verpflichtungen. Die zehn Verpflichtungen sind Persönliche Geschichte, Erwachtes Herz, Großer Geist (Big Mind), Einzigartiges Selbst, Schattenarbeit, Erwachter Eros, Hingabe, Zustands- und Stufen-Evolution, Geschickte Mittel und Sozialer Aktivismus.

Jede Form der Praxis ist die Anerkennung der radikalen Verpflichtung, was selber wiederum die radikale Verpflichtung ein erfülltes und befreites Leben zu führen erschafft.“

## Neue und alte Wilber-Bücher



Folgende Neu- und ‚Alt‘-Erscheinungen von Wilbers Büchern erwarten uns in diesem Jahr:



Im März erscheint im **Kösel Verlag** Ken Wilbers Buch „*The Integral Vision. A Very Short Introduction to the Revolutionary Approach to Life, God, the Universe, and Everything*“ auf Deutsch unter dem Titel „**Integrale Vision- eine kurze Geschichte der integralen Spiritualität**“.

Im August wird der Klassiker „**Halbzeit der Evolution - Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewußtsein**“ als Taschenbuch bei **Fischer** neu aufgelegt.



Bild v.l.n.r.: Zimmermann, Wilber, Esbjörn-Hargens, Smith, Garrison, Carmin.

## Integrales State of the World Forum

In unruhigen und unsicheren Zeiten kann es eine Hilfe sein, sich an Menschen zu orientieren die unter schwierigsten Bedingungen mehr oder weniger im Alleingang die Welt zum Besseren veränderten. Einer dieser Menschen ist Michail Sergejewitsch Gorbatschow. Er hat dazu beigetragen den kalten Krieg zu beenden, den eisernen Vorhang zu öffnen und damit auch die deutsche Teilung zu beenden. Zudem hat er nicht nur sein Heimatland unter großen Opfern reformiert, sondern hat auch 1995 zusammen mit Jim Garrison das State of The World Forum gegründet, eine bedeutende NGO mit VertreterInnen aus Politik,

Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft, die sich als ein globales Führungsnetzwerk versteht, um "Prinzipien, Werte und Initiativen zu schaffen für eine weise Menschheitsführung, in einer zunehmenden globalisierten Welt, in der alles miteinander zusammenhängt."

Für den November 2009 kündigt das State of The World Forum eine Konferenz an mit dem Titel: „Die Rettung der Zivilisation: Ein integraler Ansatz zur Klimaveränderung und zum Schutz der globalen Allgemeingüter“

Das Wort „integral“ ist dabei kein Zufall, sondern Programm. Es geht um den

von Ken Wilber und anderen entwickelten integralen Ansatz, und damit ist diese von Gorbatschow gegründete NGO einer der ersten, die explizit mit diesem Ansatz arbeitet. In der Auflistung der Konferenzsprecher, inhaltlich Beitragenden und Experten finden sich daher auch Ken Wilber und Robb Smith (der Geschäftsführer von Integral Life), neben weiteren Namen von Menschen die schon seit längerem mit Wilber zusammenarbeiten, wie Barrett C. Brown, Sean Esbjörn-Hargens, Caroline Myss und Michael Zimmerman.

*Michael Habecker*

### Alle Infos unter:

<http://www.worldforum.org/state-2009.htm>

## Integrale Forschung erhält ein Gefäß



IFIS-Gründungsmitglieder am 20.9.2008 mit Sekt und ‚integral‘-Kekschen

Am 20. September 2008 hat sich in Freiburg im Breisgau das Institut für integrale Studien (IFIS) gegründet. Das unabhängige, über seine Mitglieder und Beiräte jedoch an zahlreiche Universitäten angebundene Institut möchte integrale Forschung in Deutschland und Europa institutionalisieren, fördern und vernetzen. Es versteht sich als transnationale, inter- und transdisziplinär arbeitende Denkfabrik auf der Grundlage eines

integralen Wissenschaftsverständnisses, das die Einzigartigkeit und Bedeutung einer Vielzahl von Perspektiven anerkennt, diese aufeinander bezieht und nach übergreifenden Strukturen zwischen ihnen sucht.

Als Gefäß einer Gemeinschaft integraler Forschender setzt das Institut sich zum Ziel, theoretische Grundlagen- und Entwicklungsarbeit zu leisten und als Experimentierfeld integraler Forschung und

Praxis in einem engagierten und respektvollen Dialog mit verschiedenen Gesellschaftsbereichen (z.B. Wissenschaft, Wirtschaft, Kunst und Religion) zu wirken.

Das Institut für integrale Studien wurde am 25.11.2008 als gemeinnütziger Verein beim Amtsgericht Freiburg eingetragen. Spenden zur Unterstützung seiner Arbeit sind in vollem Umfang steuerlich absetzbar.

*Elke Fein*

**Termin:** Mitte Februar findet in Freiburg die nächste IFIS-Klausur statt. Am Studientag zum Thema „Grundlagen integraler Forschung“ am Samstag, dem 14.2.2009, mit Beiträgen von Mark Edwards (per Audio-/Videokonferenz aus Australien), Markus Molz (Luxemburg) und Alec Schaerer (Basel/Schweiz) können auf Anfrage auch interessierte Nicht-Mitglieder gegen einen Unkostenbeitrag teilnehmen. Aus Platzgründen ist die Teilnehmerzahl begrenzt.

### Kontakt und Information:

Institut für integrale Studien - IFIS  
c/o Dr. Elke Fein, Mathildenstr. 18  
D-79106 Freiburg/BrsG. Tel.: +49-761-276615,  
[fein@uni-freiburg.de](mailto:fein@uni-freiburg.de)

# Wilder Frieden

Von Max Peschek

## Gender integral

In unserer Kultur sind Frauen und Männer in unterschiedlicher Zahl in Berufen und Lebensbereichen vertreten. Erklärt wird die unterschiedliche Verteilung in der Regel damit, dass ein Geschlecht (die Männer) das andere (die Frauen) unterdrückt, und zwar weltweit, kulturübergreifend und über einen Zeitraum von mehreren tausend Jahren. Das Opfer-Geschlecht ist naturgemäß gut, das Täter-Geschlecht böse. Auf eine einfache Formel gebracht: Frauen sind Schafe, Männer sind Wölfe. Diese Anschauung ist inzwischen so sehr verbreitet, dass eine andere Sicht geradezu blasphemisch wirkt. Dennoch: Wäre es denkbar, dass das Verhältnis und die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern von Frauen und Männern im Großen und Ganzen gemeinsam hervorgebracht wurde und wird (mit entsprechenden Vor- und Nachteilen für beide)? Und zwar als jeweils beste Lösung in einer bestimmten Umwelt mit einem bestimmten technisch-ökonomischen, kulturellen sowie individuellen Entwicklungsstand?

Für eine integrale Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen wurde von Wilber der Begriff ‚Integraler Feminismus‘ vorgeschlagen; nachteilig an diesem Begriff ist, dass Männer sich nicht unbedingt angesprochen fühlen. Im internationalen Diskurs hat sich inzwischen der Gender-Begriff durchgesetzt – Gender bezeichnet dabei ursprünglich die kulturelle Prägung des Geschlechts im Gegensatz zur biologischen Prägung (‚sex‘) – eine Unterscheidung, die der deutschsprachige Begriff ‚Geschlecht‘ so nicht hergibt. Idealerweise wäre der Gender-Ansatz die Fortsetzung des Feminismus mit dem Ziel, Gleichberechtigung und Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen zu erreichen, indem durch die Integration von Feminismus und Männerforschung auch Männer aktiv einbezogen werden. Gender ist jedoch stark mit dem postmodernen Wertesystem verbunden, so dass die integrale Perspektive auch einen neuen Begriff wie „Integral Genderdevelopment“ oder „Integral Genderliberation“ braucht. Ein guter deutschsprachiger Begriff wird noch gesucht; für diesen Aufsatz zitiere ich als Überschrift einen Buchtitel, der für mich das Ende des Geschlechterkampfes auf den Punkt bringt.

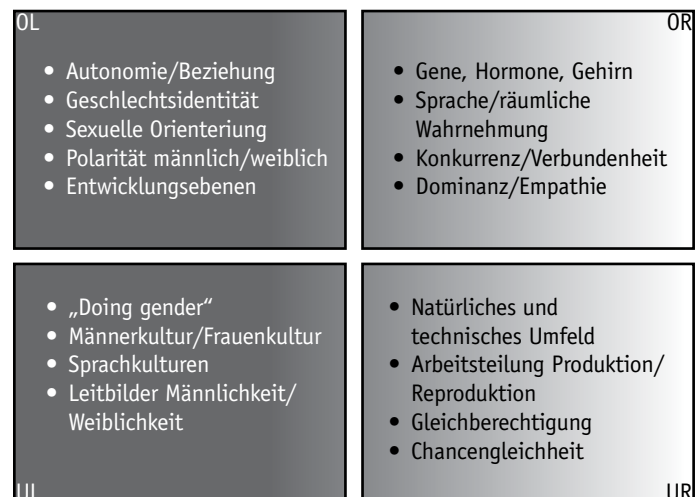
Essentialistische Traditionen und die Evolutionsbiologie betonen die Bedeutung der Gene, Hormone und Lebensbedingungen für die Entstehung männlicher und weiblicher Verhaltensweisen. Postmoderner Dekonstruktivismus hingegen betont, dass unterschiedliches Verhalten von Frauen und Männern in hohem Maße, wenn nicht sogar ausschließlich, von der Kultur geprägt sind. Wer hat Recht? Ein integraler Ansatz wird zeigen, dass beide Theorien durchaus Recht haben – in ihrem eigenen Geltungsbereich. Beide Perspektiven, die biologische und die kulturelle, sind wahr – aber eben nur ein Teil der gesamten Wahrheit. Und wir werden sehen, dass es eine bestimmte Logik gibt in der Entstehung von Perspektiven aus und auf Geschlechterrollen, sei es traditionell, modern, postmodern oder integral.

Dem integralen Modell folgend können wir Geschlecht aus den Hauptperspektiven oder den **Quadranten** betrachten, die Entwicklung einer Geschlechts**linie** durch alle Entwicklungs**ebenen**,

die **Typen** männlich/weiblich für alle Linien sowie die Bedeutung von Geschlecht für veränderte (spirituelle) Bewusstseins**zustände**; diese fünf Bestandteile werden im Folgenden erörtert.

## Alle Perspektiven

Ken Wilber wird gelegentlich als einer der „umfassendsten philosophischen Denker unserer Zeit“ bzw. als „führender integrativer Denker der Postmoderne“ bezeichnet. Bei der Betrachtung verschiedener Fachgebiete wie Medizin, Psychologie, Feminismus oder Spiritualität gelingt es ihm, auf eine Ebene der Abstraktion zurückzugehen, auf der Gemeinsamkeiten zwischen widerstreitenden Ansätzen sichtbar werden. Wilbers Arbeit ist wie ein Landkarte, eine integrale Sichtweise der modernen und postmodernen Welt, eine Vision, die das Beste alter Weisheit mit dem Besten moderner Erkenntnis verbindet. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, die (partiellen) Wahrheiten konkurrierender Ansätze zu vereinigen, entwickelte Ken Wilber einen Vier-Quadranten- bzw. Perspektiven-Ansatz, der auch für das Geschlechterthema mit Gewinn angewendet werden kann. Insbesondere die verfeindeten Lager „biologisch oder sozial determiniert“ können mit ihren jeweiligen Wahrheiten in einer integralen Perspektive miteinander versöhnt werden; beide Ansätze haben Wichtiges mitzuteilen – aber eben nur Teile des Ganzen. Mit den vier Perspektiven auf das Geschlecht finden wir biologische Gegebenheiten (unterschiedliche Gehirnstrukturen und Hormonmischungen, Evolutionsbiologie), soziale Dimensionen (kulturelle Beeinflussung von Mann/Frau-Rollen, soziale Konstruktion von Gender), individuelle Ausprägungen (geschlechtliche Identität) sowie die gesellschaftliche Ebene (technisch-ökonomischer Entwicklungsstand und eine damit verbundene Arbeitsteilung). Insbesondere in der akademischen Geschlechterforschung wird die biologische Disposition gerne zugunsten der sozialen Konstruktion gelehrt; wer sich jedoch aus ideologischen Gründen weigert, das ganze Bild zu sehen, hat dadurch weniger Möglichkeiten, geeignete Lösungen für anstehende Probleme zu finden.







### **Individuell- innerlich – psychisch**

Die Perspektive individuell-innerlich liefert mit dem psychoanalytischen Feminismus (Nancy Chodorow) eine Erklärung dafür, warum Jungen/Männer eher Autonomie anstreben, Mädchen/Frauen eher Beziehung: beide werden von einer Frau geboren. Der Junge erkennt, dass er anders ist (aber wie?), das Mädchen erkennt die Gleichheit und hat daher eine geringere Neigung sich abzugrenzen (Burbach 2001). In späteren Jahren (ab der Pubertät) müssen Mädchen daher stärker um Autonomie und Abgrenzung von der Mutter ringen, während Jungen/Männer ihre Beziehungsfähigkeit stärken müssen. Wilber bezeichnet diese Tendenzen als Agenz (Autonomie) bzw. Kommunion (Beziehung), welche sich vor allem in der Translation, in der horizontalen Ausprägung auf einer Ebene auswirke, während die Transformation zu höheren Ebenen für Männer eher von Eros (Transzendenz) und für Frauen von Agape (Fürsorge/Umfassen) geprägt sei.

Eine ganz wesentliche Komponente sind die individuellen Entwicklungsebenen, welche zu grundverschiedenen Arten des Mann- oder Frauseins führen: Archaisch, traditionell, modern, postmodern oder integral (s.u. Genderlinie in allen Ebenen).

### **Individuell-äußerlich – körperlich**

Der Quadrant oben-rechts gibt Hinweise auf biologische und evolutionäre Mechanismen, die den Geschlechterdifferenzen zugrunde liegen: Die unterschiedlichen xx- bzw xy-Gene, welche im letzteren Fall bereits in der Schwangerschaft aus einem ursprünglich weiblichen Gehirn mittels Hormonen ein männliches Gehirn formen. Im weiteren Zusammenspiel mit Hormonen führt dies zu empirisch beobachtbaren Geschlechtsunterschieden (z.B. Bischof-Köhler 2002, Pinker 2008). Für Männer: höhere Durchsetzungsorientierung, Wettbewerbsmotivation, Unternehmenslust, Risikobereitschaft, Misserfolgstoleranz und Körperkraft, visuell-räumliche Begabung; für Frauen: höhere Fürsorglichkeit und Interesse an persönlichen Beziehungen, Empathie, vorsichtiger Einschätzung der eigenen Kompetenz, sprachliche Begabung. Diese Unterschiede gelten natürlich nur im statistischen Durchschnitt, so dass es durchaus auch ‚maskuline‘ Frauen und ‚feminine‘ Männer gibt.

„Es gibt keinen weiblichen Mozart, weil es keinen weiblichen Jack the Ripper gibt“ (Camille Paglia). Verglichen mit Frauen gibt es etwas mehr Männer, die zu Extremen neigen, und zwar an beiden Seiten der Normalverteilung, sei es Intelligenz oder Kriminalität (Pinker 2008). Männer sind anfälliger für Entwicklungsstörungen, Krankheiten und Unfälle. Sie neigen eher dazu, andere Menschen zu verletzen oder zu töten. Bei ihnen besteht auch eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie extrem lange Arbeitszeiten in extremen Jobs ableisten und jünger sterben. Diese Dinge hängen zumindest teilweise mit der Biologie zusammen, ebenso wie Lernprobleme, Aufmerksamkeitsdefizite und soziale Störungen. Die Unterschiede im Gehirn und im Hormonspiegel (insbesondere Testosteron und Oxytozin) führen ab der Kindheit zu unterschiedlichen Verhaltensweisen, welche zwar kulturell überformt werden können, dennoch eine gewichtige Rolle im Leben von Frauen und Männern einnehmen, sowie in allen Bestrebungen nach Gleichberechtigung. Testosteron erhöht zwar Aggressivität, Risikofreudigkeit und Energie, sorgt vermutlich jedoch auch für eine höhere Anfälligkeit für praktisch jede bestehende chronische Krankheit. Das weibliche Gehirn ist vielseitiger als das männliche, wenn es um geschriebene oder gesprochene Sprache geht. Frauen haben einen biologie-gestützten (Oxytozin als Beziehungshormon) kleinen, aber deutlichen Empathie-Vorteil – die Fähigkeit zu erkennen, was ein anderer denkt und fühlt, und mit einer angemessenen Gefühlsreaktion und angemessenen Handlungen darauf zu reagieren (was sich Unten-Rechts in der Auswahl der Berufe niederschlägt).

### **Kollektiv-innerlich – kulturell**

Eine der Stärken der Postmoderne besteht darin, dass sie uns darauf aufmerksam macht, wie sehr Männer und Frauen von kulturellen Leitbildern in ihren Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit geprägt sind. Simone de Beauvoir formulierte: Biologie ist kein Schicksal, „man wird nicht als Frau geboren, sondern dazu gemacht“. In seiner extremen Form postuliert der Dekonstruktivismus, das Geschlecht ausschließlich kulturell bedingt ist und daher individuell beliebig gestaltet werden kann („doing ge-



## Wilder Frieden

nder'). Geschlecht wird als „diskursiv-interaktive, historisch sich wandelnde, gesellschaftlich-kulturelle Konstruktion“ begriffen (Schlottau/Waldmann 2001). Geschlechterdifferenzen sind kulturelle Produkte, die reflexiv zugänglich und veränderbar sind; es gibt in dekonstruktivistischer Sicht kein natürliches Geschlecht außerhalb des sozialen. Die dominante Vorstellung von heterosexueller Zweigeschlechtlichkeit wird als kulturelles Konstrukt entlarvt, Frauen und Männer können dadurch in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit wahrgenommen werden.

Auch die Verwendung von Sprache unterscheidet sich (Tannen 1991, Hertlein 1999): Männer bevorzugen Sachaussagen, Fakten und Informationen, nutzen Sprechen für Konkurrenz, Status und Selbstdarstellung („Habe ich gewonnen?“), während Frauen Sprache für Beziehungspflege nutzen („Magst Du mich?“), indirekter sprechen, mehrere Gesprächsfäden verfolgen können und lieber über Menschen sprechen.

Sinnvoll für persönliche Entwicklung sind Männer- bzw. Frauengruppen, geschützte Räume, in denen diese sich jeweils als Frauen und als Männer begegnen können, zur gegenseitigen Unterstützung, zur Entlastung von Beziehungen, zur Entwicklung der eigenen geschlechtlichen Identität („Auftanken“). So gestärkt können Frauen und Männer sich dann im privaten und öffentlichen Raum begegnen, um selbstbewusst konstruktive Dialoge über passende Geschlechterarrangements zu führen - und nicht zuletzt, wegen oder trotz der Andersartigkeit, sich auch aneinander zu erfreuen.

### **Kollektiv-äußerlich – sozial, gesellschaftlich (Unten-Rechts)**

Wenn wir Organisationen, Technik, Recht, Wirtschaft, Bildung und andere gesellschaftliche Institutionen in den Blick nehmen, finden wir Fragen der Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen, Zugang zu Ressourcen, sowie alle strukturellen und rechtlichen Möglichkeiten, mehr Chancengleichheit zu ermöglichen. Dies ist die ursprüngliche Blickrichtung des Feminismus: Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen Fragen, gleicher Zugang für alle zu Produktion (Erwerbsarbeit) und gleicher Aufteilung der Aufgaben der Reproduktion (Kinder und Familie).

Hier sehen wir auch deutlich, wie die Lebensbedingungen die Geschlechterarrangements geprägt haben („Das Sein bestimmt das Bewußtsein ...“). Frauen gebären und stillen, Männer verfügen im Durchschnitt über etwas mehr Körperkraft und Mobilität; Unterschiede, die in der heutigen Zeit nicht mehr übermäßig wichtig erscheinen, aber in historischer und prähistorischer Zeit zu ausschlaggebenden kulturellen Faktoren wurden. In Gartenbaugesellschaften erzeugten Frauen etwa achtzig Prozent der Nahrungsmittel, und entsprechend war ihr öffentlicher Einfluss beträchtlich; Gott war meistens eine Frau. Als der Pflug eingeführt wurde, übernahmen Männer den größten Teil der Produktionsarbeit, und Gott wurde zum Mann.

Eine agrarische Kultur bevorzugt aufgrund biologischer Gegebenheiten die männliche Wertsphäre für Aktivitäten außer Haus.

Diese Arbeitsteilung war, gemessen an heutigen Standards, für Frauen und Männer unglücklich, gemessen an damaligen Standards jedoch unumgänglich. Da eine industrielle und postindustrielle Gesellschaft diese Form der Geschlechtertrennung nicht mehr benötigt, können wir den Zugang zu den jeweils verschlossen gebliebenen Bereichen gleichberechtigt öffnen, ohne dabei Männer beschimpfen zu müssen.

Janet Chafetz (1984) beschreibt sehr detailliert die gesellschaftlichen Faktoren, die dazu führen, dass Frauen keinen oder einen gleichberechtigten Zugang (oder irgendwo dazwischen) haben zu Ressourcen und Kontrolle über die damit hergestellten Produkte: Im wesentlichen ist es die Organisation der produktiven Arbeit sowie der Familienstruktur.

Erst mit den technischen Gegebenheiten der Moderne entstand die Möglichkeit, zunehmend unabhängig von Körperkraft Tätigkeiten auszuüben. Und Frauen haben sofort begonnen, diese Möglichkeiten zu nutzen, eine Prozeß, der immer noch andauert. Insoweit wäre zu überlegen, ob und inwieweit „Unterdrückung“ als ideologisches Konstrukt wirklich brauchbar war und ist, oder ob nicht vielmehr ein Paradigmenwechsel zu einer „gemeinsamen Erneuerung des Geschlechterarrangements im Zuge neuer Produktionsweisen“ die sinnvollere Perspektive wäre.

Solch eine Erneuerung geht nicht ohne Auseinandersetzung; Individuen und soziale Systeme besitzen eine Trägheit, die sich Veränderungen widersetzt und nur allmählich und in kleinen Schritten zulässt. Widerstand richtet sich nicht gegen die Beendigung von Jahrtausenden männlicher Abscheulichkeit und weiblicher Dummheit, sondern gegen das Hervortreten einer völlig neuen Bewusstseinsstruktur, in der Frauen und Männer über die bisherige Rollenverteilung hinauswachsen und etwas völlig neues, historisch noch nicht a gewesenes erschaffen müssen.

Die Erwartung, dass Frauen und Männer sich in einer post-feministischen Gesellschaft alle Bereiche zu 50% teilen werden, hat sich bisher nicht erfüllt. Gerade die Tatsache, dass Frauen heute (in modernen Gesellschaften) Wahlmöglichkeiten haben, lässt ihre Präferenzen deutlich hervortreten, und es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, den Mann als Grundmodell zu betrachten, wenn wir über Frauen und Berufstätigkeit nachdenken (Pinker 2008); ist ein System, das für Männer entwickelt wurde, wirklich das Beste für Frauen? Chancengleichheit führt nicht notwendigerweise zu Ergebnisgleichheit. Je mehr finanzielle Stabilität und gesetzlicher Schutz Frauen geboten wurde, desto geringer war die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich für die männliche Standard-Route entschieden; je reicher das Land, desto eher entscheiden sich Männer und Frauen für unterschiedliche Arten von Arbeit.

Die Perspektive des Geschlechterarrangements, eines gemeinsam von Frauen und Männern geschaffenen Miteinanders, statt derjenigen einer Unterdrückung, gibt die Möglichkeit, sich auf Lösungen zu konzentrieren und unnötige Reibungsverluste und Kämpfe zu vermeiden.



# Sex ist der Preis, den Frauen für die Ehe zahlen. Ehe ist der Preis, den Männer für den Sex zahlen.

(Allan & Barbara Pease)

## Die Genderlinie in allen Ebenen

Während der Vorbereitung auf ein Gendertraining lag die Männerstudie von Zulehner und Volz (1998) auf meinem Schreibtisch mit vier Männertypen als Ergebnis:

### Traditioneller Mann (19%)

Die Frau soll für den Haushalt und die Kinder da sein, der Mann ist für den Beruf und für die finanzielle Versorgung zuständig. Wenn ein Mann und eine Frau sich begegnen, soll der Mann den ersten Schritt tun. Männer können einer Frau ruhig das Gefühl geben, sie würde bestimmen, zuletzt passiert doch das, was er will. Der Mann erfährt in seiner Arbeit seinen persönlichen Sinn. Ratio vor Emotion, Primat des Verstandes über Körper und Spiritualität. Autoritär, egozentrisch, Gewaltneigung.

### Neuer Mann (20%)

Für einen Mann ist es eine Bereicherung, zur Betreuung seines Kindes in Erziehungsurlaub zu gehen; Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist wichtig. Aktive Wahrnehmung von Vaterschaft als entscheidendes Kriterium. Männlichkeit beinhaltet Körper, Gefühl, Verstand (und Seele). Am besten ist es, wenn Mann und Frau beide halbtags erwerbstätig sind und sich beide gleich um Haushalt kümmern. Frauenemanzipation ist eine sehr notwendige und gute Entwicklung. Beide, Mann und Frau, sollten zum Haushaltseinkommen beitragen.

### Pragmatischer Mann (25%)

Eine Mischung aus traditionell und neu; der Mann erfährt in seiner Arbeit seinen persönlichen Sinn. Die Frau ist besser für Kindererziehung geeignet. Männer machen ohnehin, was sie wollen. Frau braucht Kinder für erfülltes Leben. Die Berufstätigkeit der Frau ist positiv. Beide Partner sollen für Haushalt und Kinder zuständig sein und zum gemeinsamen Haushaltseinkommen beitragen. Weibliche Berufstätigkeit hat keine negativen Folgen für das Kind. Ein männlicher Erziehungsurlaub ist eine Bereicherung. Die Emanzipation der Frau wird eher begrüßt.

### Verunsicherter Mann (37%)

Stimmt weder den traditionellen noch den neuen Rollenbildern sicher zu; „ängstliche Rollenkapisten“. Eher negativ gegenüber berufstätiger Frau und Kindererziehung, Arbeitsteilung bei Beruf und Haushalt, sowie generell bezüglich Frauenemanzipation; persönlicher Sinn der Arbeit wird in Frage gestellt; Frauen sind nicht unbedingt besser für Kindererziehung geeignet.

Natürlich wollte ich wissen, wie man denn die Gruppe der „Neuen Männer“ vergrößern kann, und wie man denn überhaupt einer wird (die Folgeuntersuchung einige Jahre später stellte fest, dass die Gruppe der Neuen Männer zunimmt, die der traditionellen Männer abnimmt). Neben der Männerstudie lag auf meinem Schreibtisch das Buch ‚Spiraldynamics‘ von Beck und Cowan, und

plötzlich fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Die Männertypen waren gar keine (unveränderlichen) Typen sondern Entwicklungsebenen – nach Wilber/Gebser mythisch, rational, postmodern, nach Graves/Beck/Cowan Blau, Orange, Grün.

Spiraldynamics beschreibt die menschliche Entwicklung durch acht Werte-Ebenen, auch Werte-Meme genannt, die Grundlage für Handeln und Wahrnehmung sind und in jeder beliebigen Aktivität zum Ausdruck kommen können: jede Ebene ein Kern-Wertesystem, eine Weltsicht, ein organisierendes Prinzip, welches Denken, Handeln, Entscheidungen und kulturellen Ausdruck prägt. Die Ebenen sind mit Farben benannt, um Bezüge zu politischen Richtungen und vor allem Hautfarben zu vermeiden.

Wenn wir nun die Typen der Männerstudie den einzelnen Werte-Ebenen zuordnen (traditionell – SDi: blau – Wilber: Bernstein; pragmatisch/modern – orange; neu/ kulturell kreativ – grün), dann entwickeln Männer und Frauen sich in genau dieser Reihenfolge, wie aus Langzeitstudien ersichtlich wird. Die Schlussfolgerung: Dem „Faktor Bewusstsein“ – Persönlichkeitsentwicklung – kommt in Bezug auf Chancengleichheit und Geschlechterdemokratie eine höhere Bedeutung zu als der Geschlechtszugehörigkeit. Männer und Frauen mit einem Schwerpunkt in der gleichen Werte-Ebene haben mehr miteinander gemeinsam als mit Angehörigen des gleichen Geschlechts, die ihren Schwerpunkt in einer entfernten Werte-Ebene haben.

### Der Kampf ist vorbei

Der Geschlechterkampf – als Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen gedacht – wird damit als historischer Irrtum erkennbar: Der Hauptwiderspruch liegt im Kampf zwischen Werte-Ebenen (hier: kulturell kreativ gegen traditionell und modern, bzw. „Grün“ gegen „Blau“ und „Orange“), und wird gelöst in der Integration der positiven Aspekte aller Ebenen (integral bzw. „Gelb“). Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass Geschlecht als Thema ausgedient hat: Mit einem integralen Ansatz wird deutlich, dass die biologischen und kulturellen Prägungen durchaus zu männlichen und weiblichen Verhaltensweisen und Eigenheiten bei Männern und Frauen führen. Diese Unterschiede wahrzunehmen und kritisch zu reflektieren bleibt weiterhin ein wichtiges Thema im Gender-Diskurs.

Auch die Auseinandersetzungen in Beziehungen zwischen Frauen und Männern werden nicht abnehmen, solange wesentliche Schattenaspekte aus der persönlichen Entwicklung ausgeklammert bleiben; je höher die Entwicklungsebene, desto größer ist die Bereitschaft dazu, sowie die benötigte Reflektionsfähigkeit.

Mit anderen Worten: Die Art und Weise, wie wir Männlichkeit und Weiblichkeit leben, ist nicht nur biologisch und kulturspezifisch bedingt, sondern vor allem abhängig von unserem persönlichen Entwicklungsstand sowie der geleisteten Schattenarbeit. Daraus folgt, dass zur Veränderung der Geschlechterarrangements nicht nur Aktivität im Unten-Rechts, im gesellschaftlichen Quadranten, notwendig ist, sondern ganz viel innere Arbeit, individuell und kollektiv („Das Bewußtsein bestimmt das Sein ...“). Der

## Wilder Frieden

Geschlechterkampf ist in erster Linie eine Auseinandersetzung zwischen Wertesystemen (und Anpassung an neue Lebensbedingungen), nicht zwischen Männern und Frauen.

### Geschlecht als Linie und Typ

Ein weiteres Element des integralen Modells sind Entwicklungslinien: Kognition, Moral, Ich-Identität, Spiritualität, interpersonelle Fähigkeiten usw. Menschen entwickeln sich anhand dieser Linien von einer Ebene zur nächsten. Wilber beschreibt in Integral Psychology Geschlechtsidentität als Entwicklungslinie mit den folgenden Stufen: morphologisch-genetische Gegebenheiten, undifferenziert, differenzierte Basis-Geschlechtsidentität, konventionelle Geschlechtsidentität, konsistente Geschlechtsidentität, Gender-Androgenität, archetypische Gender-Vereinigung und Jenseits von Geschlecht. Zukünftige Arbeiten von Wilber und anderen integralen ForscherInnen werden dieses Modell sicherlich noch im Detail für Männlichkeit und Weiblichkeit ausarbeiten.

Das Wissen um spezifisch männliche oder weibliche Entwicklungsebenen ist nicht neu. Der junge Mann im Märchen ‚Eisenhans‘ erhält nacheinander einen Fuchs (rot), einen Schimmel (weiß) und einen Rappen (schwarz); zunächst intensive ungezähmte Kriegerenergie, dann engagierter Kampf für das Gute und schließlich durch die Integration des Schattens Weisheit, Humanität und Reife (Bly 1991). Richard Rohr (1992) beschreibt aus christlicher Sicht die zwei Reisen des Mannes vom ‚Normalmann‘ (Pathologie: Macho) über die ‚Normalfrau‘ (Pathologie: Softie) zum ‚Wilden (heiligen) Mann‘, wie Jesus es war; bevor ein Mann Zugang zu seiner tiefen Männlichkeit und Menschlichkeit findet, muss er seine weibliche Seite entwickeln.

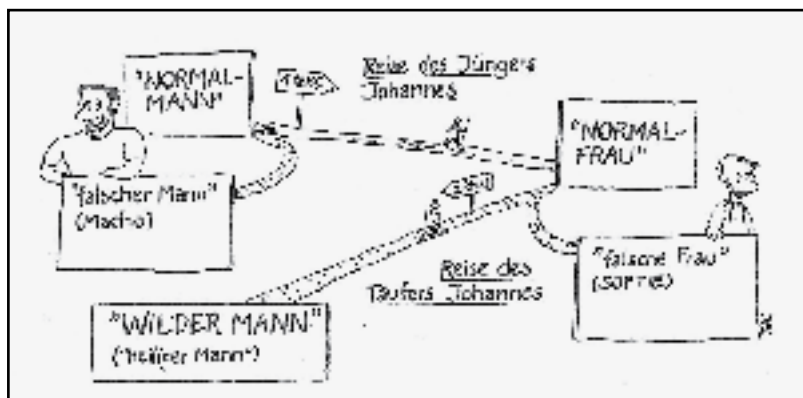


Bild: Reise zum wilden Mann (Rohr 92, S. 37)

Wilber beschreibt männlich und weiblich als Typen (ähnlich wie Enneagramm u.a.), welche zu einer spezifischen Färbung einzelner Linien führen können. Als Beispiel bringt er gerne die moralische Entwicklungslinie (egozentriert – ethnozentriert – weltzentriert – universal), die nach Carol Gilligan eine männliche und eine weibliche Ausprägung hat (Gerechtigkeit bzw. Fürsorge).

### Deidas Typen

David Deida unterscheidet der Einfachheit halber nur zwischen drei Entwicklungsstufen für Männer, Frauen und ihre Beziehungen: **Abhängigkeit** (Rot/Bernstein/Orange), **50/50** (Grün) und **Intimität** (Petrol/Türkis/Koralle). In einer abhängigen Beziehung sind Männer und Frauen abhängig voneinander in Bezug auf Geld, Sex, emotionale Unterstützung oder Elternschaft. Ein Mann ist ein Mann, und eine Frau ist eine Frau. Sex und Macht werden oft schmerzhaft vermischt. Wenn man lange genug auf dieser Ebene verbracht hat und unzufrieden ist mit den damit verbundenen Begrenzungen, wächst man in die unabhängige 50/50 Beziehung hinein.

Die moderne Beziehung ist ein 50/50-Arrangement: Zwei voneinander unabhängige Beteiligte arbeiten an einer gleichberechtigten Partnerschaft. Jede/r schultert ziemlich genau die Hälfte der Pflichten, im Haushalt, als Eltern oder finanziell. Um dies zu erreichen versuchen sie ihre männlichen und weiblichen Anteile in ein Gleichgewicht zu bringen, sowohl beruflich als auch privat; Authentizität und Selbstverwirklichung stehen im Mittelpunkt. Wie jedoch viele von uns entdeckt haben, birgt das Ideal der 50/50-Beziehung ein Problem: Lebendigkeit und Leidenschaft in der Sexualität verschwinden. Der Grund: Viele von uns haben eine sexuelle Essenz, die entweder mehr männlich oder mehr weiblich ist, denn ausgeglichen oder neutral. Der Nebeneffekt der 50/50-Beziehung ist die Unterdrückung dieser tiefen sexuellen Essenz, was am Arbeitsplatz hilfreich ist, im Bett aber eine Katastrophe; damit geht die Polarität und die gegenseitige Anziehung verloren. Frauen beschwerten sich darüber, dass es unter den Männern nur noch Machos oder Weicheier gibt, Männer beschwerten sich darüber, dass Frauen so hart und unattraktiv wirken. Gleichberechtigung alleine führt noch nicht zu erfüllten Beziehungen.

Die Lösung für die Probleme dieser Ebene liegt natürlich in der nächst höheren Ebene: Intimität. Nach Deida geht es hier darum, „In das Eins-Sein zu entspannen und spontan der Welt seine tiefsten Gaben zu schenken“. Anstatt endlos Perfektion oder sich selbst zu suchen, spüren wir, wie jeder Augenblick in Offenheit und Liebe auftaucht und sich wieder auflöst. Die Praxis der Intimität bedeutet, dass Liebe kein Gefühlszustand ist, in den man hinein- oder hinausfällt, sondern etwas, das man tut und praktiziert. Das Leben der eigenen Essenz kann bedeuten, dass Menschen mit mehr männlicher Essenz (meistens, aber nicht nur, Männer) Erfüllung (Leere) suchen durch eine Mission, eine Berufung, neben ihrer Beziehung, und Menschen mit mehr weiblicher Essenz (meistens, aber nicht nur, Frauen) Erfüllung (Fülle) suchen, indem sie sich in Liebe entspannen und (wilde) Liebe ausstrahlen. Sexuelle Erfüllung braucht das einzigartige Geschenk der sexuellen Essenz füreinander, eine tiefe Männlichkeit und Weiblichkeit die wir nur mit unserer Liebsten bzw. unserem Liebstem teilen.

# Es sind nicht die Männer, die in meinem Leben zählen, es ist das Leben *in* meinen Männern.

(Mae West)

Nur wenige haben so viel beigetragen zur Beschreibung der Essenz von Männlichkeit und Weiblichkeit wie Deida, zwei Kategorien, die für ihn weit über Typen von Männern und Frauen hinausgehen, letztendlich spirituelle Kategorien sind: Leere und Fülle, Freiheit und Liebe. Deidas Arbeit vollständig zu würdigen soll jedoch einer späteren Ausgabe der i\*p vorbehalten bleiben; seine Bücher sind uneingeschränkt empfehlenswert.

## Geschlecht und Spiritualität

Der Zusammenhang von Geschlecht und Spiritualität (bzw. zu subtilen, kausalen oder non-dualen Bewusstseinszuständen) soll hier nur kurz gestreift werden. Über drei Punkte scheint Einigkeit zu bestehen: Das Transzendieren des Ichs auf den höheren Ebenen transpersonaler Erfahrung beinhaltet natürlich auch die Geschlechtsidentität; ab einer bestimmten Stufe von Erleuchtung kommt es nicht mehr in erster Linie darauf an, Mann oder Frau zu sein. Stattdessen wäre man mit einem tiefen Selbst jenseits von Geschlecht identifiziert, wodurch eine ich-lose, unschuldige Art von Männlichkeit oder Weiblichkeit sich entfalten könnte. Zum zweiten gibt es wahrscheinlich männliche und weibliche Zugänge zur Spiritualität: Der männliche Weg mehr über Askese, Transzendenz und Freiheit (z.B. Zen-Buddhismus), der weibliche Weg mehr über Liebe, Immanenz, Verkörperung und Fülle (z.B. Tantra). Erfahrungen aus einer spirituellen Gemeinschaft deuten darauf hin, dass Frauen und Männer unterschiedliche Hürden zu überwinden haben: Intellektualisieren und Konkurrenz bei Männern, ein Widerstand gegen unpersönliche Objektivität sowie das Loslassen von Gut-Sein als Kernstück weiblicher Identität bei Frauen (Adams 1996). Drittens sollte man auf einem spirituellen Weg diesen Unterschieden keine allzu große Bedeutung zugestehen; im Vergleich zur Tiefe und Stille, die möglich ist, handelt es sich um sehr oberflächliche Qualitäten, und jede Faszination für diese und andere Unterschiede ist lediglich mehr Samsara (Cohen 1999).

## Fazit

Nur ein integraler Ansatz ist in der Lage, das Thema Geschlecht angemessen zu bearbeiten; die (auf der Ebene Grün praktizierte) Ausblendung einzelner Quadranten oder von Entwicklungsebenen führt zu heilloser Verwirrung. Ein Integraler Genderansatz berücksichtigt alle Quadranten, alle Ebenen, Linien, Typen und Zustände und kann damit die verschiedenen Ansätze von Feminismus und Männerbewegung integrieren.

Das Geschlechterverhältnis ist nicht in erster Linie von Unterdrückung geprägt, sondern durch ein von Frauen und Männern ausgehandeltes Arrangement, welches die zu einer jeweils gegebenen historischen Zeit optimale Anpassung an biologische, kulturelle und technologische Rahmenbedingungen darstellt. Persönlichkeitsentwicklung, d.h. das Aufsteigen des Selbst-Systems von einer Ebene zur nächsten durch Identifizierung, Differenzierung, Schattenarbeit und Integration, ist von größerer Bedeutung als die Frage des Geschlechts. Der Geschlechterkampf ist keine

Auseinandersetzung zwischen Männern und Frauen, sondern zwischen Wertesystemen und damit als solcher überflüssig; die Zukunft gehört den integralen Frauen und Männern, die in einem wilden Frieden ein selbstbewusstes, liebevolles und leidenschaftliches Leben führen. ❖

## Der Mann

*Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben,  
muß wirken und streben und pflanzen und schaffen,  
erlisten, erraffen, muß wetten und wagen, das Glück zu erjagen.*

*Da strömet herbei die unendliche Gabe,  
es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,  
die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.*

## Die Frau

*Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau,  
die Mutter der Kinder, und herrscht weise im häuslichen Kreise,  
und lehret die Mädchen, und wehret den Knaben,  
und regt ohn Ende und mehrt den Gewinn  
mit ordnendem Sinn.*

*Und füllet mit Schätzen die duftenden Laden  
und dreht um die schnurrende Spindel den Faden,  
und sammelt im reinlich geglätteten Schrein  
die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein,  
und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer  
und ruhet nimmer.*

Aus: Die Glocke (Friedrich Schiller)

Die komplette Liste mit den Literaturverweisen dieses Beitrags finden Sie auf [www.integralesforum.org/lesesaal/](http://www.integralesforum.org/lesesaal/)



**Max Peschek**, Jg. 1960, 3 Kinder,  
Körperpsychotherapeut, Tangolehrer, Gendertrainer,  
seit 1992 intensive Beschäftigung mit  
Männerbewegung, integraler Philosophie und  
Lebenspraxis sowie Persönlichkeitsentwicklung als  
Autor, Referent und Seminarleiter

Kontakt: 0421 – 7 32 10 | [peschek.max@t-online.de](mailto:peschek.max@t-online.de)

Die Langfassung dieses Beitrags finden Sie auf  
[www.integralesforum.org/lesesaal/](http://www.integralesforum.org/lesesaal/)



# WEIBLICH SEIN

Mag. Johanna E. Schwarz

## Gender

**W**as ist WEIBLICH? Ist es nature oder nurture? Kommt man als Frau zur Welt, oder wird man zu ihr gemacht? Meint Frau sein fürsorgend mütterlich, benachteiligt, zickig, dominant oder etwa Vamp-irisch? Wodurch wird unser Frauenbild bestimmt?

Unsere Gruppe von AQAL-informierten Frauen, die sich in Spielfeld an der südsteirischen Weinstraße im Sommer 2008 zusammenfand, um WEIBLICH SEIN zu diskutieren und zu erfahren, wollte sich den zahllosen Forschungsergebnissen zu diesem Thema aus der Soziologie, Biologie, Anthropologie, Theologie oder Psychologie nicht undifferenziert anschließen. Sie entarten leicht zu Klischees, wenn man sie willkürlich verallgemeinert und die unterschiedlichen *Bewusstseinsstrukturen, Perspektiven* und *Zustände* nicht benennt, auf welche sie sich beziehen.

Wir gingen davon aus, dass ‚Wahrheiten‘ kontextuell sind und sich aus folgenden Fragestellungen ergeben:

- spezifischen **Bewusstseinsstrukturen** (archaisch, magisch, mythisch, rational, pluralistisch, integral, die ich jeweils in einem Feld charakterisieren werde). Beispielsweise können sich Frauen in einer **magischen Trance** als Schamaninnen erleben, während eine **mythische** Bewusstseinsstruktur von Frauen eine konventionelle Rollenerfüllung erwartet – als sich unterordnende Gattin und Mutter, die sich möglicherweise als Freiwild fühlt, wenn sie kein Kopftuch trägt – wohingegen eine **pluralistische** von ‚Selbstverwirklichung‘ träumt.
- aus einem von zumindest 4 **Quadranten** oder 8 **Zonen/Perspektiven** (subjektiv, intersubjektiv, objektiv)
- einem von vier **Zuständen**: grobstofflich (=Tagesbewusstsein), subtil (=Trance, Traum), kausal (=reines Gewahrsein), nondual (Leere = Fülle)<sup>2</sup>

Wir legten unseren Untersuchungen die von Jean Gebser benannten *Bewusstseinsstrukturen* und die *Wertestrukturen*

von Spiral Dynamics<sup>1</sup> zu Grunde, die auch Wilber verwendet. Jede dieser *Strukturen* unterteilen wir in vier *Quadranten*: subjektive, zwischenmenschliche und objektive *Perspektiven* von ICH, WIR, und ES singular und plural, die jede Wahrnehmung von Wirklichkeit erzeugen.

Den Zugang zum Quadranten oben links, den Ich-*Perspektiven* der jeweiligen Stufen oder *Bewusstseinsstrukturen*, eröffneten uns verschiedene Erfahrungsübungen, die uns in verschiedene *Zustände* brachten. Beispielsweise ermöglichte eine Visualisierung die **archaische** Erfahrung absoluter Geborgenheit und von dort aus die **magische** eines Labyrinths und die Erfahrung der **großen Mutter** in einer Trance.

Darüber spannten wir in einem weiten Bogen die Frage nach der **Großen Mutter** und der **Großen GÖTTIN**.

Es stellte sich die Frage: Welche Frauenbilder erscheinen in diesen verschiedenen *Strukturen, Perspektiven* und *Zuständen*, und wie verändern sie sich? Bestätigen Forschungen und eigene Erfahrungen unsere Ergebnisse – oder presst unsere differenzierte Betrachtungsweise dieses komplexe Thema doch nur in neue Korsette?



### Bewusstseinsstrukturen

In diesem Essay werde ich ausführlicher vor allem auf die wichtigen ersten *Bewusstseinsstrukturen* eingehen, **archaisch**, **magisch** und **mythisch** und die höheren

nur streifen, da die Basisstrukturen des Bewusstseins eine prägende Matrix der Wahrnehmung und ihrer Verarbeitung ausbilden. Sie begrenzt und färbt automatisch alles Wahrgenommene ein, wie eine Brille, vor allem so lange sie nicht bewusst gemacht und relativiert wird.

Früheste *Strukturen* sind die Basis für spätere; sind sie unausgeglichen, wird alles, was darauf aufbaut, schief. In Krisen greifen wir häufig unbemerkt auf grundlegendere *Strukturen* zurück.

Spätestens seit Gänseküken die Stiefel von Konrad Lorenz für ihre Mutter hielten, wissen wir von frühen Prägungen, beispielsweise der **archaischen** *Bewusstseinsstruktur* unbedingter Zugehörigkeit, die **prä-rational** ist, ein Zustand der Nichtunterscheidung, dem die 4 Quadranten noch nicht bewusst sind. Subjekt und Objekt sind noch nicht ausdifferenziert und daher eins.

Diesen Zustand vorbewusster Verschmelzung mit der ersten Bezugsperson, zumeist der Mutter, die sog. projektive Identifikation, nannte Ken Wilber *uroborisch*, schlangenhaft – ein in sich selbst Ruhendes, wie eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt.

### Die Große Mutter

Die früheste individuelle Wahrnehmung des Weiblichen durch männliche oder weibliche Personen dreht sich demnach im Idealfall im Reigen von Geborgenheit, Versorgung, Wohlbehagen, Zugehörigkeit, ja, Verschmelzung – Symbiose. Das sind Prägungen des **biologisch-sensorisch-instinkthaft Vorbewussten**, weil das **Mentale** noch nicht entwickelt ist. Ken Wilber datiert die archaisch-uroborische Stufe auf ca. 6 Mill. Jahre bis vor 200 000 Jahren. Sie ist sozusagen ein prä-personales Paradies, der Übergang von Säugern zu Menschen, eine vorbewusste Harmonie, die selbstgenügsam, narzisstisch ist, dem Kleinkind und dem Reptilienhirn entsprechend. Weil die Potenziale noch eingefaltet sind, Subjekt und Objekt noch eins, gibt es auf der **archaischen** Entwicklungsstufe noch keine Artefakte. Aber sie finden, wie es scheint, ihren Ausdruck bereits auf der **magischen Stufe**.



Die Trennung zwischen Subjekt und Objekt lässt nicht auf sich warten. In einem immerwährenden Schöpfungsprozess faltet sich Einheit zu Dualität aus; bei jeder physischen Veränderung, ja, sogar bei jedem Gedanken, jedem Gefühl, die ins Bewusstsein treten. Im individuellen Leben genau so wie im kollektiven. Beispielsweise ist das erste, einschneidende, prärationale Erlebnis sicherlich die **Geburt**, deren ‚perinatale Phasen‘ von Angst verursachender, schmerzhafter Trennung bis rauschhafter Freude Stanislav Grof ausführlich beschrieb.

Rückblickend erzählen höhere Bewusstseinsstufen diese Vorgänge als die Vertreibung aus dem Paradies oder als Aufteilung von Adam ‚dem Menschen‘ in Adam und Eva. In China entstehen aus der heiligen Frau T'ai Yüan, Yin und Yang. Im T'ai Chi Diagramm wird das Yin als dunkler schlangenförmiger Körper oben angeordnet, aus dem, von unten her, das helle Yang aufsteigt. In Indien wird in den Brihadaranyaka-Upanishaden berichtet, wie Atman in Mann und Frau zerfällt, die in der Folge alle Tiere erzeugen. (Wahrlich, ich selbst bin die Schöpfung = *srishtih* = das Ergossene, Geworfene, Hervorgebrachte, Erzeugte). All diese Berichte symbolisieren die Aufspaltung von ursprünglicher paradiesischer Einheit zu Dualität.

Die Ausformung von Objekten, die verehrt und angebetet werden, richtet sich dann an etwas, das als von einem getrennt wahrgenommen wird. In vielen frühen Kulturen finden sich Rituale und Artefakte für diese Übergänge. Labyrinth in Irland, auf Kreta, Durchschlüpfsteine, Spiralformen, Spiraltänze (Griechenland) aus der Frühgeschichte sind erhalten und geben Zeugnis. Zahlreiche, sehr frühe, vorgeschichtliche Figurinen stellen das Weibliche als **Große Mutter** dar.

*Einheit* bedeutet unhinterfragte Harmonie, *Dualität* hingegen Polarisierung – und in der Folge Konkurrenz, Frust und Lust, Wahl und Qual, Sieg und Niederlage, Mangel und Fülle. Die **archaische** Struktur der Nichtunterscheidung geht über in eine **magisch** – dualistische. Was zunächst ungeschiedene Einheit mit dem Weiblichen war,

spaltet sich – doch auch das erste Gegenüber ist zumeist wiederum weiblich, die Mutter.

### **Wie erlebt eine magische Bewusstseinsstruktur das Weibliche?**

Machtgewinnung über die Umwelt durch magische Vorstellungen.

Ethnozentrisch

Ist es nicht so, dass alle Menschen beim **Säugen** abwechselnde Erfahrungen von Hunger und Befriedigung, Schmerz und Freude machen, die das vormalige Bewusstseinskontinuum (Piaget), durch Trennung oder gar existenzielle Bedrohung schmerzhaft stören?

Vielleicht erfährt das Kleinkind, dass etwa die Mutter nicht auf sein Schreien reagiert, und wenn sich diese Vorkommnisse wiederholen, empfindet es sie als existenzielle Ent-Täuschung. Auch wenn Sigmund Freud in vielem überholt ist, bestätigt die Gehirnforschung doch, wie entscheidend sich erste Prägungen auswirken.

Diese Urfahrungen können das vorbewusste Urvertrauen empfindlich untergraben und sich möglicherweise zu einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber allem Weiblichen – im individuellen oder auch kollektiven Leben verfestigen. Oder aber, wenn das Schreien immer wieder die Mutter ‚herbeizaubert‘, können sich ähnliche Verhaltensmuster als erfolgreich einprägen. Frauenfigurinen aus der Jungsteinzeit, aus Frankreich, Österreich, Sibirien, Jakutien, scheinen diese Beziehungsverhältnisse zu bestätigen. Die sog. Venuse werden als Hüterin der Hütte oder der Herden, als Herrin des Mammut beschworen: ‚Mach, dass wir gesund bleiben, mach, dass wir viele Tiere erschlagen.‘

Die Aspekte des Weiblichen als unhinterfragte Allmutter, der fürsorglich Leben und Nahrung Spendenden, vermehren sich um weitere früheste, dualistische Prägungen von **Gewährung** oder **Verweigerung** oder gar **Vernichtung**.

Magische Bewusstseinsstrukturen unterscheiden kaum zwischen grobstofflichen und subtilen *Zuständen*. So werden

nicht nur grob- sondern auch feinstoffliche Kräfte von Kleinkindern oder frühen Kulturen als übermächtig erlebt und als Große Mutter, Hexe, Schamanin, Engel, Zauberin, Nymphe, Sirene, Meerjungfrau, Kundri, Kali oder Hel gefürchtet oder angefleht.

Mit ca. 2 Jahren wird die Beherrschung der Ausscheidung zum Thema. Nach Freud scheidet sich die Welt damit endgültig in Gut und Böse, in den schmutzigen Kot, die Sünde, die Hölle einerseits und andererseits die Sauberkeit, die Tugend, den Himmel. Diese moralischen Kategorien führen über in die nächste, die **mythische Bewusstseinsstruktur**, geprägt durch Zugehörigkeit zu größeren Gesellschaften. Nicht länger Blutsverwandtschaft, sondern der Glaube legitimiert den Zusammenhalt durch absolutistische Wahrheiten und Gebote.

Die ursprünglich allumfassende **Große Mutter**, die **biologische** Allmacht, die Geborgenheit und Nahrung gewährt oder vorenthält, wird nun zur **Sinn Gebenden** und zur moralischen Instanz – die das Verhalten in einer Gemeinschaft begründet, lobt oder bestraft. Auf der individuellen Ebene trat dem sich herausbildenden Ich nun auch im Geistigen zunächst die Mutter als übermächtiges Du gegenüber. Dieses weibliche Du gestaltet auf der individuellen Ebene über Jahre und auf der kollektiven Ebene über zig Tausende von Jahren das Selbstbild des heranwachsenden Ich entscheidend mit.

Zwischen 3 und 5 Jahren beginnen Kinder, sich mit ihrer Geschlechtsidentität auseinander zu setzen, und Freud spricht von Identifizierung mit dem andersgeschlechtlichen Elternteil, von Penisneid oder Kastrationsangst. Bilder der *Vagina dentata* etwa, oder der Spinne verweisen auf diese inneren Konflikte. Fragen der eigenen Geschlechtsidentität können sich als Ödipus- oder Elektra-Komplexe manifestieren. Odysseus wird von Kirke in die kosmischen Geheimnisse eingeweiht, seine Gefährten jedoch in Schweine verwandelt, während Sirenen, Scylla und Charybdis ihn zu verderben drohen.

Auf der kollektiven Ebene wird in frühen Agrar-Kulturen die Urmutter, die

Hüterin der wandernden Herden, zur Göttin der Landwirtschaft, des Säens, Erntens, Sterbens und wieder Auferstehens. Die Wahrnehmung weitet sich auf immer umfassendere Räume und Zeiträume aus. Die Ur-Einheit mit der **Großen Mutter** geht über in eine kosmische Vorstellung von der **Großen Göttin**. Der große Mythenforscher, J. Campbell, datiert früheste Mutterkulte auf ca. 7500-3500 v. Chr. in der Levante. In Sumer ca. 3500-2350 sollen sie schon damals mehr als nur die Verehrung einer Fruchtbarkeitsgöttin gewesen sein. „Sie ist die Erzpersonifikation der Kraft von Raum, Zeit und Materie, in deren Bezirk alle Wesen entstehen und vergehen: der Stoff ihrer Leiber, die Gestalterin ihrer Leben und Gedanken und Empfängerin ihrer Toten. Und alles, was Form oder Name hat – einschließlich des als gut und böse, gnädig und zornig personifizierten Gottes – war ihr Kind, in ihrem Schoß.“<sup>4</sup>

Die Urmutter, als Nut, als Symbol für Raum und Zeit, verbindet sich in vielen Kulturen, wie etwa in Indonesien, mit der Mond-Trinität: Göttinnen als junge Frauen, als reife Frauen und als der Tod, die Tür zur anderen Welt, als Übergang der Seele ins Land der Toten und der Wieder-Auferstehung.

Somit wandelt sich – mit dem sich ausfaltenden Bewusstsein – in frühen vorgeschichtlichen Mitgliedschafts-Kulturen – das Bild einer **Großen Mutter** als Körper, Natur, Wasser und Erde, die für Nahrung, Wärme, Behausung und Sicherheit sorgt, zur **Großen Göttin**. Sie ist Raum und Zeit, in dem der Sinn erstmalig entsteht. Als Große Göttin faltet sie den unteren linken Quadranten auf. Es ist der intersubjektive Wir-Bereich, in welchem das Beziehungsverhalten und die Kultur nun von der **Großen Göttin** mit ihren Geboten regiert wird. Als kosmische Ahnherrin ist sie beispielsweise die Uräus Schlange auf die Stirn der Pharaonen, die sie beschützt und ermächtigt.

**Frühe Mitgliedschafts-Kulturen verehren das Weibliche als Raum, Zeit und Sinn, infolgedessen Moral, als alles, was darin entsteht, stirbt und wieder geboren, versorgt oder bestraft wird.**

In Ephesos wird Artemis als Große Göttin, Mutter alles Seienden, als *primum mobile*, erster Anfang, die stoffliche Matrix, verehrt. 431 n. Chr. wird ebenda beim Konzil die hl. Maria zur wahrhaften ‚Gottesgebäerin‘ erklärt. Die Laurentianische Litanei ruft die hl. Maria mit den Namen der göttlichen Gnade, Jungfrau voller Güte, Spiegel der Gerechtigkeit, Sitz der Weisheit, Pforte des Himmels, Morgenstern, Zuflucht der Sünder, Königin des Friedens, elfenbeiner Turm, goldenes Haus“.

Die Göttin von Sais wiederum spricht: ‚Niemand hat mein Gewand aufgehoben und meinen Schoß angeschaut, geschweige denn ihn bezwungen und befruchtet ... Ich bin die Mutter ohne Mann, die Urmutter; alle sind meine Kinder, darum hat keiner gewagt, meinem Schoße zu nahen.‘<sup>4</sup> Diese frühen mythischen Kulturen sind matriarchal-agrikultural. Das Weibliche wird mit Materie, Instinkten, Ernte, Erde, Fruchtbarkeit, Sexualität, Gefühl, Wunscherfüllung, Magie identifiziert. Erste Familienformen sind matrilinear.



**Mutter, Göttin, Jungfrau, Vestalin**

So lange die Fortpflanzung noch unklar war, wurde in frühen **mythischen** Kulturen die **Große Göttin** als ewige Jungfrau verstanden, deren Männer kommen und gehen. Sogar Phallus-Kulte kann man als Kulte für die große Mutter interpretieren, so lange es noch kein richtiges Vater-Prinzip gibt. Auch die Kulte des Geschlechtsverkehrs mit Tempeljungfrauen passen in die-

sen Kontext. Opfer für die **Große Göttin** sollten das eigene Überleben und das der Gemeinschaft sichern, wie auch die Übertragung ihrer Macht über die Elemente, über die Natur.

**Magische** Praktiken werden zum Ersatz für Transzendenz und geistige Unsterblichkeit. Die Große Göttin ist das Ewige, doch wie lässt sich das Produkt des sich nun erweiternden Raumes und der Zeit – die *Vergänglichkeit* – darstellen?<sup>6</sup>

Wenn die Mutter, *Demeter*, die Erde ist, wird ihre Tochter *Persephone* in der Unterwelt gefangen, für ein halbes Jahr, um im Frühjahr als neue Vegetation wieder aufzuerstehen. In Eleusis feierte man das Fest der Kornähre: ‚Der Tod ist kein Übel, sondern ein Segen‘. Der Wunsch nach absolutem Leben und der Erlösung von Todesschuld als separates Ich wird durch den ‚Sündenbock‘, ‚die Tochter, den Sohn‘, die Opferung an Statt, erfüllt.

Es ist der Sohn, der zwar noch untrennbar mit seiner Mutter verstrickt ist, als ihr männlicher Begleiter, der sich aber zunehmend seiner selbst bewusst wird. In Notzeiten wird er getötet, wie auch *Persephone* in die Unterwelt muss. Er wird hingeopfert für das ewige *Werden* und wieder *Auferstehen*, als der ‚Sohn seiner Mutter‘, der sterbende und wieder auferstehende Teil des Ewigen. In den frühen Stadtstaaten des Zweistromlandes wurde das vermeintlich ‚zurückgehaltene‘ Blut der **Großen Göttin** während der Schwangerschaft durch Blutopfer, auch den König und später durch Tieropfer, ersetzt, damit die Erde fruchtbar werde. Er gibt sein Blut, stirbt und steht wieder auf, während die **Große Göttin** ewig ist. – Schildert die Kreuzigung des Gottessohnes im Neuen Testament Vergleichbares? Wie auch die Mythen von Inana, Tamuz, Ishtar, Osiris und Isis, Venus und Adonis?

Doch der **Uroborus**, die Ur-Mutter-Schlange, die sich in den Schwanz beißt, erhebt ihren Kopf! – und er ist menschlich, er ist männlich. Am **Übergang** von **magischen** und **frühen mythischen** zu **antiken mythischen** *Bewusstseinsstrukturen* finden wir im Mittelmeerraum ein überaus





faszinierendes Symbol: aus ihrem zyklischen Kreisen in sich selbst richtet die Schlange ihren Kopf auf: der **Uroborus** wird zum **Typhon**, ein Wesen halb Schlange, halb Mann.

Und nun geschieht das Unerwartete: der Sohn setzt sich zur Wehr. *Er* will ewig leben und schlägt zurück in einem Machtkampf auf Leben und Tod. Sein aufgerichteter Kopf, Symbol für den *emergierenden* Geist, differenziert sich durch lineares, kausales Denken von der zyklischen Wiederkehr des ewig Gleichen, das der Schlangenleib symbolisiert. Der Geist, das Mental, löst sich vom erdhaft, chthonisch, materiell, vorbewussten Weiblichen und wird bewusst. Das ist der Stoff unzähliger Mythen, der ersten ‚geschichtlichen‘ Erzählungen. Diese Mythen spinnen die vorzeitlichen Geschichten aus Ur und aus Babylon weiter, vom tödlichen Kampf, dem die ‚Mutter‘ zum Opfer fällt, – oder aber der Sohn. Jenen Kampf einer Abgrenzung aus den zärtlich umfangenden, oder erdrückenden Armen des weiblichen Archetypus – auf *biologischer, emotionaler, mentaler* oder *moralischer* Ebene. Jenen Kampf, den bis heute jedes Individuum durchfechten muss, sei es Mann oder Frau. Wir werden noch sehen, ob diese notwendigen Trennungen in höheren Strukturen wieder ausgesöhnt werden können.

Für jeden Mann und jede Frau wird eines Tages die Fürsorge des mütterlichen Aspekts *auch* einengend. Das wird besonders auffällig im ‚Trotzalter‘ und in der Pubertät. Jedoch ist die Abgrenzung vom weiblichen Archetypus, der sich in der Mutter manifestiert, die Voraussetzung für Eigenständigkeit. Gelingt sie nicht, bleiben Mädchen genau so wie Jungen gefangen in *Fixierung* oder *Regression*.

Parzival beispielsweise verlässt seine Mutter Herzloyde, mit der er seine Kindheit fernab der Zivilisation verbrachte, und nimmt in Kauf, dass sie über die Trennung an Herzensleid stirbt. So kündigt dieses Epos, dass dem Parzivals Leben sich erst rundet, als er zusätzlich zu den Tugenden des Rittertums den weiblichen Wert der Empathie verinnerlicht; das Leiden des

Weiblichen als mütterlichem Aspekt des Göttlichen.

Ewig gebärend und kreißend schickt die ‚Mutter‘ ihre Kinder in die ‚Welt‘ hinaus, wohl wissend um die Dornen und das Leid, die Früchte der Dualität, die sie dort erwarten. In der Hl. Maria, die getreulich die Wege ihres Sohnes mitwandert, deren Herz von sieben Schwertern durchbohrt wird, – und in der Pietà, die ihren gekreuzigten Sohn wieder in ihren Schoss zurücknimmt, wird dieser Aspekt des WEIBLICHEN GOTTESPRINZIPS gewürdigt.

Auf der **kollektiven** Ebene erstarbte, durch die Erkenntnis der Rolle des Mannes bei der Zeugung, allmählich die gesellschaftliche Position von Männern. In Vieh züchtenden Gesellschaften, die in den Mittelmeerraum, wie auch nach Indien vordrangen und dort die Oberschicht bildeten und durch den Übergang von der Gartenbaukultur zur Ackerbaukultur, die für die Pflugschar sowohl kräftige Männerarme brauchte, als auch Sesshaftigkeit und Datierung von Zeugungsvorgängen, sowie eine Vererbung von Liegenschaften ermöglichte. Außerdem schuf die Vorratshaltung die Voraussetzung für eine prosperierende Ackerbaukultur, Arbeitsteilung im großen Stil und die Entwicklung zu höherer Kultur. *Sokrates* konnte dem ‚Müßiggang‘ frönen und weise reden, während *Xanthippe* sich keifend um die Küche kümmerte.

Die ursprüngliche Zugehörigkeit zur Mutter, zur Herkunftsfamilie, zur Materie, wird nun durch neue umfassendere, körperliche und vor allem *geistige* Zugehörigkeiten zu größeren Gemeinschaften überwunden, beispielsweise in Glaubensgemeinschaften, in Männerbünden oder neuen Lebensgemeinschaften. Pubertierende etwa finden typischerweise in dieser Phase neue Heimat in Idealen, in peer groups oder bei idealisierten Geschlechtspartnern.

**Die Differenzierung aus vorherigen magischen Bewusstseinsstrukturen gelingt durch den Verstand.** Sein Instrument ist das ‚Wort‘. Das Wort von Propheten, Geboten, Kosmologien, Heldensagen,

heiligen Schriften, wird zum neuen Machtinstrument. Nun können auch Männer kreieren – durch Denken und Sprechen. Ist das der Grund, warum geistige Kreativität so lange als Domäne von Männern eifersüchtig verteidigt wurde und jetzt, wo Frauen sie zurückerobert werden, werden sie kollektiv als Sex-Objekte, Prostituierte auf ihre ureigenste Leiblichkeit zurück verwiesen?

*Sprache* ermöglicht das Zusammenleben und die geistige Organisation immer größerer Gemeinschaften. Sie vermag Vergangenheit in Geschichten, Genealogien, Kosmologien, Geschichtsschreibung und objektiver Forschung darzustellen, – und komplexe religiöse, wissenschaftliche, soziale, technische, wirtschaftliche und politische Systeme zu organisieren.

Schon im **Magischen** schrieb man dem Wort Zauberkraft zu. In den Merseburger Zaubersprüchen soll es sowohl Knochen heilen, als auch himmlische Jungfrauen beschwören, die gefallenen Krieger ins Jenseits zu bringen. Tausende Jahre zuvor gelang es **Marduk** im babylonischen Schöpfungsmythos, seine Mutter zu entmachten und als oberster Gott anerkannt zu werden, weil er durch sein Zauberwort ein Kleidungsstück wieder zusammenfügt. In der **Genesis** ist es nicht länger die Allmutter, die aus sich selbst Leben hervorbringt, bewahrt und erhält, es ist ein Geist, ein Atem (Pneuma, Spirit), der über den Wassern schwebt, Wirbel erzeugt und durch das **Wort**: ‚Es werde Licht‘ schöpft. Im Hinduismus ist ‚AUM‘ der Schöpfungslaut.

Die These eines ‚Gebärneides‘ erscheint nicht so abwegig, wenn man heutige Genmanipulationen oder gar das Streben nach künstlicher Erschaffung und Manipulierung neuen Lebens bedenkt. Vorläufig braucht es allerdings noch Leihmütter, Lieferantinnen von Eizellen.

**Die Große Mutter verschwindet, und im Christentum wird die Große Göttin zur Magd.** Einerseits wird sie mit den Namen der Isis verherrlicht, und muss, den alten Traditionen entsprechend, natürlich Jungfrau sein, doch spaltete der heftige Streit um ihre Rolle die Mutter Kirche.

Die Frau hört nicht nur auf Allmutter zu sein, als Schlange treibt sie den Keil zwischen Mensch und Gott und vertreibt ihn dadurch aus dem Paradies. Ist das nicht ein weiterer, uralter Grund für jüdisch-christlich-islamische Frauenfeindlichkeit? Beruht unter anderem darauf die unversöhnliche Spaltung in ‚**Heilige**‘ oder ‚**Hure**‘? Jene ungeheuerliche Abspaltung des Ur-Weiblichen und seine Reduzierung auf die Körperfunktionen der Sexualität. Sie macht Frauen zu Sex-Objekten, sei es in den Medien, der Arbeitswelt, im Bordell, in der Partnerschaft oder im Ehebett als Leihmütter. Ist wegen dieser ungesunden Verdrängung primärer Bedürfnisse unsere Gesellschaft derart übersexualisiert? Werden, wenn Frauen sich nicht länger „zur Verfügung stellen“, Kinder häufiger sexuell missbraucht?

Das Weibliche wird aus dem öffentlichen Raum an den heimischen Herd oder aufs Feld verwiesen, als Arbeitstier, und auf Rollenfunktionen als Hausfrau, Mutter, Magd, Sklavin oder Tochter reduziert. Beispielsweise fällt es auf, wie selbstverständlich Frauen bei (magischen) Naturvölkern öffentlichen Raum zur Verfügung haben. In späteren Jahrhunderten werden im erbitterten Kampf um die Fleischstöcke zahlreiche traditionelle Bereiche des Weiblichen, etwa Erziehung und Gesundheit, von Männern besetzt und vermarktet. Priester, Ärzte, Sternköche, allerorten!

Frauen bleiben Rollen als: Heilige und Hure, Hausfrau, Tochter, Kebsweib, Weibsteufel, Klageweib, Sklavin, Genitalverstümmelte.

Späte **mythische** *Bewusstseinsstrukturen* grenzen sich von vorherigen ab und unterscheiden zwischen *Materie* und *Geist*. *Materie* wird als vorbewusst und weiblich gesetzt, *Geist* als bewusst und männlich. Dieses Bewusstsein konzentriert sich zunächst auf das Machtfeld des Glaubens, auf Gottvater, Gottsohn und Hl. Geist. Erst nach und nach entspringen ihm die Wissenschaften. Zunächst werden **Mythen** und **Religionen** als der Weisheit höchster Schluss und im nächsten Evolutionsschritt der **rationale Verstand** und **Wissen** als absolut überlegen deklariert.

### Rationale Bewusstseinsstrukturen

Der rationale Geist schafft rationale Ordnung. Messbare Leistung ist ein hoher Wert. Weltzentrisch

Das *dialektische Denken* ist das Skalpell, das neue **rationale** von vorherigen **magisch-mythischen** Bewusstseinsstrukturen trennt. **Mythische** Bewusstseinsstrukturen betonen das *Geistige* als Glauben und unterscheiden es somit vom *Stofflichen*; **rationale** Strukturen betonen das *Geistige* als Wissen. Dabei setzen sich **individuelle** oder **kollektive** männliche Ichs immer entschiedener als *Subjekt* und machen das *Stoffliche*, als das weibliche ‚*Anderere*‘, zum *Objekt*.

Mit den Werkzeugen von Logik und Verstand, die sich immer mehr verfeinern, lassen sich nun Objekte beobachten, analysieren und in neutraler Es-Sprache beschreiben. Wilbers Rechte *Quadranten* der objektiven, ‚wissenschaftlichen‘ Perspektiven, werden bedeutsam.

Werden allerdings alte **mythische** Strukturen nicht aufgearbeitet, korrumpieren sie die vorgebliche ‚objektive‘ Wissenschaftlichkeit und bewirken Verleugnung, Entwertung und Instrumentalisierung des *Stofflichen*, weil es angeblich dem *Geist* unterlegen ist.

Im Buddhismus waren, den vorhandenen sozialen Gefügen entsprechend, Frauen zumeist nicht gleichberechtigt, es war ja auch Mara, die Buddha verführen wollte. Im Hinduismus wirken Shiva und Parvati zusammen die Schöpfung, und doch werden Frauen unterdrückt, ausgebeutet, getötet. Im Symbol des T'ai Qi, oder in der Vorstellung von der Kundalini, der Schlange, sind das Weibliche und das Männliche gleichberechtigt. Die Schlange ringelt sich zweigeteilt als Energiebahnen um die Wirbelsäule aufwärts, um den Zentralkanal für Transzendenz zu öffnen. Ein Symbol, das sich im Caduceus von Hermes, dem Seelenführer, wiederfindet.

So bleibt häufig das analytische Denken in Gegensatzpaaren, wie weiblich und männlich, stark und schwach, nicht objektiv wertneutral. Es drängt das Vorbewusste und das Irrationale, wie Glaube, Gefühle,

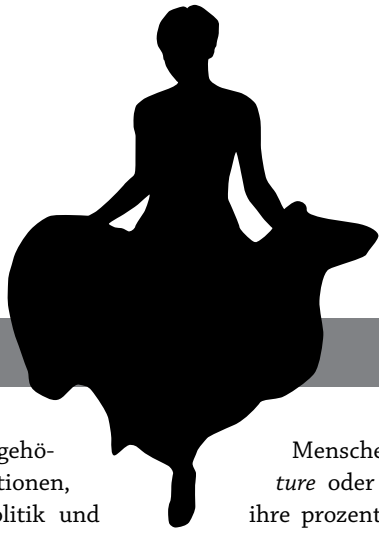
Emotionen, Psyche, Beziehungen, subtile *Zustände*, wie Trance-Erfahrungen, als weiblich an den Rand. Im Christentum etwa wurde der Schlange der Kopf zertreten. Macht euch das ‚*Anderere*‘- Gefühle, Kinder, Küche, Kirche, die ‚Mutter‘ Erde – untertan! Wen wundert es, dass sie als personifizierte Verführerin, Vamp, femme fatale, Domina, Hure unbemerkt wieder hereinkriecht?

Die Opfer allerdings, welche diese Verdrängungen von ihren stolzen Schöpfern einfordern, sind gewaltig. Wiederum sind es viele ‚*Söhne*‘ die Kriege, Attentate, Revolutionen, Kolonialismus, Industrialismus, sportliche und berufliche Höchstleistungen mit ihrem Leben bezahlen. Denn wenn das *Stoffliche* mit dem Weiblichen konnotiert und abgespalten wird, entgleist das *Geistige*. Als **Materialismus** und **Gier** zündet es Weltwirtschaftskrisen und die Zerstörung der Umwelt an und frisst als maßloser Moloch seine Kinder. Das ursprüngliche ‚*ma*‘ oder ‚*matr*‘ im Sanskrit, die Wurzel von Mutter, Maya, Maß, kippt durch die Dissoziation des weiblichen Archetypus in Maßlosigkeit.

Welche Rollen sind nun dem Weiblichen zugeordnet? Hausfrau, Arbeiterin, Sekretärin, Leih-Mutter, Model, Star, Vamp, Sex-Objekt, Prostituierte (= mit ihren Geschlechtsteilen ‚*Gewerbe Treibende*‘), früher noch ‚*Gunstgewerblerinnen*‘, les *Précieuses*; zugleich auch Instrumentalisierung, Ausbeutung der Umwelt.

Männer an der Macht und willige Besetzerinnen von Machtnischen helfen, das Weibliche nicht nur zum ‚*Anderen*‘, zum abhängigen, untergeordneten Objekt zu deklarieren, sondern es zu instrumentalisieren. Körperbezogenheit wandelt sich zu Ausbeutung durch Machismo, Leistungsdenken: Möglichst viele Nachkommen; die schlankste Taille, der größte Busen; im gesellschaftlichen System Kapitalismus, Nationalismus, Imperialismus.

Die Abgrenzung vom Weiblichen, die in **magischen** Bewusstseinsstrukturen durch Initiationsriten von Männerbünden erstmalig bei Naturvölkern unterstützt wurde, (gruselige Details bei J. Campbell), wird im **Mythischen** und **Rationalen** ausgeweitet.



Männerbünde schaffen Zugehörigkeit in Priesterorganisationen, die Vorräte verwalten, Politik und Wirtschaft dominieren. Justitia weicht dem Weltenrichter, Kinder entstehen in der Retorte. Körperfeindlichkeit zeigt sich in exzessiver Askese, im Mönchstum, aber auch in Völlerei, und der von der Wirtschaft erwünschte Konsumismus zerstört die Umwelt.

Macht haben Frauen nur noch als Hausfrauen, Mütter von Söhnen, Handwerksmeistergattinnen, Kurtisanen, jungfräuliche Königinnen. Und einigen Privilegierten ist es vorbehalten, ihr Heim und Herd anderen ‚Geistreichen‘ als Salon zu öffnen. Welch ein Wandel zum Integralen Salon!

### **Pluralistische Bewusstseinsstrukturen**

Wahrheiten werden relativiert, werden kontextuell, individualistisch, pluralistisch. Toleranz ist ein hoher Wert. Kosmozentrisch. Erst diese Strukturen distanzieren sich von der ausschließenden Polarisierung des **rationalen Dualismus**. Sie erkennen, dass Wahrheiten relativ, kulturell und kontextuell sind und ordnen sie systemisch in die *Quadranten* unten links und unten rechts ein. Auch der *Quadrant* oben links, die *subjektive Perspektive*, die von den ‚objektiven‘ Wissenschaften ausgeklammert worden war, rückt wieder ins Blickfeld. Frauen dürfen nun ihre Empfindungen, Gefühle und Visionen in Worte kleiden und darstellen. Nun können erstarrte Rollenvorschriften relativiert werden.

Beispielsweise haben Frauen *typischerweise* mehr Östrogen und Oxytocin, die den Körper und das Sozialverhalten beeinflussen, wie auch *typische* Männer mehr Testosteron haben. Als *Individuen* werden sie allerdings nicht darauf festgelegt, es wird zugestanden, dass Menschen von einer Vielzahl von physischen, emotionalen, mentalen, sozialen, kulturellen, ökologischen Veranlagungen und Umständen beeinflusst werden. Daher können sie sich völlig unterschiedlich entwickeln und verhalten.

In **pluralistischen Bewusstseinsstrukturen** stellt sich erstmals die Frage, was

Menschen mehr bestimmt – *nature* oder *nurture*? Der Streit um ihre prozentualen Anteile will nicht enden. Jedoch hält keine der Angaben einer Prüfung stand. Wenn *nature* und *nurture* einander in Rückkoppelungsprozessen beeinflussen, lässt sich kein Schicksal vorausberechnen. Weder sind die Veränderungen der Umwelt vorhersehbar, noch Schicksalsschläge, noch wie Rollenvorstellungen sich in Zukunft entwickeln werden.

Sigmund Freud stellte vor allem bei seinen weiblichen Patientinnen fest, dass abgespaltene Bedürfnisse nicht verschwinden und einseitige Wertestrukturen die Persönlichkeit ver-bilden und den bewussten Willen des Ego sabotieren. Soll das Ego wieder lebensfähig werden, müssen verdrängte Bedürfnisse des *Leiblich-Geistigen* bewusst gemacht und legitimiert werden. Was bei unausgegorenen Persönlichkeiten leicht in Narzissmus, ‚Boomeritis‘ (Wilber) und ‚Ballermann‘ kippen kann. Dann wird auf **individuellen** wie auf **kollektiven** Ebenen das harsche *Entweder/Oder* des **Rationalismus** ergänzt durch ein pflegliches *Sowohl-als-auch* des **Pluralismus**. Dann dürfen Frauen genauso wie Männer sowohl aktiv als auch passiv sein.

Nach den Katastrophen im Abendland, welche die Todeskulte faschistischer ‚Übermenschen‘ herbeigeführt hatten, begann man sich zu besinnen. Um die Sehnsucht nach ‚Heilung‘ zu erfüllen, muss das verleugnete ‚Anderere‘ als gleich würdig anerkannt werden. Nach den ‚Schwarzen‘ gelingt es Frauen und anderen an den Rand gedrängten Gruppen, Roma, Kindern, Behinderten, Kriminellen sich zu *emanzipieren*; ‚feinstoffliche Energien‘, Trance, Tanz, *Leiblichkeit*, die ‚Umwelt‘ bekommen Raum und eine Stimme, die gehört wird. Sogar der ‚Penisneid‘ wurde als sozialer Neid auf die *Vormachtstellung* von Männern uminterpretiert.

Nun öffnen sich auch Frauen bisher ungekannte Möglichkeiten der Identitätsfindung in unzähligen Rollenmodellen, auch dank der nun erleichterten Geburtenkontrolle durch die ‚Pille‘ – „Mein Bauch gehört mir!“ als: Managerin, Künstlerin, Wicca, Priesterin, Akademikerin, Politikerin,

Extremsportlerin, berufstätige Mutter und Familienmanagerin, Superweib, Aussteigerin, Lesbe, Angestellte.

Weil wirtschaftliche Eigenständigkeit eine Voraussetzung für Selbstbestimmtheit ist, war die *legale* und *ökonomische Gleichberechtigung* das primäre Anliegen von *Frauenbewegungen*.

Wenn allerdings in dieser **pluralistischen Bewusstseinsstruktur** Ego-Bedürfnisse noch unausgeglichen sind, oder das Leistungsdenken der **rationalen** Stufe noch überwiegt, zahlen Frauen genauso wie Männer einen hohen Preis. Sie überfordern sich oder gleiten in unbekömmliche Beliebigkeit ab, weil ja alles erlaubt ist. ‚Swingen‘ oder ‚Superfrau‘ sein – wie toll!

Erst allmählich wird die weibliche Wertschätzung des Lebens an sich, in all seinen Aspekten, seine Weitergabe, nährende Förderung (jetzt auch *empowerment*), hingebende Akzeptanz, als universell wertvoll erkannt. Gaia als ein lebender Organismus Mutter Erde, und alles, was darin enthalten ist: Gesundheit, Ernährung, Erziehung, Wissen, Fürsorge, soziale Netze, soziale Marktwirtschaft, Ökologie. Schon paradiere ‚Stars‘ stolz ihre schwangeren Bäuche, das anorexische, präpubertäre Model-Ideal ist im Auslaufen.

### **Integrale Bewusstseinsstrukturen**

Luzider, intuitiver, Über-Geist. Würdigung und Einordnung der verschiedensten Wahrheiten als Teile und Ganze. Kosmozentrisch.

C.G. Jung nannte die Integration der aus dem Ego-Bild verdrängten Persönlichkeitsanteile *Individuation*. Diese Anteile können sich in allen Männern oder Frauen als weiblich *oder* männlich zeigen, als *Anima* oder *Animus*.<sup>7</sup> Erst der partnerschaftliche Umgang mit dem Abgetrennten und seine Sublimierung bringt die Persönlichkeit in ‚nachhaltiges‘ Gleichgewicht, harmonisiert sie selbst und ihre Beziehungen und stabilisiert Transzendenz und ‚Generativität‘, die fördernde Patenschaft für alle Wesen.

**Integrale Bewusstseinsstrukturen** können würdigen, wie sich eine *Bewusstseinsstruktur* aus der anderen entwickelt, wie sich jedes Ereignis aus zumindest vier



Perspektiven/acht Zonen zusammensetzt – und wie Zustände die Erkenntnismöglichkeiten mitbestimmen.

### Eine wirkliche Vision

Dann kann das *Leiblich-Stoffliche*, das mit dem Weiblichen assoziiert worden war, durch das *Geistige* des sog. Männlichen als Kontinuum von Leib – Geist – Seele anerkannt werden. Diese Bereiche werden im diskursiven Denken polarisiert, wenn man beispielsweise von psychosomatischen Erkrankungen spricht, als ob nicht immer alle drei Bereiche auf einander einwirkten und mit dem materiellen, sozialen, emotionalen Umfeld in Wechselwirkung wären. Oder wenn man die Vorstellung vom Ich im Gehirn lokalisieren will.

Natürlich vermitteln nicht nur *grobstoffliche* Energien zwischen ihnen, sondern ebenso *subtile* Energien. Sie erscheinen in Form von Gefühlen, Gedanken, Trance, Schwingungen, die alle Systeme unablässig miteinander verbinden. So beginnen auch Naturwissenschaftler anzuerkennen, dass immer komplexer organisierte Materie immer komplexere geistige Systeme ermöglicht und stützt.

Der *Geist* erwarb in langen Evolutionsschritten Fähigkeiten, *Materie* immer weiter zu verlebendigen, zu integrieren und *Körper* zu ungeahnter *Kreativität* und schöpferischen Taten zu beflügeln. Wir könnten beispielsweise Burka-Trägerinnen auf sensible Art und Weise bei ihrer Selbstbefreiung begleiten. Es käme darauf an, ihnen die nächsten evolutionären Bewusstseinschritte schmackhaft zu machen und sie beim Gehen zu stützen.

Auch der uralte weibliche Wert der *Zugehörigkeit*, der uns seit den frühesten **archaischen** Bewusstseinsstrukturen vertraut ist, kann auf verschiedensten Ebenen erfahren werden. Immer umfassendere Systeme im Materiellen, Geistigen und Spirituellen *ge-hören* einander zu. Die Globalisierung, innovative Formen der Kunst, Kommunikation, Internet bezeugen es.

In einer **Holarchie** des Seines werden Ganze gleichzeitig als Teile erkannt. Wir sind eins, Nester in Nestern in Nestern.



Auf der individuellen Ebene etwa sind Körper, Geist und Seele eins (Quadrant LO); auf der WIR-Ebene (LU) bilden sich immer umfassendere Systeme, die Es-Ebenen (RO und RU) zeigen alle Materie als einen Organismus mit immer umfassenderen Strukturen in immer umfassenderen Systemen. Alle Quadranten wirken im Kreuzungspunkt der Quadranten zusammen. Dort ist Einheit in der Fülle, doch erst im absoluten Kreuzungspunkt ist in der Leere alles Eins. Das Erleben dieses Webstoffs des Lebens ohne Anfang und Ende entlarvt auch alle **rationalen** Theorien der Naturwissenschaften, denen jedes neu entdeckte Subatom unter den Händen ‚zerfällt, wie modrige Pilze‘, als ‚Mythos vom Gegebenen‘ (Wilber).

Das Erfühlen von *Zugehörigkeit* beeinflusst den Umgang mit einander. Wir gewahren, dass alle ‚Wörter‘ – wie auch ‚das Weibliche‘ – Definitionen sind, Gedankenkonstrukte, die das Be-greifen erleichtern. So löst auch die Kommunikation die Rhetorik in ihrer Bedeutung ab. Selbstverständlich wird nur dann effektiv kommuniziert, wenn die Begriffe genau definiert sind. Es gibt weibliche und männliche Körper in Variationen sonder Zahl; es gibt *typisch*

weibliche oder männliche Verhaltensweisen, doch welches Individuum wird von ihnen determiniert?

Selbstverständlich können Männer, wenn auch unter anderen, etwa physischen, Voraussetzungen hervorbringen, verbinden, nähren, nähren, putzen, vorenthalten und gewähren, strafen und loben, ähnlich wie Frauen. Wie auch das T'ai Qi Diagramm Yin und Yang als einander ergänzende Prozesse und Gestaltungsweisen symbolisiert, die als Urprinzipien gemeinsam die Schöpfung formen.

Schöpfung bringt keine *festen* Erzeugnisse hervor, sie alle sind im Wandel.

**Die eigentliche Schöpfung im Werden ist unser Mit – ein – ander.** Die Wahrnehmung des Anderen sind jene *Perspektiven*, die unser Weltbild zusammensetzen:

Dass aus dem unendlichen Kontinuum des Seins an sich, die isolierte Form, das Ego als Sohn oder Tochter werdend entsteht, vergeht und wieder aufersteht, wie Fäden in Schuss und Kette auf- und untertauchen und so die Muster des Wirkwerks gestalten.

Dass alle Definition, Abwertung oder Aufwertung aufregende Durchgangsphasen durch **individuelle** oder **kollektive** Entwicklungsprozesse sind. Dass allerdings die Ausrufung weiblicher Göttinnen, Hexen oder Schamaninnen weniger ein Ausgleich für vergangenes Unrecht ist als ein Rückschritt zur Aufarbeitung von **Magie** oder **Mythos**.

Dass **Big Mind** eins ist mit **Big Heart**. Der Große GEIST und das Große HERZ, wie Genpo Roshi<sup>8</sup> das reine, unbeteiligte Gewahrsein (nirvana) und die Leben fördernde Liebe (mahakaruna) nennt – und anleitet, sie als *Zustände* zu erfahren.

Das Bestreben des mönchischen Hinayana Buddhismus war es, den **Großen GEIST** im eigenen Inneren zu erfahren. Als dieser – wie auch das Judentum – zu verknöchern drohte, gab es um Christi Geburt zwei entscheidende Reformbewegungen: Das Christentum und der Mahayana Buddhismus verkünden den Weiblichen Wert des *Mitfühlens*, das **Große HERZ**, als

gelebte Spiritualität. Heute wird er auch als emotionale (Goleman) und spirituelle (Wilber) Intelligenz eingekleidet.

Das **GROSSE HERZ** ist der Aspekt des Göttlichen, die/der gebiert, seine/ihre Kinder in die Selbstbestimmung zur Selbstfindung entlässt, den Schmerz ihrer Ego-Leiden erträgt und sie trotz scheinbarer Entfernung immer inniglich am Herzen hält, wie die Pietà ihren Sohn. ‚Ich und der Vater sind eins‘ – wie auch ‚Ich und die Mutter, Geliebte, Tochter, Schwester, Tante, Großmutter...‘ ❖

- (1) Don Beck, Christopher Cowan, *Spiral Dynamics* 1995
- (2) K. Wilber, *Integrale Spiritualität*, Kösel 2007
- (3 ff) K. Wilber, *UP from EDEN*, Quest 2007, S 32
- (4) J. Schwarz, *Das wahre Märchen von Hänsel und Gretel*, 2004, S 34
- (5) J. Campbell: *Mythos der Urvölker*, 1991, S 81
- (6) K. Wilber, *The Atman Project, The Quest*, 1996
- (7) Schwarz, *Das wahre Märchen von Hänsel und Gretel*
- (8) Genpo Roshi, *Big Mind*



Mag.phil. **Johanna Schwarz** studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Wien. Postgraduate Studies in Psychologie, Pädagogik, Philosophie am C.W. Post College in New York, Schule und Erwachsenenbildung, ntegrales Coaching, Hospizarbeit.

Buch: *Das wahre Märchen von Hänsel und Gretel, Wege zur Erkenntnis*  
ISBN 3-935937-36-9

Homepage: [//home.tele2.at/johannaschwarz](http://home.tele2.at/johannaschwarz)

# Menschlich + Organisation = Soziokratie

## Ein Organisationsmodell für die Zukunft

Das Soziokratische Zentrum organisiert im Jahr 2009 jeweils vier Einführungs- und Vertiefungsseminare mit **Pieter van der Meché**, Experte für Soziokratie aus Holland.

	<u>2 Tage Einführung</u>	<u>3 Tage Vertiefung</u>
<b>Wien</b>	09.+10. März 2009	11.-13. März 2009
<b>Berlin</b>	10.+11. Juni 2009	12.-14. Juni 2009
<b>Hamburg</b>	24.+25. August 2009	26.-28. August 2009
<b>München</b>	30. November + 01. Dezember 2009	02.-04. Dezember 2009

Die Soziokratie bietet eine **Sammlung wirksamer Instrumente**, um

- Arbeitsabläufe effektiv zu gestalten
- die Selbstdisziplin und Motivation der Beteiligten zu fördern
- mit Freude und Offenheit kreative Lösungen zu finden
- schnell auf Veränderungen in der Umwelt zu reagieren
- Führung in Gleichwertigkeit zu ermöglichen
- Konflikte nachhaltig zu lösen



Soziokratisches  
Zentrum

Isabell Dierkes  
Kornbergsweg 23,  
D-32312 Lübbecke  
Tel.: 0049-5741-3322554  
Mobil: 0049-172-5802363

Christian Rüter  
Neustiftgasse 89-91  
A-1070 Wien  
Tel.: 0043-1-9904887  
Mobil: 0049-699-11114398

Email: [soziokratie@googlemail.com](mailto:soziokratie@googlemail.com) Internet: [www.soziokratie.org](http://www.soziokratie.org)

# Ein ganzer Mann - Entwicklungsschritte zum integralen Mann-Sein

Raymond Fisser

Gender



„Männer und andere Irrtümer“, „Männer sind primitiv aber glücklich“, „Warum Männer lügen und...“, solche Titel bevölkern in den letzten Jahren die Boulevard-Medien. Auch Männer-Witze sind in.

Was ist los mit den Kerlen? Gibt es keine positiven Leitbilder von Männlichkeit mehr? Ich denke nein, jedenfalls keine, die gesellschaftlicher Konsens wären. Und noch viel weniger gibt es eine Perspektive, wohin sich Männlichkeit entwickeln sollte, um positiv zur Entfaltung der Gesellschaft beizutragen.

Besonders schmerzhaft bekommen das die jungen Männer zu spüren. Sie kämpfen mit widersprüchlichen Botschaften: Sei kommunikativ und zeige Gefühl (so wie die Mädchen), aber sei hart wie ein Mann. Die Ursache für diese Entwicklung ist nicht schwer auszumachen. Die Emanzipation der Frau (um es vorweg klar zu sagen: Ich halte sie für eine der wertvollsten gesellschaftlichen Wandlungen seit Epochen) und die postmoderne Kritik aller überkommenen Rollen haben die Männer ihrer sicheren Vormachtstellung beraubt.

Schwerer ist es, ein zeitgemäßes und zukunftsweisendes Bild vom Mann-Sein aufzuzeigen. Ein zeitgemäßes Bild, das nicht alten Vorstellungen nachhängt, sondern die moderne Entwicklung befriedigend berücksichtigt. Und ein zukunftsweisendes Bild, das als Grundlage für Erziehung, Persönlichkeitsentwicklung und Gesellschaftspolitik taugt. Ich denke, hierzu kann der integrale Ansatz Einiges beitragen.

Der öffentliche Diskurs zum Thema beißt sich immer noch gerne fest in den beiden Polaritäten Biologismus oder Soziologismus. Sehr populär sind die biologischen Erklärungen, die die Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf das genetische Programm reduzieren. Der Mann ist zum Jäger geboren, und zur Verteilung seiner Gene auf Sex programmiert. Meist folgt aus diesen Modellen irgendwie, dass Männer in der modernen Zeit fehlangepasst sind.

Auf der anderen Seite gibt es die postmodernen Teile der Gender-Diskussion, für die Geschlecht ausschließlich ein kulturelles Konstrukt ist. Männlichkeit, wie wir sie kennen, diene und dient der Unterdrückung im Patriarchat. Logische Konsequenz ist, dass Männlichkeit abgeschafft gehört. Damit ignorieren diese Modelle die gestaltenden, kraftvollen Potenziale, die eine reife Männlichkeit für die Entwicklung unserer Zukunft beisteuern kann.

Die Männerbewegung bietet als Wege zur Mann-Werdung vorwiegend Archaisches an: Schwitzhütte, Lagerfeuer, Wildnis Retreat, Initiations- Rituale. Die vier (von Moore und Gillette<sup>1</sup> beschriebenen) Archetypen der Männlichkeit - Krieger, König, Liebhaber und Magier - sind allgegenwärtig. Die Arbeit damit ermöglicht zweifellos wertvolle Selbsterfahrungen. Aber sehr leicht verführen sie zum Eindruck, die Perspektive für Männlichkeit läge in der Rückbesinnung auf vergangene Rollen. Die Archetypen geben sich zeitlos und erlauben kein Verständnis davon, dass zwischen dem Mann-Sein in der Wildnis und dem Mann-Sein in der Moderne gewaltige Entwicklungssprünge liegen, oder gar wie der Mann der Zukunft aussehen könnte.

Der integrale Ansatz bietet eine Lösung, da er biologischen Ursprung und kulturelle Formung als Bestandteile der voranschreitenden Evolution des Bewusstseins sieht.

Diese Evolution der Bewusstseins-Linie „Männliche Geschlechts-Identität“ möchte ich im Folgenden skizzieren<sup>2</sup>. Die näheren Inhalte des AQAL-Modells setze ich dabei in seinen Grundzügen voraus.

Die Entwicklung des Bewusstseins lässt sich sowohl in der Menschheitsgeschichte nachzeichnen, als auch in der Individualgeschichte jedes Einzelnen. Historische Beispiele sind oft illustrativ, man muss sich aber hüten, den eigenen Projektionen aufzusitzen. Es geht hier nicht um eine Geschichte der Männlichkeit, sondern darum, wie sich die Mannwerdung unter modernen Bedingungen abspielt. Deshalb interessiert nicht, was hieß Mann-Sein als steinzeitlicher Jäger, sondern wie durchlebt heutzutage ein kleiner Junge die magische Bewusstseinsstufe.

Jede Stufe des Bewusstseins integriert die Erfahrungen der früheren. Bekanntlich können dabei aber auch Schatten bleiben: sei es, dass die Potenziale einer Stufe mangelhaft entfaltet wurden, sei es, dass sie ungesund übersteigert und fixiert sind.

Ich skizziere im Folgenden (kurz, daher schematisch), was Männlichkeit auf jeder der Bewusstseinsstufen bedeutet.

## Die biologische Basis

Beginnen müssen wir mit dem, was uns die Evolution schon vor Beginn der eigentlichen Entfaltung des menschlichen Bewusstseins mitgegeben hat. Von diesen biologischen Gegebenheiten des Mannes erscheinen mir vier besonders bedeutsam:

- der durch die männlichen Hormone geprägte Körperbau, mit primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen. Zu Letzteren zählen auch Dinge wie größerer Muskelanteil, Körpergröße, höhere Kindersterblichkeit, andere Krankheitsdispositionen.
- Die eindringende Rolle in der Sexualität.
- Die indirekte, begleitende Rolle bei der Fortpflanzung: Männer werden nicht schwanger, gebären nicht, stillen nicht.
- Das andere neurologische System. Schon im Embryo führt der männliche Hormonhaushalt zu erheblich anderem Wachstum von Gehirnarealen und Nervenverbindungen. Wie dramatisch diese Unterschiede sind, erschließt die Forschung erst in den letzten Jahren<sup>3</sup>. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: der männliche Hippocampus (spielt eine zentrale Rolle bei Emotionen und der Erinnerung) ist halb so groß, das Sexzentrum dreimal größer als bei der Frau, die Amygdala (Zentrum für Angst und Aggression) besitzt größere Rezeptoren.

Es ist offensichtlich, dass diese Unterschiede eine wichtige Rolle spielen. Aber im Unterschied zu den Biologen fragt der integrale Ansatz: was macht das Bewusstsein aus diesen Unterschieden?





## Magisches Bewusstsein

Die grundlegende Stufe des menschlichen Bewusstseins (magisch, Magenta in Wilbers Farbspektrum) ist geprägt durch einen sehr unmittelbaren Bezug zur inneren wie zur äußeren Natur (die noch nicht klar geschieden sind). Die vorgefundenen Ordnungen der Lebensweise werden einfach übernommen. Das Kleinkind nimmt die Welt der Eltern, wie sie ist; Menschen in archaischen Gesellschaften nahmen die Weltordnung als von Ahnen und Geistern tradiert. Die in Jäger- und Sammlerinnen- Kulturen typisch anzutreffende Arbeitsteilung der Geschlechter erschien naturgegeben, auch wenn wir sie aus moderner Sicht erklären können durch die biologischen Gegebenheiten: die Körperkraft und spezifische Wahrnehmungsweise des Mannes und die Mutter-Funktion der Frau.

## Der integrale Ansatz sieht biologischen Ursprung und kulturelle Formung als Bestandteile der voranschreitenden Evolution des Bewusstseins.

So war die Rolle der Männer geprägt durch nach außen gerichtete Aktivitäten: Jagd, Fischfang, Verteidigung, ggf. Werkzeugbau. Die Männer verbrachten die meiste Zeit im Kreise von Männern, mit eigenen Gebräuchen, Überlieferungen, Ritualen. Die Jungen wurden per Initiation in diese Lebenswelt der Männer aufgenommen, nachdem sie als Kinder im Kreis der Mütter gelebt hatten. So ist das männliche Geschlecht „das andere Geschlecht“, Männlichkeit muss erlernt und angeeignet werden<sup>4</sup>.

Der heute aufwachsende Junge dagegen durchlebt die magische Stufe im Kleinkind-Alter. Sein Bild von Mann-Sein übernimmt er direkt von den erlebten Vorbildern, wie Vater, ältere Jungen, Männer auf der Straße und in den Medien. Dies sind vorwiegend konventionelle bis moderne Männer-Rollen. Und er nimmt seine innere Natur wahr, die ihn (tendenziell) eher mit Autos spielen lässt als mit Puppen.

Der heutige Mann kann im positiven Fall aus dieser Phase einen direkten Bezug zu seiner Körperlichkeit und seinen Instinkten mitnehmen: also eine körperliche Geschmeidigkeit, ein Gespür für Situationen, die triebhafte Seite der sexuellen Anziehung. In verdrängter Form fehlt diese vitale Kraft.

## Mythen und Helden

In der mythologischen Bewusstseinsstufe (Wilber: Rot) wird die physische Stärke des Mannes zur Überlegenheit, zum Herrschaftsfaktor. Weltweit bildete sich hier das Patriarchat heraus, die Gesellschaften wurden kriegerisch, der Mann stellte sich über die Frau. Der moderne Mann durchlebt diese Phase als Junge. Rein körperlich sind Mädchen im Allgemeinen keineswegs schwächer. Aber die Jungen entwickeln ihre Dominanz, da sie einerseits anders (konkurrenz- und aggressionsbetonter) wahrnehmen und fühlen, andererseits den gesellschaftlichen Rollenbildern des starken Mannes nacheifern.

Mannsein heißt mythisch: Sei stark, sei der Sieger, der Held, verschaffe dir Respekt, setze dich durch mit Macht und Gewalt. Männliche Sexualität drückt sich aus als Eroberung, Penetration, Dominanz. Pathologisch fixiert oder übersteigert führt dieses Mannsein zu Rücksichtslosigkeit, Gewalttätigkeit, ja zu einer Freude an Grausamkeit.

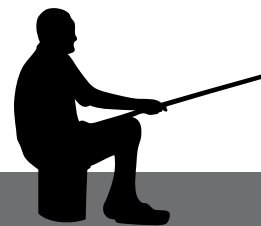
Ist diese Stufe verdrängt, nicht gelebt, oder war man immer nur auf der Verlierer-Seite, so fehlt die Durchsetzungskraft, der Biss. Sexuell kann sich dies als Impotenz ausdrücken. Entfaltet und integriert, gibt sie dem Mann eine gesunde Aggressivität, Selbstbewusstsein, Durchsetzungskraft, Spontaneität.

Spannend ist die Frage, wie sich die Sozialisation von Jungen verändern wird, wenn sie in der gesellschaftlichen Realität immer mehr postmoderne und integrale Männer und Frauen erleben, also solche, die partnerschaftlich und gleichberechtigt miteinander umgehen.

## Die Männer-Rolle

Im konventionellen Bewusstsein (Wilber: Bernstein) ergibt sich Herrschaft nicht mehr aus Gewaltanwendung, sondern ist eingekleidet in Rollen. Der Mann schuldet den Autoritäten Gehorsam und fordert selber Gefolgschaft von denen unter ihm; und steht er auch ganz unten in der Männer-Hierarchie, sind ihm immer noch die Frauen und Kinder untertan.

Jugendliche suchen nach ihrem Platz in der Welt, nach Sinn, nach Richtig und Falsch, nach Vorbildern. Junge Männer können diesen Halt finden in klassischen Organisationen wie Pfadfinder, Kirche, Verein, Militär. Wenn ihnen diese keine befriedigenden Vorbilder bieten, suchen sie eigene Strukturen in Cliques und Subkulturen.. So lernen sie mehr oder weniger gut, mit Autorität und Moral umzugehen. Und in patriarchal geprägten Gesellschaften gehört dazu auch immer die Abwertung der Frau.



## Ein ganzer Mann - Entwicklungsschritte zum integralen Mann-Sein

Mannsein heißt konventionell: Tue das Richtige, diene dem Gesetz, der Ordnung, der Wahrheit, fülle deine Führungs-Rolle aus. Der Fanatiker, der ganz in seiner Aufgabe aufgeht, der strenge Patriarch, der engstirnige Bürokrat sind die übersteigerten Formen der autoritären Stufe.

Grün geprägte moderne Männer haben typischerweise ihre autoritäre Seite tief verdrängt und abgespalten. Sie können sich nicht unterordnen, aber auch keine Führung übernehmen. Dabei macht eine gesunde, integrierte Autorität den großen Reiz eines wahren Mannes aus. Er weckt das Bild des Königs: stark, gütig, integer, fest an seinem Platz.

### Der freie Mann

Das moderne Bewusstsein (Wilber: Orange) schafft die Individualität, das freie Subjekt verfolgt sein Glück im Rahmen der gesellschaftlichen Spielregeln. Die Entfaltung der Vernunft und die Spaltung von Geist und Materie stehen auf dem Programm. Mit der Annäherung an das Erwachsensein wächst im Jugendlichen ein Empfinden: Ich nehme mein eigenes Leben in die Hand.

Mannsein heißt modern: Gehe deinen Weg, zeige was du kannst, was du besitzt, Leistung zählt. Darin unterscheidet sich der Mann nicht prinzipiell von der modernen, emanzipierten Frau. Mit der Industrialisierung wird die körperliche Kraft des Mannes zunehmend bedeutungslos, Frauen können Maschinen oder gar moderne Waffensysteme genau so gut bedienen. So wird die materielle Basis der jahrtausendelangen männlichen Vormachtstellung in Frage gestellt, auch wenn die Emanzipation noch zwei Jahrhunderte nach der industriellen Revolution auf sich warten ließ.

Aber die männliche Form des modernen Bewusstseins ist aufgrund der Vorgeschichte stärker geprägt durch Konkurrenz, Dominanzstreben, Leistung, einseitige Betonung der Ratio. Das zeigt sich auch in der Sexualität: Viele moderne Männer definieren sie über ihre Leistungsfähigkeit (wie lang ist er, wie oft kann ich, kann ich meine Partnerin befriedigen), wovon die Viagra-Industrie lebt.

Die Schattenseiten der Moderne sind der Workaholic, die Jagd nach Scheinbefriedigungen, der fehlende Kontakt zum Gefühl. Aber die positive Seite der Macher-Qualität sollten wir nicht verachten; auch die integrale Zukunft braucht zupackende Manager im besten Sinne.

### Der einfühlsame Mann

Der postmoderne Mann (Wilber: Grün) lenkt den Blick in sein Inneres und ist aktiver Träger der Gleichberechtigung, der Menschenrechte, der globalen Verantwortung.

Friedens- und Umweltbewegung haben entscheidend mein Erwachsenwerden geprägt. Dass ich als Vater eine Krabbelgruppe hütete, wäre zur Zeit meiner Eltern noch unvorstellbar gewesen. Und der Blick in die eigene Welt der Gefühle und Empfindungen hat mir und vielen Männern meiner Generation große Reichtümer an Erleben und Persönlichkeit geschenkt.

Mannsein heißt postmodern: Zeige Gefühl und Mitgefühl, sei verantwortungsbewusst und partnerschaftlich; aber auch: Lehne alle tradierten Männer-Rollen ab, da sie mit Patriarchat, Macht und Gewalt verbunden sind. So entstand als Schattenseite der Softie, der sich eigentlich schämt, ein Mann zu sein, und lieber den Schwanz einzieht.

Die Postmoderne schuf somit das Vakuum im Verständnis von Männlichkeit, das die heutige gesellschaftliche Situation prägt.

## Die männliche Form des modernen Bewusstseins ist aufgrund der Vorgeschichte stärker geprägt durch Konkurrenz, Dominanzstreben, Leistung, einseitige Betonung der Ratio.

### Der integrale Mann

Der Sprung zum integralen Bewusstsein, zum Second Tier (Wilber: Petrol, Türkis und Folgende) bedeutet, dass alle früheren Entwicklungsstufen wahrgenommen, als notwendig erkannt und im besten Falle integriert werden.

Das bedeutet, dass der integrale Mann all die männlichen Qualitäten der (entfalteten) früheren Stufen als Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung hat. Je nach Situation spielt er die eine oder andere Karte aus. Er ist also der modern-rationale Mann, kann aber wenn es nötig ist auch den Krieger auspacken, der mal kräftig austeilt. Er ist einfühlsamer Partner und Vater, verfügt aber auch über die Autorität des Königs.

Und indem so die Stufen der Männlichkeit integriert sind, können sie transzendiert werden: der integrale Mann kann die Identifiziertheit mit dem Mann-Sein aufgeben. Denn er ist nicht nur Mann, er ist mehr als das. Seine Identität bricht nicht zusammen, wenn er unmännlich ist. Jeder Mann hat auch seine inneren weiblichen Qualitäten, die er nicht mehr verbergen und abwerten muss; und darüberhinaus besitzt er zahllose Qualitäten, die unabhängig von der Geschlechtsidentität sind.

Dieses Leitbild von integraler Männlichkeit ist zeitgemäß (es ist nicht romantisch-rückwärtsgewandt, sondern gibt auch der Moderne ihren Platz) und zukunftsweisend: es stellt die positiven Potenziale von Männlichkeit in den Dienst der Entwicklung der Gesellschaft wie des Einzelnen.

### Entwicklung zum ganzen Mann

Das aufgezeigte Bild von integraler Männlichkeit setzt einen hohen Anspruch; aber es ist ja ein Leitbild, ein Ideal. Wie kann man sich dahin entwickeln?

Der erste Schritt ist ein Bewusstwerden der Entwicklungsstufen in einem selber. Das geschieht in gewissem Maße schon beim

Lesen und Hören; vielleicht gab dieser Artikel in all seiner Kürze ja schon Aha-Erlebnisse und lud zum Weiterforschen ein. Wesentlich tiefer geht eine systematische Erforschung der eigenen Biografie.

So kommt man zu einer Bestandsaufnahme: Welche Stufen sind in mir entfaltet, welche sind durch Festhalten verhärtet, übersteigert, pathologisch verformt, oder gar nie richtig ausgelebt worden?

Darauf kann der zweite Schritt folgen: die schwachen Seiten gezielt zu stärken, um immer mehr zu einer allseitig entwickelten Männlichkeit zu kommen. Das Faszinierende an der evolutionären Sichtweise von Persönlichkeitsentwicklung ist, dass wir alle Potenziale zur Entfaltung bereits in uns tragen: in unserer eigenen Geschichte haben wir alle Phasen durchlebt. Wir müssen nur ihre Schatten auflösen.

Und dazu gibt es auf jeder Stufe bewährte Methoden der Schatzenarbeit aus Psychotherapie und Selbsterfahrung. Dieser Weg nach innen mag vielen Männern wenig attraktiv erscheinen, er erschließt aber ungeahnte Schätze und macht irgendwann auch einfach Spaß.

Die Klärung der eigenen Geschlechts-Identität ist ein starker Motor zur Persönlichkeitsentwicklung im Ganzen, denn in der Geschlechtlichkeit (biologisch wie kulturell) ist eine hohe Energie und viel Konfliktpotenzial enthalten. So ist eine immer tiefer gelebte Männlichkeit Teil einer integralen Lebenspraxis. ❖

#### (Endnotes)

- 1 Robert Moore, Douglas Gillette: „König, Krieger, Magier, Liebhaber.“ dt. Ausg. 1992.
- 2 Dies müsste idealerweise ergänzt werden durch eine parallele Untersuchung über die weibliche Geschlechts-Identität, denn die beiden sind ja immer aufeinander bezogen. Das ist leider nicht mein Feld; aber ich bin für jede Zusammenarbeit dankbar.
- 3 z.B. in Louann Brizendine: „Das weibliche Gehirn. Warum Frauen anders sind als Männer.“ dt. 2007
- 4 Diese Urform der Initiation funktioniert leider nur auf der magischen Stufe. Heute bedeutet Mann-Werdung eine ganze Folge von Entwicklungsstufen. An die Stelle einer einmaligen Initiation müsste also eine dauernde Begleitung der heranwachsenden jungen Männer treten.



#### Raymond Fisser

Geboren 1956. Studierte Physik, 1986 Mitbegründer des Zentrums Prinzhöfte (ökologisch-pädagogische Bildungsstätte nahe Bremen), zeitweise als Wasserbau-Ingenieur tätig, seit 2003 selbständig mit Coaching, Moderation und Seminaren. 1997 – 2000 Ausbildung zum CoreDynamik-Trainer. Mitver-

anstanter des jährlichen Bremer Männerkulturtages. Seit zwei Jahren intensive Arbeit am Thema integrale Männlichkeit.

[www.raymond-fisser.de](http://www.raymond-fisser.de)

## Für die PraktikerInnen unter den TheoretikerInnen ...

### Kurse Seminare Ausbildungen

- Taijiquan
- Waffenformen
- Qigong
- Bauchtanz
- Afro-Samba
- Biodanza
- 5Rhythmen®
- E-Motion Tao-Tanz
- Meditation
- Feldenkrais
- Pilates
- Yoga
- Reiki
- Stimme
- Theater-Spielen
- Dakini Training
- Prozessbegleitung
- Wilderness
- Vision Quest
- I Ging
- Trad. Chin. Medizin (TCM)
- Chin. Ernährungslehre

Semesterprogramm  
bitte anfordern!

### Tai Chi Verein Shambhala

1080 Wien, Josefstädterstraße 5  
Fon +43 (0)1 408 47 86, Fax +4  
[info@shambhala.at](mailto:info@shambhala.at)

[www.shambhala.at](http://www.shambhala.at)



# Ken Wilber über Integralen Feminismus

Zusammenfassung und Übersetzungen von Max Peschek

## Ken Wilber über Integralen Feminismus

Der folgende Beitrag fasst Ken Wilbers Anmerkungen zu Feminismus und Geschlechterfragen zusammen; der Text besteht aus Originalzitaten, welche zu einem Gesamtbild zusammengefügt wurden.



### Geschlecht in allen Quadranten

Der untere rechte, soziale Quadrant enthält die konkreten Infrastrukturen, die sich historisch entwickelt haben, beispielsweise vom Jagen und Sammeln zum Gartenbau, zum

Ackerbau, zur Industrialisierung und weiter zur Informationsgesellschaft. In allen Ackerbaukulturen galten Frauen den Männern allgemein als unterlegen. Bei 97 Prozent der Ackerbaustrukturen findet man eine ausgeprägte polarisierte sexuelle Hierarchie, die wir als patriarchalisch bezeichnen. Doch mit dem Aufstieg, zuerst der industriellen und dann der Informations-Revolution, war physische Stärke für das Überleben nicht mehr so bedeutend. Durch die industrielle Revolution übernahmen Maschinen die Arbeit, die zuvor männliche Körper verrichtet hatten, und plötzlich begannen überall auf der Welt die Frauenbewegungen.

Auch im unteren linken, kulturellen Quadranten erkennen wir die Entfaltung einer Reihe von Weltansichten, die im Wesentlichen von archaisch zu magisch, zu mythisch, zu rational, zu pluralistisch, zu integral verläuft. Und wieder finden wir, dass in Bewusstseinsstrukturen unterhalb der rationalen und pluralistischen Sichtweisen, Frauen in gewisser Weise verklavt zu sein scheinen. Ich denke nicht, dass dies aus Sicht der Frauen die richtige Betrachtungsweise ist. Doch von unserem Standpunkt aus ist klar erkennbar, dass es keine Frauenbewegung oder gleiches Wahlrecht auf diesen unteren Ebenen gibt. Diese Art von Entwicklung entsteht erst mit dem Erscheinen von rationalem Denken und rationaler Moral.

Im oberen linken Quadranten sehen wir wieder eine Reihe von Entwicklungen, die am einfachsten so zusammengefasst werden können: von egozentrisch, zu weltzentrisch, zu kosmozentrisch. Dabei ist der Schritt vom Ethnozentrischen zum Weltzentrischen der, bei dem die Frauenbewegungen auftauchen.

Ursprünglich lehnte die Frauenbewegung es ab, über allgemeine biologische Gegebenheiten zu sprechen. Ihre Sorge war unter anderem, dass Frauen, wegen ihrer durchschnittlich geringeren physischen Muskelkraft im Vergleich zu Männern, zu einer dauerhaften Verklavung verdammt wären, weil sie, soweit man davon ausgeht, dass die physische Dimension die Einzige ist, immer das schwächere Geschlecht wären. Die postmoderne Frauenbewegung verfiel dabei in das andere Extrem und sagte: „Es gibt keine

biologische Wahrheit. Wissenschaft ist lediglich eine Fiktion, wie alles andere auch.“ Das stimmt natürlich nicht. Wir haben erkannt, dass es universelle biologische Gegebenheiten gibt, die einen großen Einfluss auf die soziale, kulturelle und persönliche Entwicklung haben. Zum Beispiel ist es eine einfache Tatsache, dass Männer im Durchschnitt einen kräftigeren Oberkörper haben und physisch mobiler sind als Frauen, weil diese schwanger werden können. Testosteron schaut anders auf die Welt als Östrogen. Der Zusammenhang zwischen dem biologischen Körper und der Bildung des menschlichen Bewusstseins ist erheblich. Wir möchten die biologischen Unterschiede nicht überbewerten, doch es gibt sie. Solange man die physische Dimension nicht als die einzig existierende betrachtet, kann man über ihren Einfluss auf das Bewusstsein eines Menschen sprechen, ohne dabei reduktionistisch zu werden. Lässt man diese Einflüsse außer Acht, erhält man ein enges und falsches Bild. Und das war bisher das Problem der postmodernen Frauenbewegung.

Aus der Sicht von AQAL (alle Quadranten, alle Ebenen, Linien) ist die Tatsache, dass die Männer Bären jagten und die Frauen sich daheim um die Kinder kümmerten, auf einer frühen Entwicklungsstufe beinahe eine biologische Notwendigkeit. Doch im Verlauf unserer Entwicklung erlangen wir größere Freiheiten, und wenn wir den Schritt von ethnozentrisch zu weltzentrisch machen, dann ist das Bewusstsein, wenn es sich dafür entscheidet, frei genug, um einige dieser Strukturen und Formen zu transzendieren, die auf den früheren Entwicklungsstufen angemessen waren.

Viele Feministinnen widersetzen sich einem integralen Ansatz, weil sie oft nur einen Quadranten anerkennen (üblicherweise UL, die kulturelle Prägung von Geschlecht), und andere Quadranten verleugnen (wie biologische Faktoren, weil sie diese für eine neue Version von „Biologie ist Schicksal“ halten, was der Fall wäre, wenn der obere rechte Quadrant der einzig existierende wäre. Aber biologische Faktoren werden tiefgreifend geformt durch kulturelle Werte, soziale Institutionen und persönliche Absichten; das Anerkennen biologischer Faktoren ist daher nicht sexistisch sondern realistisch). Dieser enge Blickwinkel ist unglücklich, sollte aber niemanden davon abhalten, einen integralen Feminismus zu entwickeln, und einige haben das bereits getan, wie Joyce Nielsen, Kaisa Puhakka und Elizabeth Debold.

Ich denke, dass die Frauenemanzipation mindestens diesen AQAL-Kontext braucht, denn wenn die Befreiung nicht in allen vier Dimensionen stattfindet, wird sie nicht von Dauer sein. Worum wir uns hier bemühen, sind ganz neue individuelle Veränderungen, das betrifft den oberen linken Quadranten, mit Durchbrüchen im Bewusstsein. Wenn es sich dabei um authentische Durchbrüche handelt, dann werden diese mit der Zeit auch Bestandteil des unteren linken und rechten Quadranten werden, also zu einem Teil der sozialen und kulturellen Institutionen. Die Evolution drängt immer zuerst im Individuum voran. Individuen mit neuen Einsichten, einem neuen Bewusstsein und neuem Gewahrsein, sind die vorwärtsdrängende Spitze der Evolution.

## **Männlichkeit und Weiblichkeit auf allen Ebenen**

Es ist wichtig, in dieser Diskussion auch den Grad der Entwicklung zu berücksichtigen. Auf allen Entwicklungsstufen gibt es tatsächlich unterschiedliche Arten von Männlichkeit und Weiblichkeit. Das ist sehr wichtig, wird jedoch kaum erwähnt. Die Leute bemühen sich allzu oft herauszufinden, was das „ewig Weibliche“ oder „ewig Männliche“ ist. Oder sie behaupten, dass es gar keine universellen Eigenschaften gibt. Wir wollen hier jedoch betonen, dass es sehr wohl Wertestrukturen des Männlichen und des Weiblichen gibt. Es sind keine ewigen, vorherbestimmten und festgelegten Archetypen. Die intrinsischen Werte, die mit einem Mann und einer Frau verbunden werden, verändern sich im Verlauf unterschiedlicher Entwicklungsstadien. Sie stellen eine geschichtliche Emergenz dar. Wenn wir das akzeptieren, ist es uns auch möglich zu beurteilen, was es bedeutet, ein Mann oder eine Frau zu sein. Und wir können, wenn nötig, diese Eigenschaften auch transzendieren, weil wir eben nicht sagen, dass sie eine absolute Realität darstellen.

Die stereotypen Unterschiede treten hauptsächlich auf den niedrigen Entwicklungsstufen auf. Es ist wirklich wahr, dass auf der egozentrischen Stufe sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen stereotype, rigide männliche oder weibliche Verhaltensweisen zeigen. Der Mann ist z.B. in diesen frühen Stadien sehr homophob; er wird von Aggressionen im negativen Sinn angetrieben und einer Unabhängigkeit, die sagt: „Niemand hat mir zu sagen, was ich tun soll“, also von einem rigiden, narzisstischen Machttrieb. Frauen wiederum werden von egozentrischen Aspekten ihrer eigenen Werte angetrieben – selbstsüchtigen Arten der Kommunion. Beide Extreme lassen jedoch nach, sobald sich sowohl Männer als auch Frauen von egozentrisch zu ethnozentrisch und letztlich zu weltzentrischen Stufen entwickeln.

In einer sich entwickelnden Welt zu leben bedeutet auch, dass vor allem die höheren Entwicklungsebenen gerade jetzt emergieren und geformt werden. Eine der Schwierigkeiten dabei ist natürlich, dass sich nur drei oder vier Prozent der Bevölkerung auf einer integraleren, post-postmodernen Entwicklungsstufe befinden. Das sind zugleich gute und schlechte Nachrichten für die Leute, die diese Art spiritueller Arbeit machen und sich darin entwickeln. Die gute Nachricht ist: Gratulation, du bist schon ziemlich weit entwickelt. Die schlechte Nachricht ist: Jetzt hast Du keine blasse Ahnung, was Du wirklich bist.

Das trifft auf Männer und Frauen in gleicher Weise zu. Diese Diskussion ist unter anderem deshalb so spannend, weil wir damit die Aufmerksamkeit auf genau diese Qualitäten lenken, die gerade entstehen. Wir müssen unter Freunden darüber reden und fragen: „Da ich ein Mann bin, was an mir halte ich für meine wertvollsten Qualitäten, die ich als „männlich“ bezeichnen kann? Welche würde ich eher als menschlich bezeichnen? Welche Qualitäten sind für eine Frau wertvoll, weil sie „weiblich“ sind? Und welche sind wertvoll, weil sie einfach menschlich sind? Das sind die Diskussionen, die derzeit an der Spitze des sich entfaltenden Bewusstseins stattfinden. Dies führt sowohl die Männer als auch die Frauen über die

Rollen hinaus, die ihnen von der Geschichte zugewiesen wurden, und weist auf einen neuen Mann und eine neue Frau hin, die eben erst sichtbar werden.

## **Entwicklung für Frauen und Männer**

Meiner Ansicht nach entwickeln sich Männer und Frauen durch dieselben geschlechtsneutralen grundlegenden Wellen im Spektrum des Bewusstseins hindurch, aber sie tun das mit etwas unterschiedlichen Werten und auf andere Art und Weise. Entwicklung geschieht auf zwei Arten: Translation und Transformation. Wir definieren Transformation als Veränderung zwischen den Ebenen der Entwicklungsskala, und Translation als Bewegung innerhalb der Ebenen – Translation als eine horizontale und Transformation als eine vertikale Bewegung. Im translativen Bereich gibt es die beiden fundamentalen Antriebskräfte der Agenz und Kommunion. Und wir haben herausgefunden, dass Frauen dazu neigen, mehr Betonung auf Kommunion zu legen, und Männer mehr zu Agenz neigen. Wenn wir über Transformation sprechen, finden

## **Männer und Frauen entwickeln sich durch dieselben geschlechtsneutralen grundlegenden Wellen im Spektrum des Bewusstseins hindurch, aber sie tun das mit etwas unterschiedlichen Werten und auf andere Art und Weise.**

wir zwei vertikalen Antriebskräfte: Eros und Agape. Männer neigen mehr zu Eros und Frauen zu Agape. Eros steht für Freiheit, Agape steht für Fülle. Frauen legen daher mehr Gewicht auf eine erfüllte Beziehung; für Männer ist Freiheit in ihren Beziehungen wichtiger.

Es ist nicht so gemeint, dass Männer nur aufsteigen und Frauen nur absteigen. Es bedeutet, dass Männer und Frauen auf ihrem Weg durch die verschiedenen Stufen des vertikalen Wachstums und der vertikalen Entwicklung in unterschiedliche Richtungen blicken. Eros strebt gewissermaßen himmelstürmend nach oben, während Agape nach unten strebt, um die Erde zu umfassen. Eros ist mehr transzendent, Agape mehr immanent; „Mädchen haben Wurzeln, Jungen haben Flügel.“

Es gibt sowohl gesunde als auch ungesunde Formen dieser Antriebskräfte. Eine gesunde Form von Agenz bei Männern ist z.B. Selbstverantwortung, Selbstbewusstsein. Ungesunde Formen wären ein rigides, entfremdetes, hypermaskulines, hyperaggressives Selbstkonzept. Beim Eros beinhaltet die gesunde Form Freiheit, die ungesunde hingegen Unterdrückung, Angst, Kontraktion – und das sind die Probleme, in denen Männer sich verfangen.

## Ken Wilber über Integralen Feminismus

Männer neigen in der Translation zu einer Betonung von Agenz, in der Transformation zu Eros, Frauen neigen in der Translation zu Kommunion und in der Transformation zu Agape. Diese Verallgemeinerungen sind genau das, nämlich Verallgemeinerungen. Doch sie sind in fast allen Kulturen gültig. Man braucht daher keine Debatte darüber zu beginnen, welches Geschlecht das destruktivste sei. Es kommt darauf an, dass alle vier dieser fundamentalen Antriebskräfte **gesund** sind.

### Ebenen und Werte

Das wahre Problem besteht nicht darin, dass im Patriarchat männliche Werte die weiblichen Werte zerstört haben, sondern darin, dass sowohl männliche als auch weibliche Werte des ersten Ranges - (Spiral Dynamics: first tier) in ihrer jeweils eigenen Art absolute Albträume verursachen. Wir brauchen nicht *mehr* weibliche Werte – die weiblichen Werte des ersten Ranges sind im Endeffekt genauso so partiell, gebrochen und fragmentiert wie die männlichen Werte. Was wir tatsächlich brauchen sind mehr männliche und weibliche Werte eines umfassenderen Bewusstseins.

## Boomeritis-Feminismus sieht Männer als fiese Schweine und Frauen als gefügige Schafe und Opfer.

Es gibt männliche und weibliche Versionen von egozentrisch, ethnozentrisch und weltzentrisch. Und die Probleme des Planeten stammen nicht von der Tatsache, dass wir männliche Werte bevorzugen. Das Problem liegt darin, dass nicht genug Männer oder Frauen auf den weltzentrischen Ebenen des Bewusstseins angekommen sind. Weibliche ethnozentrische Werte sind genauso zerstörerisch wie männliche ethnozentrische Werte – beide schicken jeden zur Hölle, der mit ihnen nicht übereinstimmt.

### Boomeritis Feminismus: Das liebe Vieh: Schafe und Schweine

Die Standardauffassung, dass nämlich das Patriarchat den Frauen von einem Haufen sadistischer und machtgieriger Männer aufgezwungen wurde, zwingt notwendig zu einer ganz bestimmten Definition von Männern und Frauen: Männer sind Schweine, und Frauen sind Schafe. Dass Männer absichtlich die andere Hälfte der Menschheit unterdrücken wollten, stellt die Männer kollektiv in ein ganz verheerendes Licht.

Das wirklich schlimme Problem bei dieser ‚Erzwingungstheorie‘ - dass Männer Frauen von Anfang an unterjocht haben - liegt aber darin, dass sie ein unsäglich schwarzes Bild von *Frauen* zeichnet. Man kann nicht stark und intelligent sein und sich unterdrücken lassen. Dieses Bild stellt Frauen notwendigerweise als Schafe dar, als schwächer und/oder dümmer als Männer. Statt wahrzunehmen, dass

Männer und Frauen auf jeder Stufe der menschlichen Evolution die Formen ihrer sozialen Interaktion *gemeinsam* schufen, definiert dieses Bild Frauen primär als von einem ‚Anderen‘ geformt.

Die erste Welle des Feminismus leugnete grundsätzlich, dass es irgendwelche fundamentalen und inhärenten Unterschiede zwischen männlich und weiblich gebe, und war der Ansicht, dass alle Unterschiede, die dem Männlichen oder Weiblichen zugeschrieben werden, nichts weiter als kulturelle Konstrukte sind. Je länger diese Idee verfolgt wurde, desto unhaltbarer wurde sie – aus vielen Gründen. Vor allem die biologische Forschung zeigte, dass es weltweit eine ziemlich beträchtliche Anzahl von Unterschieden zwischen Männern und Frauen gibt. Es geht also darum, dass biologische Unterschiede eine Dimension des Gesamtbildes darstellen, und kulturelle eine weitere. Beiden ist Rechnung zu tragen.

Ein weiteres Problem, das in der zweiten Welle des Feminismus wurzelt, ist die Behauptung, dass – obgleich inhärente, angeborene Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Verhaltensmustern anerkannt werden – alle weiblichen Verhaltensunterschiede positiv und alle männlichen negativ sind. Die maskulinen Verhaltensmodi enthalten hierarchische Ordnungen und autoritäres, aggressives, analytisches und konfliktberechtigtes Verhalten, wohingegen alle femininen Qualitäten heilend, positiv und konstruktiv gesehen werden. Aus dieser Sicht sind alle Probleme der Menschheit das Ergebnis der Unterdrückung der Frau durch die Männer. Diese Version feministischen Denkens ist für viele auch heute noch attraktiv. Es gibt eine weitaus adäquatere Art und Weise der Betrachtung. Das soll nicht heißen, dass es nicht Fälle von Unterdrückung und Täterschaft gibt. Natürlich *sind* manche Frauen Opfer, aber der Großteil der kulturellen Strukturen wurde von Männern und Frauen gemeinsam geschaffen. Damit, dass man diese Fälle zu sehr betonte und die Opferrolle zu einer wesentlichen Definition des Weiblichen gemacht wurde, ging der Feminismus zu weit. Sofern wir nicht eine andere Sichtweise finden, wie das Verhältnis zwischen den Geschlechtern gemeinsam von beiden geschaffen und nicht nur den Frauen aufgedrängt wurde, so lange sehen wir Frauen als Schafe und die Männer als Schweine.

Die erste Welle des Feminismus war liberal, die zweite radikal, die dritte Welle war Power-Feminismus, und alle hatten ein Teil des Puzzles, aber keine sah das Ganze; nun kommt die vierte Welle: Integraler Feminismus. Liberaler Feminismus ging davon aus, dass die Idee „Alle Menschen sind gleich“ auch das weibliche Geschlecht einschließen sollte. Radikaler Feminismus ging davon aus, dass Männer und Frauen keineswegs das Gleiche sind, sondern sehr unterschiedlich – sie haben intrinsisch unterschiedliche Werte, Bedürfnisse und Ziele, insbesondere unterschiedliche Arten der Erkenntnis – Männer bilden Hierarchien, Frauen verbinden. Radikaler Feminismus ist radikal weil es den weiblichen Zustand gleich oder höher bewertet als den männlichen Zustand. Das Hauptproblem in unserer Welt liegt darin, dass männliche Werte die weiblichen dominiert haben. Das war aber nicht immer so: Am Anfang gab es



matriachale oder matrifokale Gesellschaften, in denen weibliche Werte gewürdigt wurden, bevor Männer anfangen, diese zu unterdrücken. Die dritte Welle des Feminismus sagte: Warte mal. Frauen waren an den meisten Orten und zu den meisten Zeiten in der Überzahl. Wir waren im Grunde genommen immer eine Mehrheit, und deswegen – insbesondere in modernen Demokratien – gibt es niemanden außer uns selbst, dem wir etwas vorwerfen könnten. Dies ist natürlich Power-Feminismus, ein Schritt über die vielen Formen des Opfer-Feminismus hinaus.

Wie könnte Integraler Feminismus funktionieren? Er würde z. B. anerkennen, dass sowohl Männer als auch Frauen auf jeder Entwicklungsebene unterschiedliche Wertvorstellungen haben. Es gibt rote männliche und weibliche Werte, bernsteinfarbene männliche und weibliche Werte, orange männliche und weibliche Werte usw. Das Einzige, was wir nicht tun sollten, ist, grüne Werte zu nehmen und sie den anderen Entwicklungsebenen überzustülpen. Im Augenblick schauen grüne Feministinnen auf die Geschichte – welche überwiegend von Rot und Bernstein dominiert war – und, weil sie ihre grünen Werte nirgendwo in der Geschichte wiederfinden können, nehmen sie an, dass diese wunderbaren Werte unterdrückt wurden, statt zu verstehen, dass diese sich schlicht und einfach noch nicht herausgebildet hatten. Doch wenn sie versehentlich annehmen, dass diese Werte unterdrückt wurden, dann werden sie davon ausgehen, dass Männer unterdrückende Schweine und Frauen hirnlose Schafe waren und sind. Und da haben wir die beiden großen Irrtümer von *Boomeritis*-Feminismus – der die Männer als fiese Schweine sieht und Frauen als gefügte Schafe und Opfer.

Mit *Boomeritis* infizierte Feministinnen weigern sich häufig, Frauen als verantwortliche Agentin ihrer eigenen Lebensumstände zu sehen. Warum bin ich nicht so erfolgreich wie ich erhofft habe? Weil ich ein Opfer bin, ich werde unterdrückt und dominiert. Indem sie in eine Opferhaltung rutschen, definieren *Boomeritis*-Feministinnen Frauen als implizit machtlos, als geformt durch einen Anderen, unterdrückt durch den Anderen. Wenn ich sagen möchte, dass ich nicht erfolgreich bin, weil jemand mich unterdrückt, dann habe ich nicht nur mich selbst als ziemlich dumm oder ziemlich schwach definiert, ich habe jedwede Macht die ich habe diesem Anderen gegeben. Und wenn das wirklich wahr ist, dann kann nur der Andere mich befreien, denn ich habe mich bereits definiert als überwältigt durch den Anderen.

### Von Boomeritis zum Integralen Feminismus

Die Frau als das ewige Opfer von Anfang an darzustellen soll Frauen vermutlich bestärken, aber in Wirklichkeit spricht es ihnen alle Stärke ab, indem es sie als von Anfang an fremdbestimmt darstellt. Solchen Ansätzen entgeht, dass Männer und Frauen alle bisherigen Entwicklungsstufen gemeinsam hervorgebracht haben; statt dessen suchen sie die Geschichte nach Verhaltensweisen der Frau ab, die nicht ins Bild dieses Gegenwartsfeminismus passen, um sie dann - da sie ja unmöglich das sein konnten, was die Frauen ‚wirklich‘ wollten - prompt irgendeiner Form männlicher Unter-

drückung zuzuschreiben. Dadurch nehmen sie den Frauen ihre eigene Geschichte praktisch weg, und wie sollte das dazu taugen, die Frauen zu bestärken? Solche Ansätze sind nicht für die Männer eine Schmach, sondern beleidigen die Frauen selbst.

Frauen müssen ihre Macht nicht zurückerobern, denn sie haben sie nie weggegeben. Sie haben zusammen mit den Männern stets das unter den Umständen der jeweiligen Zeit bestmögliche Arrangement getroffen. Weibliche Macht war immer eine starke, bewusste und intelligente Kraft, die mitschöpferisch an der Entstehung des Patriarchats (und aller anderen Stufen menschlicher Entwicklung) beteiligt war. Die Opfer-Feministinnen werden ihren Entmachtungsgefühlen kaum entwachsen, solange sie weibliche Macht dadurch ‚zurückgewinnen‘ versuchen, dass sie sie als verloren oder geraubt darstellen.

Dieser Verzicht auf reale Macht zugunsten der Genugtuung, die in der Erzeugung von Schuldgefühlen zu liegen scheint, fällt mehr und mehr und sehr unangenehm auf die Opfer-Feministinnen zurück, die sich nach wie vor sehr schwer tun, die Mitverantwortung für ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Entscheidungen zu übernehmen.

Die Lehre der Evolution ist jedoch, dass die heutigen Probleme nicht daher rühren, dass etwas Gutes von gestern verloren ging, sondern daher, dass etwas Gutes von morgen noch um sein Emergieren ringt. Viele Opfer-Feministinnen wollen für ihre Lage nicht mitverantwortlich sein, denn diese Lage ist nach wie vor in mancher Hinsicht ‚ärmlich‘; aber diese Ärmlichkeit ist nicht durch eine Wiederbelebung des Gestern nach einer Ideologie der Schuldzuweisung zu beheben, sondern durch das Aufdecken eines Morgen, das angesichts seines zögernden Emergierens erkämpft werden muss. Der Feind ist nicht das, was die Männer gestern den Frauen angetan haben, sondern das, was eine noch nicht sehr weit gediehene Evolution ihnen beiden angetan hat und antut. ❖

### Fundstellen Ken Wilber zu Integralen Feminismus:

Halbzeit der Evolution S. 264f; Das Wahre, Schöne und Gute S. 273f; Eine kurze Geschichte des Kosmos S. 19f, 70f; Eros, Kosmos, Logos S. 201-210, 309, 463-472, 647-649, 654, 707-709, 721; Theory of Everything S. 46; Excerpt D Fußnoten 62, 63; *Boomeritis* (englischsprachige Fassung) S. 218-229, 250f, Fußnoten S. 41 bis 57; Integral Psychology S. 120; Cohen, A./Wilber, K.: Frauen, Erleuchtung und die Evolution der Kultur, in: what is enlightenment Nr. 25 (2007), S. 45f; Cohen, A./Wilber, K.: Was es bedeutet, ein Mann zu sein, in: what is enlightenment Nr. 29 (Herbst 2008), S. 33f

# INTEGRALE EMANZIPATION

Michael Habecker

## Gender integral

*Emanzipation stammt von dem lateinischen emancipare: einen „Sklaven oder erwachsenen Sohn“ aus dem mancipium, der „feierlichen Eigentumserwerbung durch Handauflegen“, in die Eigenständigkeit zu entlassen.*

*Im 17./18. Jahrhundert erfolgte eine Bedeutungsverschiebung: Aus dem Akt des Gewährens von Selbstständigkeit wurde eine Aktion gesellschaftlicher und insbesondere politischer Selbstbefreiung(:). Ziel emanzipatorischen Bestrebens ist ein Zugewinn an Freiheit oder Gleichheit, meist durch Kritik an Diskriminierung oder hegemonialen z. B. paternalistischen Strukturen, oder auch die Verringerung von z. B. seelischer, ökonomischer Abhängigkeit, etwa von den Eltern. Häufig steht der Begriff synonym für die Frauenemanzipation.*

*Aus: Wikipedia*

Was mit der Befreiung aus der Sklaverei begann und dann später im Zuge der Frauenbewegung mit der Befreiung aus persönlicher und gesellschaftlicher Bevormundung und Ungerechtigkeit weitergeführt wurde, können wir heute vor dem Hintergrund der integralen Landkarte als ein Bewusstwerdungs-, Emanzipations- und damit auch als ein Befreiungsprojekt aller Menschen betrachten. Alle Befreiungsbewegungen der Vergangenheit lassen sich so als Bemühungen verstehen, die weißen Flecken von Unbewusstheit und Ungerechtigkeit auf der Landkarte des Seins und Werdens mit Wissen und Weisheit auszufüllen.

Es gibt danach das große Befreiungsprojekt der Absolutheit unseres Seins – „Meide die Vielen und suche das Eine“ –, welches uns aus der Umklammerung und dem sich Verlieren in den Phänomenen des Relativen befreit. Hier haben die kontemplativen Traditionen Revolutionäres geleistet(,) und tun dies weiterhin.

Ebenso bedeutend ist die Befreiung innerhalb der Welt des Relativen und des Werdens – „Umarme die Vielen als das Eine“ – und hierbei sind die Wissenschaften, sowohl die des Geistes als auch die der Natur, unsere großen Wegweiser.

Orientiert man sich dabei an der integralen Landkarte, dann gibt es das nie endende Befreiungs- und Emanzipationsvorhaben der *Perspektiven*, welches für alle Menschen eine Einladung bedeutet, in den *Perspektiven* unseres Werdens immer wacher und bewusster zu werden: innerlich und äußerlich, individuell und kollektiv.

Weiterhin gibt es das ebenfalls nie endende Befreiungs- und Emanzipationsvorhaben der *Entwicklung*, eine „evolutionäre Emanzipation“. Vieles von dem, was wir an Fähigkeiten und Eigenschaften haben, hatten wir bei unserer Geburt nicht, wir haben es im Laufe unseres Lebens entwickelt, von der Fähigkeit der Körperbeherrschung über die Fähigkeit mit anderen Menschen und Wesen in Beziehung zu sein bis zu der Fähigkeit uns selbst zu (er)kennen. Dieser Entwicklungsweg geht immer weiter und führt uns zu immer höheren und umfassenderen Horizonten und Möglichkeiten, uns selbst und das Leben wahrzunehmen, bis zu unserem Tod und vielleicht darüber hinaus.

Ein weiteres Befreiungs- und Emanzipationsvorhaben besteht darin, immer wacher dessen gewahr zu werden, was wir in den *Perspektiven* und auf den Entwicklungsstufen unseres Seins und Werdens in den Bereichen des Wachens, Träumens und des traumlosen Tiefschlafes wahrnehmen können. Eine unermessliche Fülle an Wahrzunehmendem hält das Leben für uns bereit. Es liegt an uns, immer wacher zu werden, für das, was in uns, zwischen uns und um uns herum vorgeht, und was wir durch unser Bewusstwerden mit gestalten, wenn wir wach sind, wenn wir träumen und wenn wir uns in der Leere des traumlosen Tiefschlafes befinden.

Und dann gibt es noch die typologische Emanzipation und Bewusstwerdung, die uns dabei hilft, die Breite und Fülle der Möglichkeiten unseres Seins und Werdens zu erschließen. Das klassische Beispiel hierfür ist die männlich/weibliche Emanzipation, auf die uns die Frauenbewegung hinweist. Wie leben wir Männer und Frauen sowohl unsere weibliche als auch unsere männliche Seite, individuell, kulturell und

auch institutionell miteinander? Wie können wir beides in einer gleichberechtigten Unterschiedlichkeit und aus den Möglichkeiten beider sich ergänzender Polaritäten leben, unter Vermeidung von Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten, aber bei Würdigung bestehender Unterschiede?

Ob wir es wollen oder nicht, wir befinden uns in einem emanzipatorischen Kosmos, der uns freundlich dazu einlädt, zu dem zu erwachen, „was ist“, ein Erwachen, das im Hinblick auf die Absolutheit eine Illusion oder auch ein „großes Gelächter“ ist (zu dem, was Immer-schon-Ist gibt es keinen Weg) und was im Hinblick auf die sich entwickelnde Welt kein Ende kennt, sondern nur grenzloses Erstaunen. Bei diesem Unterwegssein ist es keine schlechte Idee, eine gute Landkarte zu haben, die uns vor Einseitigkeiten, Absolutismen und blinden Flecken bewahren kann. Emanzipatorische und revolutionäre Bewegungen, die nur einen Teil dessen betonten, zu dem es zu erwachen gilt, unter Vernachlässigung und oft Unterdrückung anderer Bereiche, haben im Verlaufe der Geschichte viel Leid hervorgerufen. Selbst unsere heutigen Landkarten sind im Vergleich zu dem, was wir in 100 oder 500 Jahren zur Verfügung haben werden, unvollständig und bedürfen der laufenden Weiterentwicklung. Aber mit weniger als dem, was wir heute wissen und wissen können, sollten wir uns als einer Grundlage aller unserer emanzipatorischen Unternehmungen nicht zufrieden geben.

### Zwei Arten von Emanzipation

(aus: Ken Wilber, IS Call on „Integral Post-Metaphysics“ Teil 8, mit Ewan Townhead)

„Das ist das Großartige bei der Integration östlicher und westlicher Weisheit, und der Integration von Prämoderne, Moderne und Postmoderne: Es geht darum etwas zu lernen. Diese Menschen waren keine Dummköpfe. Die Grundhaltung vieler Erkenntnisdisziplinen besteht darin zu sagen, dass alle anderen dumm sind. Ich kann diese Mentalität überhaupt nicht verstehen. Jeder hat Recht und überall und auf jeder

Entwicklungsebene, gibt es gute Männer und Frauen mit guten Ambitionen und Absichten. Sie entdecken etwas und das ist richtig, zumindest für die Entwicklungsebene auf der sie sich befinden. Worum es also geht, ist, das für unser eigenes Wachstum zu nutzen.

Wenn es um die Frage geht, inwieweit spirituelle Traditionen Intersubjektivität berücksichtigen, dann ist es genau das, wovon wir hier sprechen, von der Akzeptanz des „Mythos des Gegebenen“. Es ist eine Akzeptanz des „Spiegels der Natur“ [mirror of nature], in diesem Fall die Akzeptanz eines über-natürlichen oder eines trans-natürlichen Spiegels der Natur. Zen sieht es als eine Tatsache an, dass man nach innen schauen und sein wahres Selbst sehen und verwirklichen kann. Das ist der Mythos des Gegebenen, angewendet auf die eigene wahre Wesensnatur.

Der tibetische Buddhismus unterscheidet zwischen relativen und absoluten Phänomenen. Alles was man sehen kann sind die Phänomene der relativen Welt, die letztendlich nicht wirklich sind – nur Leere [als absolutes „Phänomen“] ist wirklich. Doch wenn man die Leere schaut, dann erkennt man all die relativen Phänomene als reale Ornamentierungen, Ausgestaltungen und Manifestationen der Leere. Dabei gibt es ein falsches Bewusstsein, weil die endliche und relative Welt „falsch“ ist, im Vergleich zu Big Mind oder dem wahren Selbst oder der wahren Natur. Das ist etwas sehr Wichtiges.

Doch was diese [kontemplativen Traditionen] nicht wissen ist, dass es innerhalb des Welt des falschen Selbst, die sie erkennen, ein doppeltes falsches Selbst gibt. Wenn beispielsweise Marx oder Freud von einem falschen Bewusstsein oder Pseudoselbst sprechen, dann sprechen sie nicht über dasselbe wie die östlichen Traditionen. Sie sprechen darüber, dass *innerhalb* des endlichen Bereiches und der manifesten Welt Dinge schief laufen können.

Der Osten, der Buddhismus beispielsweise, anerkennt die Doktrin der zwei Wahrheiten, [two truths doctrine], bei der es relative und absolute Wahrheit und eine

absolute und eine relative Welt gibt. Sie sind letztendlich nicht-zwei, aber sie sind auch nicht eins. Bei dieser Doktrin der zwei Wahrheiten wird die Seite der absoluten Wahrheit richtig erkannt. Was jedoch dabei von den östlichen Traditionen nicht annähernd so intensiv untersucht wurde wie im Westen ist, dass es innerhalb des Bereichs der relativen Wahrheit – welcher letztendlich „falsch“ oder illusorisch, jedoch relativ wahr ist –, eine Sphäre des Wahren *und* eine Sphäre des Falschen gibt.

Karl Marx sagt daher, dass es innerhalb der relativen Welt (und er spricht nicht von der ultimativen Welt) Produktions- und Gesellschaftsformen gibt, die Menschen sich

## Zen sieht es als Tatsache an, dass man nach innen schauen und sein wahres Selbst sehen kann. Das ist der Mythos des Gegebenen angewendet auf die eigenen Wesensnatur.

und einander entfremden und verletzen und, dass es darum geht, bessere Formen sozialer Systeme zu schaffen. Marx und die marxistische Tradition sprechen in diesem Zusammenhang von emanzipatorischem Denken und dies wurde von Jürgen Habermas und anderen aufgenommen und weiter geführt. Das bedeutet nicht eine Emanzipation zum wahren GEIST oder wahren Selbst oder dem ewigen Selbst, sondern es geht dabei um eine Verbesserung der relativen Welt, weil es ein falsches Bewusstsein innerhalb des falschen [illusorischen und relativen] Bewusstseins gibt. Sie [die westlichen Forscher] kennen nur das eine falsche Bewusstsein [im relativen Bereich] und im Osten kennt man nur das andere falsche Bewusstsein [die Gesamtheit des Relativen].

Wir haben es also mit zwei Arten von falschem Bewusstsein zu tun, die es zu überwinden gilt. Der Grund warum Marx – was das relative Bewusstsein angeht – oft in Verbindung mit Freud gesehen wird ist:

Marx betrachtete Formen der Unfreiheit im sozialen Bereich, wohingegen Freud Formen der Unfreiheit im persönlichen Bereich untersuchte, den eigenen Schatten und die Dinge, die ich mache, um mich selbst zu täuschen und wie ich der Welt mit einer Lüge [auch mir selbst gegenüber] entgegenrete. Meine Schatten sind Formen, wie ich mich selber belüge. Doch dabei geht es nicht um das wahre SELBST. Es geht darum, wie ich ein relativ richtiges und stimmiges Ego und eine gesunde Ich-Stärke erhalte.

Die Buddhisten schauen sich das an und sagen, „Oh, das ist das Schlimmste, das ist fürchterlich! ...“. Doch das ist nicht fürch-

terlich, sondern an dieser Stelle sind die Buddhisten, ohne es zu wissen, in *ihrem* Schattenbereich. Es gibt also zwei Formen von Unfreiheit und Falschheit, eine relative Falschheit und eine absolute oder ultimative Falschheit. Was wir anstreben sind zwei Arten von emanzipatorischem Denken: relatives emanzipatorisches Denken, d. h. wie können wir alle vier Quadranten so gesund wie möglich gestalten, und dann ein ultimatives emanzipatorisches Denken, d. h. wie können wir alle vier Quadranten wieder loslassen? Beides ist entscheidend wichtig. Der Osten kennt nur eine Form emanzipatorischen Denkens, „wie kann ich Samsara hinter mir lassen und Nirvana finden?“ Und auch der Westen anerkennt nur eine Form emanzipatorischen Denkens, „Wie kann ich von einem relativ falschen zu einem relativ wahren Samsara gelangen?“

Integrales Denken erkennt und umarmt beides.“ ❖



# Gender – die Arbeit mit dem

Elisabeth Glücks

## Gender

Viele offene Fragen treiben mich um, wenn ich das Thema Gender aus integraler Sicht betrachte. So z.B.:

Reicht es aus, die geschlechtsspezifische Sichtweise „nur“ als Typologie in einem integralen Denkmodell einzuordnen?

Betrachtet man die Evolution der Menschheit auf der relativen Ebene von GEIST, so findet sich von Anbeginn der Bewusstwerdung als Wesen Mensch die Dualität von zwei Geschlechtern, begreifbar gemacht an den Personen von Mann bzw. Frau.<sup>1</sup> Welche Rolle spielt dies im evolutionsgeschichtlichen Kontext?

Waren die dualen Energien von Agenz und Kommunion, Eros und Agape nicht von jeher gebunden an die beiden Geschlechter, wurden sie als weibliche bzw. männliche Energien begrifflich ins Verhältnis zueinander gesetzt, sodass Mann und Frau als Träger dieses Dualen von jeher erschienen?<sup>2</sup>

Auf diesem Hintergrund und noch anderer Gedanken (s. hierzu im weiteren Verlauf) entstand das Thema dieses Artikels. Ich habe noch keine Antwort auf diese Fragen und erhoffe mir hierzu eine weiterführende Diskussion.

Aber bevor ich mich dem Thema des Artikels weiter annähere, möchte ich meine Erfahrungen in und mit der Geschlechterfrage skizzieren, um meine Gedanken besser nachvollziehbar zu machen.

Ich erlebte während meines Studiums wie mit Beginn der feministischen Bewegung in den 70iger Jahren eine Möglichkeit entstand, die Situation von Mädchen wie Frauen sichtbar zu machen, indem sich ein breites Spektrum innerhalb der Geisteswissenschaften an Forschung wie (vor allem innerhalb der Pädagogik) an praktischen Ansätzen für Mädchenarbeit bildete.

Mitte der 80er Jahre begann ich zusammen mit KollegInnen den Ansatz einer geschlechtsbezogenen Pädagogik in Deutschland zu entwickeln und in entsprechenden Weiterbildungen im deutschsprachigen Ausland bekannt zu machen bzw. zu vermitteln. Ausgangspunkt unseres Ansatzes war eine gesellschaftspolitische Analyse auf der Basis der beiden Begriffe Hierarchie und Dualismus, als prägende Hintergrundstrukturen für die Entstehung von Diskriminierung, Rassismus, Sexismus, Ausgrenzung generell. Als erste entwickelten wir ab 1985 einen pädagogischen Ansatz zur Differenzierung koedukativer Erziehung über ein Nebeneinander von geschlechtshomogenen wie geschlechtsgemischten Phasen.<sup>3</sup>

Durch die gemeinsame Arbeit mit meinem Mann, der bereits

1980 seine Diplomarbeit über Jungenarbeit geschrieben hatte, erlebte ich aus nächster Nähe mit, wie sich in den 80er Jahren langsam auch eine von Männern getragene Erforschung von Männlichkeit entwickelte, die sich einer kritischen Analyse des herrschenden Geschlechterverhältnisses annahm, und entsprechende pädagogische Ansätze für eine gezielte Jungenarbeit aufbaute.

War diese Situation bis zum Ende der 90er Jahre geprägt durch Diskussionen und Überzeugungsarbeit für die Bedeutung geschlechtsspezifischer Sichtweisen und ihrer strukturellen Manifestationen, so ergab sich quasi über Nacht durch das „Zauberwort“ des Gendermainstreaming<sup>4</sup> eine neue Perspektive, die unliebsame Debatte um die Geschlechtsspezifität in einen neuen Zusammenhang zu stellen: legitimiert mit dem Stempel des EU-Vertrags von Amsterdam, tauchten, im Schnellkurs geschulte Genderteams<sup>5</sup>, quasi über Nacht auf und versuchten die Vorzüge eines Gendermainstreamingprozesses für Wirtschafts- und Sozialunternehmen anzupreisen.

Die jahrzehntelangen Vorbehalte waren natürlich aus den Köpfen von Führungskräften und Leitungspersonen nicht verschwunden, nur erschien es jetzt politisch korrekt und förderlich – zumal für den sozialen Bereich – notwendig, sich des Themas Gender anzunehmen, d.h. den äußeren Eindruck von Interesse und Kompetenz zu erwecken. Weiterbildungsanfragen zum Thema Gendermainstreaming jagten auch bei uns über die Schreibtische, das Geschäft mit Gender boomte, und endlich schien das langersehnte gemeinsame Arbeiten von Frauen und Männer an einem gemeinsamen Ziel wieder möglich. Die offenen Fragen blieben unbeantwortet ... bis heute: Ist ein Schnellkurs Lebensbiografie unter geschlechtsspezifischem Blickwinkel – ein Herzstück der Auseinandersetzung mit der Genderthematik wie ich meine – mit entsprechender persönlicher Einsicht und Veränderung in 2-3 Wochen möglich, wo hatten die nun aktiven Gendertrainer sich so schnell ihr kritisches Männerbewusstsein angeeignet, wie verankert war/ist der gesellschaftspolitische Blick auf Geschlecht als strukturelle Kategorie und Instrument der Machtausübung, wie ernst ist es allen Beteiligten – Anfragenden, Anbietern wie

<sup>4</sup> Gendermainstreaming ist eine im Amsterdamer Vertrag der EU von 1996 zugrunde gelegte Auflage, mit der sich die Mitgliedsstaaten der EU inform einer Top-down-Strategie verpflichtet haben, für ein Bewusstsein in Geschlechterfragen auf allen administrativen und politischen Ebenen Sorge zu tragen und hierzu entsprechende strukturelle wie bewußtseinsbildende Maßnahmen zu verankern. Dies führte seit 2000 in der Bundesrepublik in vielen Förderprogrammen dazu, Gendermainstreamingprozesse zu fordern, was wiederum das Geschäft mit der Geschlechterfrage in einem Bereich wachsen ließ, der sich bis dahin als sehr zählebig und resistent erwiesen hatte (Ministerien, Leitungsebenen v.a. großer Träger im Sozial- und Jugendbereich...). Beispielhaft wurde hier die gesamte Bundesanstalt für Arbeit „gedendert“, ebenso beispielhaft wurde die gesamte Landesregierung von Sachsen-Anhalt mit allen ihren administrativen Ebenen hin geschult.

<sup>5</sup> Interessant war es für die Handvoll Männer und die Hunderte von Frauen, die sich bereits jahrelang mit der Genderthematik befasst hatten, anzusehen, wie schnell v.a. auf Männerseite der Gendertrainer zur beruflichen Attraktion wurde.

<sup>1</sup> So finden sich in allen bekannten Schöpfungsgeschichten die Hinweise auf die Entstehung von zwei Geschlechtern, wobei das aus dem Urobewußtsein Gebärende das Weibliche ist, das wiederum das Männliche hervorbringt. In der Schöpfungsgeschichte der Bibel gibt es hierzu die Aussage im Zusammenhang mit Evas Verführung, vom Baum der Erkenntnis zu essen: „und sie erkannten sich als Mann und Frau“.

<sup>2</sup> Dies ist nicht bezogen auf mögliche Unterdrückungstheorien des einen über das andere Geschlecht, sondern als Zuordnungs- und Erklärungssystem für den Umgang miteinander

<sup>3</sup> u.a. dargelegt in: Glücks/Ottemeier-Glücks, *Geschlechtsbezogene Pädagogik*, Münster 1994

# „sichtbaren“ Schatten

Teilnehmenden – mit einer Veränderung, die mehr ist, als Individuen deutlich zu machen, dass sie wieder einmal das Problem darstellen und sich bitte schön persönlich verändern müssen?

Parallel begann die Hoch-Zeit im Managementbereich damit, sich mit Begriffen wie emotionale Intelligenz, kollektive Intelligenz, Flow, usw. auseinander zu setzen, neue Führungsfähigkeiten anzubieten, die auf Team- und Konsensfähigkeit setzen, die Empathie, Einfühlungsvermögen, Umsicht verlangen. Aufmerksamen Frauen entging nicht, dass sich hier im Gewande neuer Begrifflichkeiten weibliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verbargen, als solche jedoch nicht benannt, schmerzlich Frauen daran erinnernd, dass ihr Sein einmal mehr dem unausgesprochenen Gesetz der Unsichtbarmachung von weiblichen Leistungen folgt. Denn die entsprechenden Autoren kamen nicht auf die Idee, ihre neuen Entdeckungen könnten etwas gemein haben mit gesellschaftlichen Weiblichkeitsvorstellungen und -typisierungen.

Ich habe mich aus diesen Diskussionen und der weiteren Arbeit am Thema Gender 2005 zurückgezogen, weil es mir persönlich kei-

## Wo haben die nun aktiven Gendertrainer sich so schnell ihr kritisches Männerbewusstsein angeeignet?

ne Weiterentwicklung mehr brachte. Ich hatte bereits einige Jahre lang bei Willigis Jäger bzw. Soygal Rinpoche nach einer spirituellen Ausrichtung gesucht, hatte meine Beziehung zum Thema Sterben und Tod seit 1999 berufsmäßig neu intensiviert und war in 2003 auf Ken Wilber gestoßen. Das brachte mir einen neuen Erkenntnis- und Wachstumsschub, unser damaliges Team in einer Weiterbildungseinrichtung teilte meine Begeisterung und wir begannen, unsere Bildungskonzepte um Spiral Dynamics und Ken Wilber (‘Ganzheitlich Handeln’) zu ergänzen. Hier entstand u.a. die Arbeit mit den AQAL-Quadranten als methodischem Instrument in Genderseminaren sowie das SDi-Modell als Analyseinstrument für die Konzeptionierung in Seminaren mit benachteiligten und bildungsfernen Jugendlichen.

Für mich war zunächst die Beschäftigung mit frauenrelevanten Fragen 2005 persönlich abgeschlossen und ist es eigentlich heute auf dieser Ebene immer noch. Ich sehe allerdings für mich inzwischen eine immer größere Notwendigkeit, auf dem Hintergrund aktueller Publikationen wie dem Themenheft der WIE zum Thema Frauen (WIE Herbst 2007) oder Artikeln in der Info 3 (Heft 6-2008, 20f: „Der wahre Mann und die Frauen – 12 Wahrheiten“ von Deida), mich in die Diskussion im integralen Zusammenhang einzubinden. Denn für mich werden diese Diskussion um die

integrale Sichtweise und Perspektive in einer männlichen Traditionslinie ähnlich der aus den religiösen Traditionslinien bekannten geführt.

Dafür gibt es sicherlich genügend Anlass, hat nicht mit der Ich-Differenzierung des menschlichen Bewusstseins der Siegeszug des Begriffs „Individuum“ seinen Anfang genommen und ist zum Hauptkristallisationspunkt männlicher Religionsstifter und Philosophen geworden, bzw. hat kulturelle wie individuelle Normalitäten und gesellschaftliche REALitäten geprägt.

Die einseitige Überbetonung von Eros- und Agens-Energien in dem Konstrukt des menschlichen Individuellen hat das Individuum als Errungenschaft der Moderne, Postmoderne zur kritischen Hinterfragung freigegeben und rückt alle seine destruktiven Facetten für die Schöpfung, den Planeten Erde, die Natur und den Menschen in den Mittelpunkt. Die Überbetonung des Männlichen in seiner Entgleisung eines hegemonialen Anspruchs an Macht, Herrschaftshierarchie und Androzentrismus erweist sich als auslaufendes Modell, von dem kein konstruktives Wachstum mehr zu erwarten ist, die Evolution scheint auf einen Supergau für die Existenz des Menschen hinauszulaufen.

So scheinen sich – wem auch immer sei Dank – Bewusstseinsprozesse bei einer größeren Anzahl von Menschen Raum zu nehmen, die diese Einseitigkeit auflösen könnten und dies sehe ich auf beiden Seiten der Geschlechter. Nun – ketzerisch gesprochen - könnte ich zufrieden oder sogar glücklich als Frau damit sein, dass sich zu diesem Zeitpunkt der erkenntnisgeübte, das All-Eine suchende Mann an die „unsichtbare“ Existenz des fehlenden, weiblichen Anderen, dem ergänzenden Pol zur Yang-Energie, um praktisch auf dem Weg der Erleuchtung weiter voran zu schreiten, erinnert. Bedenkenswert finde ich es, dass sich dies als ein Prozess darstellt, in dem die Entdeckung/Unterdrückung des fehlenden Weiblichen, die neue Gewichtung der Energien von Agape und Kommunion, usw. als Errungenschaft des denkenden männlichen Geistes erscheint und seine Integration als die nächste Bewusstseinsstufe der Menschheit geschlechtsneutral beschrieben wird. Wie losgelöst von Kontexten, wie den jahrzehntelangen beständigen Forschungen, Erkenntnissen und Forderungen von weiblicher Seite, das fehlende weibliche Element als Gleichwertiges endlich in die Analyse und Vision für die Zukunft aufzunehmen, erscheinen mir diese Erkenntnisse.

Ich formuliere diese Sätze bewusst in dieser Form, denn die Sichtweise aus dem männlichen Standpunkt heraus ist von sich aus eine begrenzte, auf die Lebenserfahrungen des Mannes begründete und damit einseitig. Damit will ich keine Schuldzuweisung aussprechen, sondern darauf hinweisen, dass es zwei grundlegende und bedeutsame – um mit Gronbach zu sprechen - Blickwinkel auf die Menschheitsentwicklung gibt, zwei gesellschaftliche

6 *Wirft mann/frau einen Blick in die weibliche Philosophiegeschichte, wird deutlich, dass das Konstrukt des Individuums nicht die Wertigkeit besitzt – s. Margit Rullmann: Philosophinnen, 2. Bde. Suhrkamp 1998*

## Gender – die Arbeit mit dem „sichtbaren“ Schatten

REALitäten und NORMalitäten, auch bekannt unter dem Begriff Kultur der Zweigeschlechtlichkeit<sup>6</sup>.

Gender, bzw. die Frage des Geschlechts, lässt sich m.E. integral nicht nur als ein Thema unter vielen, als eine von mehreren Typologien neben Linien, Stufen, Zuständen und AQAL denken. Mir ist es zuwenig erkenntnisleitend, wenn geschlechtsspezifische Sichtweisen in den Begriffen von Agape und Eros, von Kommunion und Agens verschwinden, weil diese Pole in vielen Köpfen auf den bekannten Dualismus männlich-weiblich treffen und sich hier, angesichts einer mangelnden Reflexion dieses Dualismus, eher verfestigend auswirken als erhellend. Mir ist es zu wenig, wenn geschlechtsspezifische Denk-, Einstellungs- und Verhaltensformen in der individuellen Bewusstseinsentwicklung „nur“ als unterschiedliche Ausprägungen nebeneinander stehen, weil sie das Ausmaß dessen, was es heißt, als weibliches oder männliches Wesen die Bewusstseinsspirale zu durchlaufen, schlicht und einfach verschleiern.

So erkenntnisleitend und genial – und ich nehme jetzt hier mal als Bild - das AQAL-Modell von Wilber ist, so sehe ich für mich einen Schatten hinter bzw. auf dem Modell liegend: Dieser Schatten ist charakterisiert für mich durch die Aussage: Mensch = Mann, in der die Frau als Sonderform des Mensch-Seins erscheint<sup>8</sup> bzw. das Frau- bzw. Mann-Sein lediglich unter eine Typenfrage subsumiert wird. Diese heimliche Gleichsetzung, die wir in allen patriarchalen Kulturen beobachten können, führt zu einer Form von Machtanspruch und Machtausübung, die sich über Abwertung und Ausgrenzung, über Herrschaftshierarchien und Überhöhung am Leben hält. Dieser Machtanspruch war und ist eng verknüpft bzw. ausgerichtet an einer Abwertung des Weiblichen, der Gleichsetzung von Weiblichkeit und Frauen mit dem Negativen, Abgespaltenen, Bösen, das es zu kontrollieren und zu verfolgen gilt (Beispiel Hexenverfolgung). Dieser Anspruch wurde und war durchsetzbar über physische und psychische Gewalt bis zu dem Zeitpunkt als sich die Bewusstseinsentwicklung des Menschen zu einem entsprechenden Selbst-Bewusstsein der Selbstsicherheit – vielleicht auch des ethno- und weltzentrischen - entwickelt hatte und sich damit ethischen Blickwinkeln öffnen konnte, die für mich Agape in alltagspraktischer Form sind.

Meine Behauptung ist die, dass dem Geschlecht von Anbeginn des bewussten Denkens eine zentrale Rolle zukam. Sowie die Zweifelt nach dem „Herausfallen aus dem Paradies“ – dem Eins-Sein, dem archaischen oder Uroborosbewusstsein – ins Bewusstsein des Menschen trat, so deutlich wurde ihm der Unterschied zwischen Mann und Frau. Verbunden mit der „alten“ Bewusstheit vom Eins-Sein war es vielleicht nicht von ungefähr, dass sich zunächst matriarchale Gesellschaften entwickelten, die Agape und Kommunion betonten und in der von Frauen die *grundlegenden* Dinge des Überlebens erfunden wurden (Ackerbau, Viehzucht, Sesshaftigkeit) und die mit dem Blick für das Überleben des Ganzen zwischenmenschliche Netzwerke schufen.<sup>9</sup> Das vorherrschende Bewusstsein basierte auf den Prinzipien von Agape und Kommunion und war so

vielleicht am ehesten in der Lage, die Trauer über den verlorenen Zustand des Sich-Eins-fühlen aufzufangen und der „Hilflosigkeit“ zu begegnen, mit einem Körper zu leben, der der Vergänglichkeit unterliegt. Übrigens konnten diese Gesellschaften offensichtlich noch bis in die Zeit des antiken Griechenlands hinein auch die Vielheit der körperlichen und psychischen menschlichen Entwicklung wie Homosexualität integrieren.

Die Reduzierung der Vielheit auf die dualistische Verengung von zwei Geschlechtern und in deren Folge auf die Heterosexualität als menschliche Beziehungsnorm, ist eine der „Errungenschaften“ des patriarchalen Herrschaftsdenkens.

## Aufmerksamen Frauen entging nicht, dass sich hier im Gewande neuer Begrifflichkeiten weibliche Fähigkeiten und Fertigkeiten verbargen, als solche jedoch nicht benannt

Eine neue Frage taucht hier an dieser Stelle für mich auf: War dann die evolutionsgeschichtlich logische Konsequenz, nachdem genügend zu Essen und zu Trinken vorhanden war und soziale Beziehungen den Einzelnen im Gleichgewicht gehalten haben, dass sich der Aspekt von Eros und Agens stärker herauszubilden begann? Aber warum dann die Entgleisung in die Brutalität und Grausamkeit des sogenannten Patriarchats mit seinen abwertenden Strukturen und Bildern gerade für Frauen. Warum ein „ethnozentrischer Krieg“ zwischen den Geschlechtern?

Zurück in unsere Zeit: Betrachten wir die heutige NORMalität und REALität der Postmoderne, so hat sich an der mangelnden Gleichwertigkeit der Geschlechter – also am *Grundlegenden* – nichts geändert. *Bedeutsames* sicherlich, was den Zugang zu Bildung, Wahlrecht, Gleichberechtigung in einigen Gebieten betrifft.

Jede Linie und Entwicklungsstufe, jeder Quadrant hat zwei Gesichter: eine weiblich(e) und eine männlich konnotierte und beide stehen nicht neutral, ergänzend oder wertfrei nebeneinander, sondern befinden sich in einem Machtgefüge von Herrschaftshierarchie zueinander. In diesem Sinne geht es mir beim Thema Gender

1 z.B. Gimbutas, Marija: *Die Sprache der Göttin. Das verschüttete Symbolsystem der westlichen Zivilisation* 1995; Luisa Muraro: *Die symbolische Ordnung der Mutter*, 2005; von Werlthof, Claudia, *Alternativen zur neoliberalen Globalisierung oder Die Globalisierung des Neoliberalismus und seine Folgen*, 2007

2 Hierzu ein Hinweis auf ein entsprechendes Diskussionsforum im Internet: [www.bzw-weiterdenken.de](http://www.bzw-weiterdenken.de)





um die Arbeit mit einem Schatten, der sichtbar in jeder (Alltags) Struktur und Beziehung auftritt. Anders ausgedrückt: Schattenarbeit ist für mich nicht nur die Arbeit mit dem eigenen individuellen Schatten als Mann bzw. Frau, sondern auch und vor allem Arbeit am evolutionsgeschichtlichen Schatten, der sich für mich an der engen Verbindung der Zweierheit mit dem Geschlecht festmacht. Dies macht für mich das Thema Gender zu etwas *Grundlegendem* – nicht allein *Bedeutsamen* i.S. einer Typologie.

Theorie und Praxis der integralen Bewegung misst sich für mich u.a. daran, ob und wie es gelingt, die beiden Kulturen der NOR-Malität und REALität von Frauen und Männern differenziert nebeneinander wahrzunehmen, anzunehmen und um ihre künftige gleichwertige Position (in Zukunft) leidenschaftlich zu kämpfen.

Was die Wahrnehmung und die Umsetzung betrifft, befinde ich mich als Frau in einer komfortablen Situation durch die frauenspezifische Forschung (z. B. Claudia von Werlhof, Carol Gilligan, Maria Gimbutas), weibliche Philosophinnen (Luisa Muraro, Luce Irigaray) und spirituelle Vorbilder (Mystikerinnen wie Theresa von Avila, Hildegard von Bingen...) und praktische Umsetzungsmodelle (u.a. Frauenberatungszentren, geschlechtshomogene Mädchenarbeit, Beguinenlebensgemeinschaften).<sup>1</sup>

Wichtig finde ich die neuerliche Verortung von Frauen, immer wieder und gerade auch in der integralen Bewegung, ihren Diskussionen um einen eigenen spirituellen Weg, um neue Sichtweisen auf menschliche Entwicklung, ausgelöst durch die Wilberschen Denkgebäude. Das wird spannend und ich hoffe, dass wir dabei die guten praktischen Ansätze und Denkgebäude der weiblichen Europäerinnen aus Philosophie, Forschung, Religion und Praxis unter Frauen nicht aus dem Auge verlieren.<sup>2</sup>

Ich wünsche mir und bin eigentlich aufgrund meiner Erfahrungen davon überzeugt, dass uns Frauen hierbei v.a. auch die praktischen Erfahrungen um den Ansatz des Affidamento und dem Begehren nach weiblicher Freiheit nützen werden: Das AFFIDAMENTO meint die Bereitschaft zur und die Anerkennung von Frauen untereinander. In der anderen Frau kann mir die Gleiche wie die Fremde begegnen, sie kann mir als Spiegel dienen und mir Unterstützung und Begleitung sein auf dem Weg, zu mir selbst (zu finden). Sie kann Lehrmeisterin für mich sein, Autorität und Vorbild, Bezugspunkt für meine Erfahrungen, Beziehungspartnerin für meine Liebe und mein Kontaktbedürfnis nach einer „besten Freundin“. Die Beziehung basiert auf dem Prinzip der Verbundenheit und Achtung, nicht des Getrennt-Seins und der Konkurrenz. Hinter dem BEGEHREN verbirgt sich „das Wünschen und Wollen der Frauen, den Willen-zu-siegen, den Anspruch auf Wohlbehagen, den Wunsch, sich angemessen zu fühlen ... Vom Begehren auszugehen heißt auch, von der konkreten Einzigartigkeit jeder Frau auszugehen, anstatt von einem Bild der Frau oder von einer abstrakten Gleichheitsvorstellung namens ‚die Frauen‘.“

So optimistisch ich auf die Seite der Frauen schaue, so sorgenvoll schaue ich auf die männliche Seite integraler Denker bzw.

spiritueller Lehrer. Weder können sie auf eine vielfältige kritische Analyse ihres Mann-Seins blicken, weil es diese nur rudimentär in Forschung und Alltag gibt und leider häufig als Abgrenzungseffekte gegenüber dem Weiblichen erscheinen, oder alte Männermythen bemühen (z. B. Robert Bly, Eisenhans); noch zeigen sich auffällig wenig Ambitionen, Männlichkeitsbilder zu hinterfragen. Das einseitige Eingebundensein in eine männliche Sicht der Dinge – einseitig aufgrund der Lebenserfahrung von Männern und ihres Status, den Mann-Sein über die Jahrtausende hinweg entwickelt hat – wird als Wahrnehmung und Erkenntnis nicht reflektiert. Analysen und der Blick auf die Welt erscheinen in geschlechtsneutralem Gewande (selbst bei Ken Wilber findet frau nur vereinzelt Hinweise auf wichtige Frauen in der Menschheitsgeschichte des Denkens und Gestaltens) bzw. folgen der Gleichung Mensch = Mann.

Ich kann deshalb als Frau heute nach 20 Jahren intensiver Auseinandersetzung mit diesem Thema, mit mir, Männern, in der Erziehung von Tochter und Sohn gut auf Beiträge verzichten, wie den von Deida (in Info 3/Heft 6-2008, 20f: „Der wahre Mann und die Frauen – 12 Wahrheiten“), wenn hier von einem „international anerkannten spirituellen Lehrer und Autor“ unter Weisheit oder Wahrheit das Herunterbeten klischeehafter Weiblichkeit verstanden wird, gegen die sich der „wahre Mann“ (Buchtitel: Der Weg des wahren Mannes) trickreich oder heldenhaft, je nachdem wie ernst man sein weibliches Gegenüber nehmen will, wehren sollte.<sup>3</sup>

Insofern wünsche ich mir von den Protagonisten der integralen Bewegung nicht nur das Philosophieren und die Suche nach Transzendenz, sondern mit ebensolcher Leidenschaft ganz alltagspraktisch die Übernahme der Verantwortung für ein konkretes Tun am *Grundlegenden*: die Einbeziehung der Kategorie Geschlecht als zentrales Strukturierungsmerkmal für kulturelle wie individuelle Bewusstseinsentwicklung und daraus alltagspraktisches Handeln abzuleiten. Vielleicht müssen wir noch einmal phasenweise getrennte Wege gehen, damit jede/r ihre/seine „Hausaufgaben“ in seiner/ihrer geschlechtsbezogenen Umgebung macht – und auf einer Bewusstseinsstufe, die „Grün“ transzendieren will, sollte uns dies, ohne die Abgrenzungsdebatten und Ausgrenzungsgefühle der 70-90er Jahre aufzuwärmen, gelingen. ❖



**Elisabeth Glücks**

Jhrg. 1952, Dipl.-Päd., Heilpraktikerin, Koordinatorin beim dt. Kinderhospizverein e.V. für ambulante Kinderhospizarbeit im Kreis Minden-Lübbecke, 25jährige Leitungstätigkeit einer Heimvolkshochschule, langjährige Erfahrung in der Fortbildung zum Thema Sterben und Tod, langjährige Erfahrung und

Konzeptentwicklung für den Bereich Genderkompetenz; freiberuflich tätig in eigenem Institut: [www.institut-vives.de](http://www.institut-vives.de)

3 *Libreria delle dionne di Milano, Wie weibliche Freiheit entsteht, Berlin 1988; S. 19*

# Mary Wollstonecraft - eine Wegbereiterin für die Gleichberechtigung

Barbara Schmid

## EVOLUTIONÄRES WEIBLICHES BEWUSSTSEINSFELD

Im Rahmen dieser im November 2007 gegründeten Fachgruppe im Integralen Forum möchten wir u.a. auch zu den historischen Wurzeln vordringen und fast vergessene Wegbereiterinnen der Frauenbewegung präsentieren.

Mary Wollstonecraft wurde am 27. April 1759 in London geboren. Ihr Buch „*Eine Verteidigung der Rechte der Frauen*“ bezeichnet Ken Wilber als eines der ersten und grundlegendsten Bücher der Frauenbewegung. Zu ihrer Zeit war sie eine international bekannte, bewunderte und umstrittene radikale Reformerin, engagiert vor allem für eine bessere Erziehung der Frauen, weniger bekannt hingegen als politische Autorin. Zugleich war sie auch eine Romantikerin und eine große Liebende. Ihre Leidenschaftlichkeit, aber auch lang unterdrückte Sinnlichkeit, hat sie nicht immer mit ihren theoretischen Forderungen in Einklang bringen können, was sie sehr menschlich macht.

### Mary Wollstonecraft – integral

Bei aller Zurückhaltung, die es bei der AQAL Einschätzung von Persönlichkeiten zu bewahren gilt, kann Mary als eine Frau betrachtet werden, die hinsichtlich ihrer perspektivischen Sichtweise integral war. Sie hatte einen lebendigen Zugang zu ihrer Innerlichkeit (oberer linker Quadrant), konnte gut das Verhalten anderer beobachten und war gegenüber den Naturwissenschaften aufgeschlossen (oberer rechter Quadrant), sie hatte eine ebenso so klare wie einfühlsame Sichtweise auf die kulturellen Gegebenheiten ihrer Zeit (unterer linker Quadrant), was sie zu einer der ersten Kämpferinnen für Frauenrechte machte. Als politische und sozialkritische Autorin hatte sie einen ausgeprägten Sinn für systemische Zusammenhänge (unterer rechter Quadrant). Mit einem Bewusstseinschwerpunkt bei Orange befand sich Mary zu ihrer Zeit an der Spitze der Entwicklung. Sie war eine leidenschaftliche Vertreterin einer weltzentrischen Perspektive, und kämpfte ihr Leben lang für Vernunft und aufgeklärte Rationalität. Mit ihren kognitiven Fähigkeiten überragte sie damit die meisten ihrer weiblichen und männlichen Mitmenschen. Im Bereich der

Liebe war Mary dagegen sehr verletzlich, da ihre romantische Gefühlswelt mit der Lebensführung ihrer Partner in Konflikt geriet. Was Marys Zustandsweg betrifft, so lebte sie nicht nur sehr wach und bewusst im Bereich der grobstofflich manifesten Welt, sondern wir wissen auch aus ihren Briefen und Schriften von ihrem Zugang zur subtilen Dimension der Visionen, der Kreativität und der Inspiration. In diesem Sinn war Mary auch eine Mystikerin.

Die typologische Betrachtung zeigt uns eine Frau, die nicht nur eine der ersten Frauenrechtlerinnen war, sondern die schon zu ihrer Zeit diesbezüglich integral dachte, indem sie sowohl die weibliche wie auch die männliche Perspektive in ihren Schriften berücksichtigte.

### Beruf und Berufung

Etwa bis zu Marys Kindheit in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts hatten Frauen noch mehr Möglichkeiten einen Beruf zu erlernen, und keineswegs nur einen besonderen „weiblichen“. Sie waren ausgebildete Fleischerinnen oder Maurennen, arbeiteten in Möbelschreinereien, oder im Schmiedhandwerk. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts werden durch die zunehmende Industrialisierung immer mehr Frauen aus dem Erwerbsleben verdrängt, und es bleiben ihnen nur einige schlecht bezahlte Berufe wie: Nähen, Spitzenmachen, Strohflechten, Hutmacherei oder Dienstberufe. Für junge Frauen aus der Mittelschicht wie Mary, die nicht in die Fabriken abwandern und sozial absinken wollen, sind die Aussichten nicht gut. Frühe Heirat, schlecht bezahlte Heimarbeit mit Nähen oder Sticken oder ein Leben als Gouvernante, Gesellschafterin oder Privatlehrerin – mehr gibt es nicht. Ein Bereich jedoch expandiert damals in England, und hier wird Mary ihren Platz finden: der Buchdruck, das Verlags- und Zeitschriften-gewerbe. Immer mehr Menschen lernen im 18. Jahrhundert lesen und schreiben, und die Papierindustrie wächst.

Mary hat eine begrenzte Volksschulbildung. Ihre umfangreiche Bildung erlangte sie autodidaktisch und in Gesprächen mit

literarisch und politisch gebildeten Persönlichkeiten ihrer Zeit. Die fehlenden Bildungschancen für Frauen geben ihr den Antrieb für ihre pädagogischen Schriften. Im Alter von 19 Jahren macht sich Mary von ihrer Familie unabhängig. Sie nimmt eine Stelle als Gesellschafterin an der Seite einer älteren, reichen, aber launischen Dame, bei der sie es nicht lange aushält.

Zwischen 1783 und 1786 betreibt sie mit ihrer Freundin Fanny und zwei ihrer Schwestern eine Tagesschule und gerät hier in einen Kreis von Menschen, der mit seinen politisch-reformerischen Ideen für ihren weiteren Werdegang bedeutsam wird. Sie schließt sich einer Reformbewegung, den *Dissentern*, an. Deren Wortführer setzten sich für Handel und Industrie ein, und vertraten Werte wie Sparsamkeit, Ehrlichkeit, Fleiß, Bescheidenheit und Rechtschaffenheit. Mit ihren Sonntagsschulen legen die Dissenter den Grundstein für ein nationales Erziehungsprogramm, bis dann 1870 in England die allgemeine Schulpflicht für Jungen und Mädchen eingeführt wurde.

Marys Mädchenschule entwickelt sich in der ersten Zeit sehr gut. In dieser Zeit schreibt Mary ihr erstes kleines Werk „*Gedanken über die Erziehung von Töchtern*“, das sie dem Londoner Verleger Joseph Johnson anbietet, der in ihrem weiteren Leben eine wichtige Rolle bei der Veröffentlichungen ihrer Schriften spielen wird. Nach dem frühen Tod ihrer Freundin Fanny, deren Verlust ihr sehr nahe geht, muss sie die Schule in Newington Green nicht nur aus Mangel an Geld, sondern auch wegen ihres gesundheitlichen Zustandes aufgeben.

Mary beginnt eine Stellung als Gouvernante im Hause einer adligen Familie mit drei Kindern in Irland. Sie schreibt an ihre Schwester: „*Du machst dir keine Vorstellung! Diese Lady hält nicht etwa, wie es sich doch gehört, ihre Kinder in ihre Nähe, sondern ihre Hunde! Der ganze Pomp des 'high life' passt nicht zu mir. Ich bin in einem Land von Fremden.*“

In dieser Zeit entdeckt Mary das Schreiben als Selbsttherapie. „*Mary, A Fiction*“ ist ihr erster kleiner biographischer Roman. Ihr Verleger ermutigt sie, und Mary sieht

für sich einen Silberstreif am Horizont: „Schreiben und endlich selbstständig sein!“

Ihre gesellschaftstheoretischen Überlegungen bewahrheiten sich an ihr selbst:

„Gebt den Menschen faire Chancen, gebt ihnen Hoffnung und Perspektiven, und sie werden als freie, selbstständige Menschen für sich selbst sorgen können!“

Biographisch und psychologisch ist Mary, A Fiction die Geschichte eines Mädchens und dann einer jungen Frau, die sich mit ihrem bisherigen Leben auseinandersetzt. Männer und Sexualität kamen in diesem Buch nicht gut weg. Wahre Liebe ist Religion, überirdisch, erhaben, entrückt, mystisch. Ihre Leidenschaftlichkeit und Sinnlichkeit steht in dieser Zeit im Konflikt zu ihrem Körper.

Obwohl sie als Gouvernante bei den Kindern des Hauses beliebt ist, wird ihr nach einem Jahr gekündigt. Mary erinnert sich an die aufmunternden Worte des Verlegers Johnson und geht nach London. Sie bezieht eine eigene kleine Wohnung, die ihr Johnson zur Verfügung stellt. Bisher hatte sie sich alles hart erkämpft - und jetzt geschieht der erste entscheidende Schritt in ihre eigene Selbstständigkeit.

Mit einer Kampfschrift gegen Edmund Burke als „Antwort auf seine Betrachtungen über die französische Revolution“ wird Mary fast über Nacht in Europa berühmt.

Inzwischen ist sie nicht mehr die kleine, anonyme Lohnschreiberin, sondern eine viel diskutierte Autorin. Sie nimmt die Herausforderung an und veröffentlicht 1792 jene Schrift, die vor allem mit ihrem Namen verbunden ist: „Eine Verteidigung der Rechte der Frau.“ Noch vor politischen und juristischen Rechten geht es ihr um das Recht auf Bildung.

In der Erziehung der Kinder fordert Mary, dass man auf drei Ebenen anzusetzen habe:

„Eine Sinnesschärfung durch die Erfahrung der Dinge, eine emotionale und charakterliche Bildung, und gleichzeitig die Einübung in die Verstandstätigkeit mit dem Ziel, denken und

urteilen zu lernen. Und das gilt für Mädchen und Jungen gleichermaßen.“

Mary setzt sich für eine lebensnahe, praxisorientierte Bildung ein. „Industrial Training“ – berufsorientierte Grundausbildung – soll im Lehrplan aufgenommen werden.

Gleichzeitig hält sie die Erfahrung häuslicher Intimität und guter mütterlicher Erziehung für ein hohes Gut. „Ich bin überzeugt, dass wenige Menschen die Menschheit geliebt haben, die nicht zuerst ihren Eltern, Brüdern, Schwestern und sogar Haustieren, mit denen sie spielten, ihre Liebe entgegenbrachten.“

In dieser Zeit übersetzt Mary das *Moralische Elementarbuch* des deutschen Pädagogen Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811). Das Ziel der Aufklärungspädagogik von C. Salzmann ist die vielseitige, auch praktische Ausbildung der kindlichen Kräfte. Der deutsche Pädagoge revanchiert sich für ihre Übersetzung, indem er als erster in Deutschland ihr Buch über die Rechte der Frau herausbringt. In diesem Buch prangert Mary vor allem die Rechtlosigkeit der Ehefrauen an. Eine Frau konnte damals allgemein, so auch in England, nicht vor Gericht gehen. Sie durfte keinen Vertrag unterzeichnen, hatte keinerlei Zugriff auf den Familienbesitz. Dies galt auch für die Mitgift, die sie in die Ehe einbringt. Die Frauen des 18. Jahrhunderts waren, von den Oberschichten abgesehen, unmündig in jeder Hinsicht. Rechtlich und politisch existieren sie nur über den Mann. Wenn wir bedenken, dass es außerhalb Europas immer noch zahlreiche Länder gibt, in denen Frauen weit entfernt von dem sind, was Mary schon vor zweihundert Jahren forderte, dann ist ihre Stimme auch heute noch hochaktuell.

Mary Wollstonecraft  
(Quelle: www.wikipedia.de)



Als Mary ihr Buch „Die Verteidigung der Rechte der Frauen“ in Angriff nimmt, kann sie sich auf Vorläuferinnen oder Zeitgenossinnen stützen, wie z. B. auf Lady. In Deutschland etwa tritt Sophie von La Roche hervor mit dem Roman „Die Geschichte des Fräuleins von Sternheim (1771).“

Wie stark uneheliche Mütter, geschiedene oder getrennt lebende Frauen gesellschaftlicher Ächtung ausgesetzt sind, wird in Marys eigener Biographie deutlich. Auch, wie sehr weibliche Sexualität bei den Frauen der Mittelschicht noch unterdrückt, und Sittsamkeit, keuscher Lebenswandel und voreheliche Jungfräulichkeit hochgehalten werden.

Bis zu ihrer Begegnung mit ihrer ersten großen Liebe Gilbert Imlay kommt die Ehe für Mary nicht in Frage. Deutlicher als ihre schreibenden Zeitgenossinnen sieht Mary, dass „weibliche Schwäche“ nicht angeboren, sondern durch gesellschaftliche Verhältnisse bedingt ist. „Nur Frauen, die ihren Körper stärken und ihren Geist ausbilden, sind in der Lage, Freundin und Partnerin ihrer Männer zu sein, und nicht nur unterwürfige Bedienstete ihres Gatten.“

„Nicht Macht über andere gilt es zu erringen, sondern vor allem Macht über sich selbst.“

Mehrfach kritisiert sie die damals vorherrschende, korrupte Praxis der Wahlen. Sie untergraben aus ihrer Sicht die Moral von Volk und Kandidaten. In der französischen Menschenrechtserklärung von 1790 war das allgemeine, freie und geheime Wahlrecht erstmalig proklamiert worden - allerdings nur für Männer. Es sollte noch lange dauern, bis auch die Frauen wahlberechtigt wurden, in Deutschland 1918, in England 1928, in Frankreich erst 1945.

### Reisen und Auslandsaufenthalte

Durch Reisen erweiterte Mary ihre Weltkenntnis. 1792 zog es sie nach Frankreich, in das Land der Revolution. Sie trifft auf eine angelsächsische Kolonie von Revolutionstouristen, Journalisten, Politikberatern, Exilanten und Geschäftsleuten, darunter auch namhafte Deutsche. Sie





## EVOLUTIONÄRES WEIBLICHES BEWUSSTSEINSFELD

verbringt 3 Jahr in Paris, wo sie alle Aufregungen der Revolutionsereignisse und eine leidenschaftliche Liebe zu dem Amerikaner Gilbert Imlay erlebt.

Kurz bevor diese Beziehung in die Brüche geht, wird ihre Tochter Francis geboren.

Verzweifelt kehrt sie als alleinerziehende Mutter unverheiratet und schutzlos

### „Ohne Liebe ist die Welt eine Wüste.“

zurück nach London und begeht dort zwei Selbstmordversuche. Trotz der Trennung von Imlay unternimmt sie kurz darauf in seinem Auftrag eine längere Skandinavienreise, auf der sie Nachforschungen über verschwundenes Silber aus seinen Handelsgeschäften tätigen soll. Ihre Tochter Fanny und ein Kindermädchen sind mit dabei. Während dieser Reise wird sie Briefe schreiben, die sie später in einer umfassenden Reisebeschreibung über Skandinavien veröffentlichten wird, in einem Buch, das in der ganzen Welt großen Anklang findet.

In ihren Beziehungen sucht Mary Erfüllung und Glück und erfährt darin ihre größten Enttäuschungen. Sie sucht Glückserfüllung in mystischen Augenblicken, in denen sinnliche und seelische Leidenschaft miteinander verschmelzen. In den langen Phasen ihrer platonischen, fast mystische Schwärmerei zu dem Maler Heinrich Füßli im Londoner Kreis, einem der originellsten und verwirrendsten Geister dieser Zeit, der ihre Liebe jedoch nicht erwiderte, und auch zu Imlay ist sie allerdings in ihrer Schaffenskraft blockiert.

#### Das letzte Jahr

1797 lernt Mary den Philosophen William Godwin kennen und lieben. Mit Godwin hatte Mary einen Partner, der ebenso wie sie an Erziehungsfragen interessiert war. Der Umstand, dass sie bald schwanger ist, veranlasste beide zu heiraten, obwohl sie beide entschiedene Gegner einer Ehe sind. Sie wird, wie sie schreibt, eine Frau nach den Regeln der Gesellschaft, um innerhalb der Konvention nützlich handeln zu können.

Über die Geschlechterbeziehung schreibt

Mary: „Das ist- und so muss es auch sein – der Lauf der Natur: Auf Liebe folgen unausbleiblich Freundschaft oder Gleichgültigkeit.“

Freundschaft setzt die Herausentwicklung aus eigener Ichbezogenheit voraus – bei Männern und Frauen, eines der Hauptanliegen von Mary. Am 30. August 1797 kommt ihre zweite Tochter Mary, spä-

tere Mary Shelly (die mit ihrem Buch Frankenstein in die Weltliteratur einging), zur Welt. Diese Geburt verläuft komplikationsreich, so dass ein Arzt herbeigerufen wird. Für Mary kam das Wissen eines Ignaz Semmelweis zu spät, der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckte, dass Infektionen wie das Kindbettfieber häufig durch die Hände von Medizinerinnen oder Hebammen übertragen werden, welche die Mütter behandeln. Von dieser Geburt erholt sich Mary nicht mehr. Sie stirbt mit erst 38 Jahren am 10. September am Kindbettfieber.

#### Ein Kind ihrer Zeit

Karin Priester, eine Biographin von Mary schreibt: „Liegt Rousseaus epochale Bedeutung vor allem im Gespür für die Grenzen der Aufklärung, im Erfassen der Widersprüche und Pathologien seiner Zeit, so ist auch Mary symptomatisch nicht nur für weitschauende Zukunftsperspektiven, sondern auch schon für das Leiden an der damals sich erst ankündigenden modernen Welt.“ Mary war und blieb bis an ihr frühes Ende eine Zerrissene zwischen Vernunft und Leidenschaft, Aufklärung und Romantik, Zukunft und- Rückwärtsgewandtheit. Nicht zuletzt war sie, gerade auch in ihrer inneren Zerrissenheit, ein Symptom für die Beengtheit der den Frauen ihrer Zeit von der Gesellschaft zugewiesenen Rolle.

#### Nachzeit

Bald nach ihrem Tod ist Mary zunächst vergessen. Weder ihr unkonventionelles Leben noch ihre Schriften passen zum geistigen Klima des Viktorianismus. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wird sie

als Frauenrechtlerin und politische Autorin wieder entdeckt.

Wenn wir ihre Bücher lesen, erleben wir Mary Wollstonecraft als eine mutige Frau. Ihre kraftvolle Stimme in ihren Schriften vermag auch heute noch Kopf und Herz, Mann und Frau berühren:

„Es ist die Liebe zum ganzen Menschgeschlecht, die mich beim Schreiben beflügelt und mich das ausdrücken lässt, was ich für die Grundlage der Tugend halte.“

„Menschensinn ist geschaffen, um Vollkommenheit zu bewundern, und vielleicht ist unsere Sehnsucht danach und die Freude angesichts des Schattens ein schwacher Umriss jenes Urbildes, das der Seele aufgeprägt ist. Verloren in sinnlichen Freuden, denken viele allein nur an die Welt. Obwohl wir allgemein dafür halten, dass es so etwas wie Glück auf Erden nicht gibt, so bedarf es schon harter Enttäuschungen, um uns davon abzuhalten, danach zu suchen und Zufriedenheit darin zu finden, einen besseren Zustand anzustreben...“

Es ist die einzige feste Grundlage des Trostes, auf dass die schwache Anstrengung der Vernunft Beistand findet, auf dass unser Herz und Hirn verbessert und erhoben werden, bis die Zeit kommen wird, wo wir nicht nur Vollkommenheit erblicken, sondern auch das Glück aller Wesen um uns herum.“ ❖

#### Quellenangaben und Literaturhinweise:

Mary Wollstonecraft: *Das Unrecht an den Frauen oder Maria (ein Fragment), Eine Verteidigung der Rechte der Frauen, Reisebriefe aus Skandinavien*

William Godwin: *Erinnerungen an Mary Wollstonecraft*

Karin Priester: *Ein Leben für die Frauenrechte, Biographie,*

*Mary Shelly, die Frau, die Frankenstein erfand, Biographie*

Mary Shelly: *Frankenstein oder der moderne Prometheus*

[Quelle: Wikipedia]



**Barbara Schmid,**  
Jahrgang 1950

System-Therapeutin  
(HP) in eigener Praxis  
in Rosenheim

[www.barbaraschmid.de](http://www.barbaraschmid.de)

# Evolution ist was du tust

Ein Retreat mit dem Gründer von *EnlightenNext*

## Andrew Cohen

### Treffen Sie den spirituellen Lehrer und kulturellen Visionär Andrew Cohen

in seiner zukunftsweisenden Vision der Bewusstseinsrevolution, in der die Erfahrung erleuchteten Bewusstseins jenseits des Egos kein Selbstzweck, sondern der Ausgangspunkt für ein neues Leben und eine neue Kultur ist. Im Zentrum dieses kosmischen Bewusstseins ist das Authentische Selbst – jener kreative Impuls im sich entwickelnden Universum, der in uns vorwärtsdrängt und die Kraft hat, unsere Beziehungen von Grund auf zu verändern.

### Evolutionary Enlightenment Intensives

vermitteln eine direkte Erfahrung evolutionären Bewusstseins und eröffnen das Potenzial eines Lebens ständiger ethischer und spiritueller Entwicklung. In dieser revolutionären Perspektive wird klar, dass jeder von uns dringend gebraucht wird, um an der Entwicklung von Bewusstsein und Kultur und der Gestaltung unserer Zukunft mitzuwirken.

### Stimmen von Teilnehmern:

*„An einem Intensive teilzunehmen ist eine kontinuierliche, erweiternde, inspirierende, konfrontierende und revolutionierende Begegnung mit dem Wesen der menschlichen Erfahrung und eine kraftvolle Verbindung mit dem außerordentlichen Potenzial des menschlichen Lebens.“*

Bill M.

*„Das ist nichts Theoretisches. Andrew nimmt die Teilnehmer mit in eine furchtlose Erforschung des höchsten Potenzials bewußter Evolution.“*

George M.

*„Ich habe noch nie jemanden getroffen, der auch nur annähernd die Fähigkeit hatte, so zu lehren wie Andrew, noch habe ich jemals ein Thema und einen Sinn von größerer Wichtigkeit für unsere Zeit gesehen.“*

Peter R.



*„Ein unglaubliches Potenzial für grenzenloses kreatives Engagement und egofreie Menschlichkeit schlummert tief in unserem Innern und wartet darauf, in dieser Welt zu wirken. Doch die meisten von uns sehen es nicht und wenn wir es sehen, erkennen wir häufig nicht, dass es nicht von selbst geschehen wird. Am jetzigen Punkt unserer Geschichte fordert die Evolution der Menschheit nur Eines: unsere bewusste Teilnahme, aus ganzem Herzen. Es ist unsere tiefste Verantwortung, evolutionäre Pioniere zu sein.“*

Andrew Cohen

---

17. Mai 2009 **Tagesseminar in Berlin (Anmeldung ab 1. April unter [www.uraniam.de](http://www.uraniam.de))**

---



2009  
EnlightenNext

**Being & Becoming Retreat  
Toskana, Italien  
25. Juli – 16. August**

Dieses erste jährliche Being & Becoming Retreat ist der Höhepunkt von Andrew Cohens 22-jähriger Arbeit, in deren Mittelpunkt das Erwachen zum evolutionären Impuls steht, den Cohen als *Authentisches Selbst* bezeichnet. In den ersten zehn Tagen steht das *Sein* im Zentrum. Versunken in stille Meditation, werden die Teilnehmer in die tiefste, zeitlose Dimension der Existenz geführt. Die zweiten 10 Tage sind dem geheimnisvollen Sprung vom *Sein* zum *Werden* gewidmet, den wir als die dynamische Kraft des kreativen Impulses erleben. Entdecken Sie die befreiende Perspektive und das transformierende Potenzial, das dem tiefen Verständnis dieser beiden Dimensionen der Wirklichkeit innewohnt – und lernen Sie, wie Sie bewusst unsere große Verantwortung für den evolutionären Prozess wahrnehmen können.

---

Information und Anmeldung: +49 (0)69 952 08 500

[www.andrewcohen.org/intensive](http://www.andrewcohen.org/intensive)

# Nachrichten aus dem Frauenfeld

Regina Hunschock

„The Light of Leadership“ – Weibliche Weisheit zusammenführen



Unter diesem schönen Titel fand am 24.09.2008 in Frankfurt am Main eine Open-Space-Konferenz statt. Eingeladen wurde im Namen von „The Art of Living“, vertreten durch die Kunst des Lebens Deutschland e.V. Diese Konferenz hat den Faden einer indischen Frauenkonferenz zum Thema „Celebrating Women“ von The Art of Living aus dem Jahr 2007 aufgegriffen, deren Gründer H.H. Sri Sri Ravi Shankar nachdrücklich betont, *„dass wir dringend Frauen brauchen, die nach vorne treten und bereit sind, Verantwortung für menschliche Werte zu übernehmen. Sie müssen die schönen Aspekte der Gesellschaft wieder aufleben lassen, das Weibliche, das die Kraft zum Wandel und Neubeginn birgt und unsere Gesellschaft verändern kann.“*

Zentrale Absicht des Projektes in Deutschland ist es deshalb, engagierte, kompetente, weise und strahlende Frauen zusammenzubringen, die Verantwortung übernehmen und mutig sind, das aufzulösen, was nicht mehr hilfreich ist und für unser Zusammenleben nicht mehr funktioniert. In allen zentralen Bereichen: Ökonomie, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Spiritualität und Politik.

Diese Auftaktveranstaltung hat Frauen explizit dazu eingeladen, ihre Weisheit, Lebenserfahrung und ihr Wissen in den Dienst einer größeren Sache zu stellen. *„Wenn wir eine Welt sehen wollen, die sich durch mehr Menschlichkeit, Fürsorge und Mitgefühl auszeichnet, eine Welt, die jede Form von Leben ehrt, so werden es die Frauen sein, die dies bewirken, die dieses Wertesystem etablieren“, so Regina Bönsel, die Projektleiterin auf der Konferenz.*

Besonderen Wert haben die Organisatorinnen der Konferenz auch auf die Methoden gelegt, sodass die Frauen mit World Café und Open-Space einen weitreichenden und kreativen Raum für ihre Anliegen und Fragen erhielten, die unter anderem folgende Aspekte enthielten:

- Wie können Frauen die Gesellschaft transformieren?
- Was soll, muss anders werden?

- Welche Vision haben wir von einer transformierten Gesellschaft?
- Wie bringen wir unsere Weisheit zusammen und woran werden wir es merken?
- Wo kann ich helfen, woran arbeite ich, woran will ich arbeiten?
- Wie könnte eine Infrastruktur für The Light of Leadership, für weibliche Weisheit aussehen?

Unterstützt durch Regina Hunschock durch Organisation und Moderation, wurde mit dieser Frauenkonferenz ein neues Netzwerk engagierter Frauen initiiert, welches sich vorgenommen hat, national und international Kompetenzteams und Projekte ins Leben zu rufen und zu verbinden, die Frauen darin unterstützen werden, eine neue Form von Führung zu lernen und ambitioniert auszuüben, die das Potenzial integraler Spiritualität entfaltet, aus der Sicht und aus der Kraft spiritueller intelligenter Frauen.

*„Es wird bedeutsam sein, dass wir Frauen uns erneut an dieser Weggabelung miteinander sehr bewusst und präzise ausgerichtet verbinden, uns über unser Wissen austauschen, es vermehren und uns gegenseitig stärken – vor allem jene Frauen, die nach vorne gehen werden, um neue, lebensförderliche Ordnungen und Strukturen in die Welt zu bringen“, so Regina Hunschock.*

Highlight war die Internationale Frauenkonferenz im Hauptzentrum von The Art of Living, Bangalore in Indien, vom 6.- 8. Februar. Einen Beitrag darüber finden Sie in Kürze in unserem LESESAAL, Sparte evolutionäres weibliches Bewusstseinsfeld, [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org).

In der Planung sind die 2. dt. Frauenkonferenz im Herbst 2009 und die 1. Europäische Frauenkonferenz Frühjahr/Sommer 2010.

## Information:

Regina Hunschock, 02361/ 30 689 70, E-Mail: [info@inuit-group.com](mailto:info@inuit-group.com)  
Regina Bönsel, 069/ 78 988 388, E-Mail: [r.boensel@artofliving.de](mailto:r.boensel@artofliving.de)





# DIA

## DIE INTEGRALE AKADEMIE



„Als Gründungsmitglied des Integralen Institutes und als langjährige Forscherin in der Erwachsenenentwicklung kann ich das Bestreben der DIA nur herzlich unterstützen.“

*Dr. Susanne Cook-Greuter, DIA-Ehrenpräsidentin*

## TERMINE 2009

### AKTUELL:

Fr. und Sa., 20. - 21. März :

#### „The Holacracy Experience“

*Eine integrale Business Organisations-Praxis*

2 Tage Intensiv Workshop mit **Brian Robertson & Tom Thomison** (USA)

**Ort:** Integralis Institut, Sögestr. 37-39, 28195 Bremen



Events mit **Terry Patten**, Trainer des Integral-Institute (USA):

Fr. 24. April, Vortrag:

#### „Integrale Lebenspraxis“

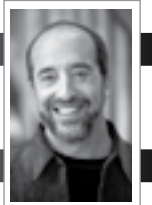
Sa.-So., 25.-26. April, Seminar:

#### „Das Integrale Herz“

*Essenzielle Praktiken der drei Gesichter Gottes zur Erweckung von Weisheit und Mitgefühl*

**Ort:** Der Hof (Holdersaal), Alt Niederursel 53, 60439 Frankfurt-Niederursel

+ **ILP Vortragstour** mit Terry Patten in **Köln** (27.04), **Basel** (29.04) und **Tübingen** (30.04)



### HIGHLIGHTS 2009:

**Mai:** 01. - 03.05. Tagung des IF + DIA in Bremen

**Mai:** 16. - 17.05. Workshop: „Integrale Suchtgenesung“ mit John Dupuy (USA) in Bremen

**August:** 09. - 16.08. DIA-Sommerretreat: „Integrale Lebenspraxis“ - mit Michael Habecker in der Villa Unspunnen (Schweiz)

**Oktober:** 02. - 04.10. Vortrag: „Erwachsenenentwicklungstheorie“ + Seminar: „Leadership Maturity und Polaritäts-Management“ mit Dr. S. Cook-Greuter in Köln

**Oktober:** 09. - 11.10. Spirituelle Herbstakademie mit Info3 und EnlightenNext in Frankfurt

### AUSSERDEM:

**Big Mind-Prozess** mit Andreas Schröder

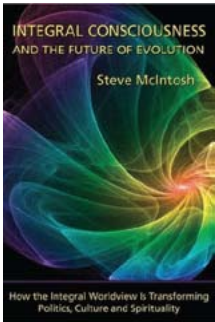
Ausbildung zum **Integral Business Practitioner** mit Rolf Lutterbeck

Aktuelle Informationen und Anmelde-möglichkeiten unter: [www.dieintegraleakademie.org](http://www.dieintegraleakademie.org)

Kontakt: [info@dieintegraleakademie.org](mailto:info@dieintegraleakademie.org), Tel. 0421-69 62 05-33

# BUCHEMPFEHLUNG

Walter Urbanek, Lesekreis Wien



Steve McIntosh:  
**Integral Consciousness  
and the Future of Evolution**  
(Paragon House, 2007)

Wie bei früheren Wilber Büchern packte mich beim Lesen die Lust am Mit-Ergründen und Mit-Erahren einer im Entstehen begriffenen neuen Weltsicht, wieder einmal verspürte ich die mir vertraute Aufbruchsstimmung der 60er Jahre. Ich glaube, dass dieses Buch eine gut verständliche Zusammenfassung für Neueinsteiger sein kann, da es das integrale Gedankengut gut leserlich und ohne Vorkenntnis an Spezialvokabular der diversen Schulen (Meme, Farben, AQAL etc.) darstellt und darüber hinaus ein reichhaltige Quelle für weiterführende Forschungen und Diskussionen in Lesekreisen und Integralen Salons darstellt.

Es erscheint in diesem Jahr Im August auf Deutsch - doch auch die englische Fassung ist es wert, schon jetzt gelesen zu werden. Da der Autor durchwegs einen für Nicht-Philosophen leicht verständlichen Schreibstil einhält, erschließen sich auch komplexere kulturhistorische Entwicklungen.

## Das Buch hat zwei aufeinander aufbauende Teile:

Im ersten Teil versucht McIntosh erfolgreich eine Zusammenfassung von schon bekannten Themen zu einem in sich kohärenten Kanon von integralen Puzzlesteinen und trotz schon oft gelesener Beschreibungen gelingt es ihm, die entscheidenden Wendepunkte so packend und klar darzustellen, dass sich meine integrale Leselust von Neuem daran entfachen konnte:

- Die stufenweise Entwicklung von naturwissenschaftlichem Denken, dessen Durchbrüche und Schattenseiten;
- Die Entstehung der Postmoderne als Reaktion darauf, ihre Neuerungen und ihre Begrenzungen;
- Mit Hilfe der Systemwissenschaften, die als Bindeglieder von Physik zu Biologie und zu den Sozialwissenschaften fungieren, sind wir heute erstmalig in der Lage, auch die kulturelle Evolution des Menschen in Übereinstimmung mit Wissenschaft und Spiritualität zu beschreiben: Hier hält sich der Autor weitgehend an das von Graves entwickelte bio-psycho-soziokulturelle Entwicklungsmodell der menschlichen Werte, wie es als Spiraldynamik in der gegenwärtigen Fassung von Beck und Cowan vermittelt wird.
- Die Entdeckung eines „inneren Universums“ - nach der ersten Aufklärung und der Entdeckung des „externen Universums“ - wäre nun das aufregende Ergebnis einer „zweiten Aufklärung“, inmitten derer wir uns befinden.

Erfreulich ist weiters die beeindruckende Sachkenntnis des Autors, der in vielen Verweisen seine hohe Kompetenz beweist, das Herausbilden einer Integralen Sichtweise aufzeigt, die auch die Schwächen der Postmoderne erkennt und darüber hinauswächst – die Formel „**transcend and include**“ als umfassender Algorithmus der evolvierenden Kultur-Spirale. Eine weitgehende Abwesenheit von Feindbildern zeugt von hoher Integrationskraft.

Schließlich postuliert McIntosh eine global wirksame Integrale Politik als notwendige Basis für die Analyse und die Lösung der großen Weltprobleme der kommenden Jahrzehnte: durch postmodernes Bewusstsein seien die Probleme bereits auf dem Radarschirm der Menschen, doch erst ein integrales Bewusstsein mit Mut zu neuen übergeordneten und weit vorausschauenden Möglichkeiten könne Lösungsansätze bieten; die wichtigste davon sei die Bildung einer Welt-Regierung (wie sie dann auch im Appendix A detailliert dargestellt wird). Hier trifft sich McIntosh mit vielen anderen zeitgenössischen Initiativen ähnlicher Zielsetzung.

Im 2. Teil - auf den der erste Teil Lust machen sollte, was ihm bei mir durchaus gelungen ist – liefert McIntosh klug durchdachte Kritiken und Weiterentwicklungen der Integralen Theorie:

Ein übersichtliches Kapitel über die Ahnengalerie der integralen Vordenker (Hegel, Bergson, Baldwin, Whitehead, de Chardin, Gebser, Graves, Habermas, Wilber) vermittelt gut die Entstehung und den gegenwärtigen Stand der integralen Idee.

McIntosh hat die bewundernswerte Gabe, die Arbeiten von Wilber gelesen und verdaut zu haben und darüber hinaus auch soweit selbst weitergedacht zu haben, dass er fundierte Kritik an manchen Aussagen des Pandits formuliert: z.B. zur Notwendigkeit einer minimalen Metaphysik auch für Integrale Philosophie, zur notwendigen Unterscheidung von Spiritualität und Philosophie, und zum Quadranten-Modell, das zwar „true, but partial“ sei, aber einer Neubewertung der menschlichen Artefakte bedürfe; weiters übt er auch Kritik an Wilbers Psychographen-Modell zugunsten eines schwerpunktartig wertorientierten Modells. Dieses Buch wird unseren Lesekreis in Wien noch einige Zeit begleiten.

Walter Urbanek, Lesekreis Wien 1/2009



# Trip to Asia

Die Berliner Philharmoniker unter Sir Simon Rattle auf Tournee in Südostasien

Peter Erlenwein

## Filmrezension

Selten ist mir ein Film untergekommen, der die integrale Vision so rein verkörpert wie *Trip to Asia*. Vom Filmschnitt bis zu den Gesprächen: eine hochkonzentrierte, ja leidenschaftliche Reflexion über die Dimensionen der Kunst, hier der Musik ‚in all quadrants‘!

Es beginnt in einem leeren Konzertsaal – ein paar Musiker an ihren Instrumenten, Töne. ‚Ein unglaubliches Gefühl‘, sagt einer...

Schnitt: Auf dem Flughafen, der in den glasklaren, blau-orangen Nachthimmel abhebende Jet.

Schnitt: Ankunft in Peking. Ein neuer Konzertsaal, Instrumente, die Musiker, schließlich Simon Rattle: ‚There we are, very jet-lagged, but very professional.‘ Das ist der Ton, mit dem Sir Rattle, Engländer, innovativer Stadirigent in Berlin, seine Leute packt: leichthin, ironisch; dahinter die konzentrierte Kraft für den nächsten Schritt. Der Zuschauer ist bei den Proben dabei, eine Stunde vor Konzertbeginn.

Schon der Anfang zeigt, worum es geht: Präsenz und Achtsamkeit. Wie selten ein Film vermittelt *Trip to Asia* nicht nur Stimmung, sondern auch die Schwingung einer Vision, die alles im Laufe der Reise ergreift; nichts bleibt unberührt – von der ersten Probe in Peking, über die diversen Stadtbummel in den Metropolen Südostasiens bis zu den Gesprächen mit den Musikern über ihre – Arbeit, ihre Ängste, ihren Antrieb.

Rattles Grundthema: die vielen unterschiedlichen Musikerpersönlichkeiten im Orchester, die vielen Egos auszurichten auf das Wesentliche: den Einklang. Darum kreisen alle Gedanken – wie können 100 Menschen verschiedensten Temperamentes zu einem Ganzen werden?

Das Berliner Ensemble ist in seiner Grundverfassung einzigartig: Die Mitglieder haben sich eine eigene Organisationsstruktur gegeben: Mitbestimmung ist die Basis; kein Star-Dirigententum mit entsprechend patriarchalem Auftreten: das Motto lautet: Die Dirigenten kommen und gehen, das Orchester bleibt. Eine einzigartige Herausforderung für beide Seiten!.

Schnitt: Beifall des Publikums, lang anhaltend und der Kommentar einer Cembalistin: ‚Das große Gefühl, Liebe und Anerkennung zu bekommen; dafür musiziere ich‘.

Schnitt: Thema – das kollektive Feld, der Einzelne und das Ganze. Einsprengsel von Stadtszenen aus Seoul, Korea, einer modernen asiatischen Großstadt -Glaspaläste, schnelle Rhythmen: Metropolis.

Die härteste Aufgabe für jeden Musiker: Individualität zugunsten des Ganzen zurückzustellen: ‚Ein Künstler, der nicht egozentrisch ist, nicht alles dransetzt, hochzukommen, schafft es nicht‘. Andererseits, wer nicht kommuniziert, teilt, hat in diesem Orchester keine Chance, egal wie groß sein Talent sein mag. Die Auswahl geschieht ohne Kompromisse; und selbst der, der es schafft, braucht Jahre, um sich einzupassen. Tradition lautet das Stichwort: ‚Wir sind die lebende Tradition‘ sagt ein Cellist, der schon seit dreißig Jahren dabei ist. Unkündbar! Er habe noch den Ton, den Karajan gesetzt hatte, im Ohr!

Schnitt: Simon Rattle pointiert: ‚Der stärkste Part jeder Tradition, der muss weiterentwickelt werden; hier muss das Neue erspürt werden‘. Transzendieren und integrieren nennt man das in integralen Kreisen.

Wie hart darum gerungen wird, zeigen Ausschnitte aus Diskussionen mit dem Orchester. Kommunikation, so der Brite, ist alles, aber Führung ebenso. *Beides* muss gelingen, beides wird vom Chef gefordert. Und so wird beharrlich um Nuancen der Interpretation eines Stückes gerungen, werden von Rattle alle Register von Freundlichkeit, Ironie, Humor und großem Ernst gezogen; die Musiker wollen überzeugt sein. Es gibt hier kein Herr-Knecht Verhältnis.

Ob das Orchester eher ein Kindergarten ist oder ein ‚Pfadfinderbewusstsein‘ entwickelt entscheiden schon Nuancen im Ton. Ob der Dirigent auf einer so strapaziösen Tour die Gelassenheit auch noch im Schlusskonzert behält, bestimmt seine ‚Macht‘. Nicht mehr, nicht weniger. Können auf allen Seiten ist sowieso unterste Voraussetzung. Authentizität keineswegs immer. Simon Rattles Stärke ist sein Wahrhaftigkeitsanspruch an seine Arbeit; ihn teilt er mit den Musikern. Wem er dient? In allererster Linie immer der Musik, ihrem Geiste. Was ist im jeweiligen Moment das Beste für alle? Wann, warum und wo bricht dieser weitgespannte Bogen von Anforderung, Konzentration und Ehrgeiz?

Schnitt: Hongkong: Nächtliches Hochhausgeglitzer mit Meeresblick. Arme Leute in Garküchen. Die ununterbrochene Bewegung der Gesellschaft hier. ‚Wer nach Asien fährt und nicht mit einem Gefühl der Demut zurückkommt, hat nichts begriffen. Diese Energie, diese Transformationsfähigkeit ist unbeschreiblich‘. So der Maitre.

‚Ein Klang entsteht aus den Energien der verschiedenen Persönlichkeiten auf einem nicht messbar kleinen Raum‘, so einer der Musiker. Gibt es eine bessere Definition für das Zentrum, die Mitte der Quadranten, aus der der schöpferische Impuls jeweils neu aufquillt?

Die Gruppe ist alles, darin sind sich alle einig, dennoch ist nichts ohne den Einzelnen; ‚Aber wenn du denkst, es geht um dich, ist‘ schon vorbei. Es geht um die Musik; es geht um eine Mission, nicht um einen Job‘. Das Ganze gleicht einem Zen-Koan oder der Quadratur des Kreises, jeden Tag aufs Neue.

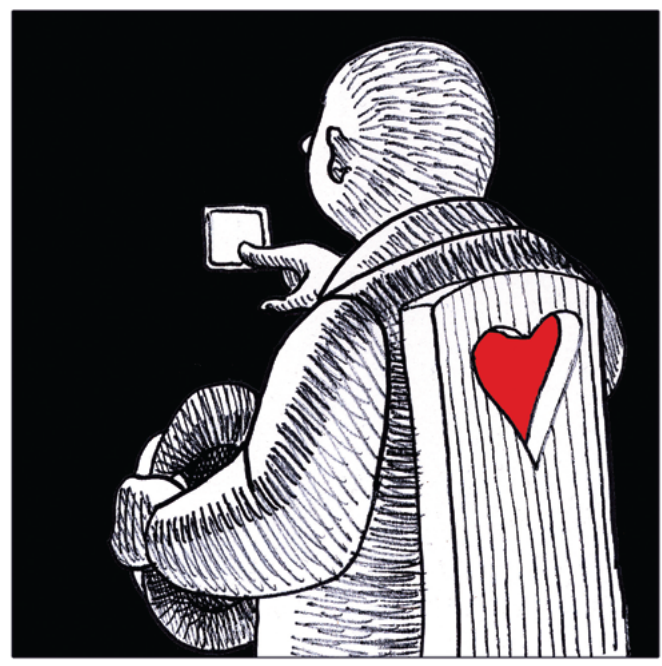
Schnitt: Der Abschluss. Taipeh. Die erwartungsvollen Gesichter der Zuschauer. Simon Rattle zwei Minuten vor dem Auftritt. Lampenfieber. Der erste Einsatz: Die Kamera hält auf den Dirigenten. Alle Emotionen spiegeln sich auf seinem Gesicht wie in einem Brennglas. Da ist es, was sie lieben: dass er ist durch und durch Musiker ist – also einer ihresgleichen. Und Rattle: ‚Diese 100 Künstler immer auf den gleichen Nenner zu bringen, und man selber ist mittendrin – das ist unbeschreiblich!‘

Und noch so ein Satz: ‚Aus der gelingenden Kommunikation mit den Musikern hier und jetzt kommt Einssein mit dem Kosmos und Gnade! Das ist der unschlagbare Kick: Keine Zweifel mehr. ‚In this sense I will remain a junkie till the end of my life‘, so der Meister. Gibt es eine bessere Beschreibung für ein Enlightenment Now – durch Übung und Gnade? ☘



## Termine und Events

- 1 - 3 Termine des Integralen Forums e.V.  
mit seinen Regional-, Fach- und Projektgruppen
- 4 Seminare/Vorträge/Workshops zu integralen Themen  
von befreundeten Personen oder Organisationen



© Uwe Schramm 2007

## VI

### DAS ERKENNEN DES TIEFGRÜNDIGEN

DAS GEHEIMNIS DES TALES IST UNVERGÄNGLICH  
ES IST DAS TIEFE WEIBLICHE  
DAS TOR AUS DIESEM TIEFEN WEIBLICHEN  
IST DER URSPRUNG VON HIMMEL UND ERDE

UNVERGÄNGLICH UND UNAUFHÖRLICH  
SCHEINT ES ZU BESTEHEN  
SEIN WIRKEN ERGIBT SICH OHNE ZWANG

AUS: DAS TAO DER STÄRKE

NEU ÜBERSETZT VON PETER THOMAS RUGGENTHALER

KNAUR VERLAG 1996

## Regionale Termine

# 1

### BASEL/FREIBURG

#### Integraler Salon

**Ort:** Im Wechsel im Raum Schopfheim/ Basel oder Freiburg/ Kirchzarten (für den jeweiligen Termin erfragen!)

**Termine:** 22. März, 10. Mai, 5. Juli, 1. Aug. (Integrale Party)

**Zeit:** bis 17 Uhr

**Anmeldung:** Ulrike Vogel, [ulrikevogel01@googlemail.com](mailto:ulrikevogel01@googlemail.com),  
07622-6849520

#### Lesekreis:

**Ort:** Im Wechsel im Raum Schopfheim/ Basel oder Freiburg/ Kirchzarten (für den jeweiligen Termin erfragen!)

**Termine:** 4. April, 13. Juni, 24. Juli, 1. Aug. (Integrale Party)

**Anmeldung:** Cindy Lorenz, [cindy77lorenz@t-online.de](mailto:cindy77lorenz@t-online.de), 07622- 9501

#### Workshop zum Sommeranfang für „Wilbereinsteiger“

**19.-21. Juni 09**

„Eine Theorie für ALLES: Die Integrale Vision“

Einführung in die Integrale Vision und Praxis, U. Vogel

Freitag 19.30 – ca. 22.00

Samstag 9.30 – 12.30 14.30 – 17.30

Sonntag 9.30 – 14.30

**Ort:** West-östlicher Diwan, Schopfheim

**Anmeldung:** Ulrike Vogel, [ulrikevogel01@googlemail.com](mailto:ulrikevogel01@googlemail.com),  
07622-6849520

#### Integraler Salon Freiburg-Stadt:

**Kontakt:** Elke Fein, Tel. (07 61) 27 66 15, E-Mail [fein@uni-freiburg.de](mailto:fein@uni-freiburg.de)

### BERLIN

#### Integraler Salon

**Termin:** jeden 3. Montag im Monat, 19 Uhr

**Ort:** bei Frank Spade

in Berlin-Kreuzberg, Großbeerenstr. 54, Aufgang 3, 1. Etage

**Anmeldung:** Frank Spade, Tel. (030) 81 82 86 80

#### **Programm 2009 (Änderungen vorbehalten):**

16.3. Dörte Köhler Seiberth: „Archäologische Einblicke in die Bewußtseinsentwicklung“

20.4. Hilde Weckmann: „Integrale Politik“

18.5. Romy Motschmann-Schulz: „Integrale Körperarbeit“

15.6. Ruth Dittmar: „Dialog nach Bohm“

**für aktuelle Salon-Infos per e-mail bitte auf dieser Website anmelden:**

<http://integrales.websummit.de/dadamaail/mail.cgi/list/ISK>



## Regionale Termine

# 1

### BERLIN ... weiter

#### **Evolution in Aktion:**

Jeden Monat ein Gruppenexperiment

**Kontakt:** Raimund Maessen, E-Mail: [RMaessen@web.de](mailto:RMaessen@web.de)

#### **Lesekreis:**

**Kontakt:** Burkhard Langemann, E-Mail: [B.Langemann@gmx.de](mailto:B.Langemann@gmx.de)

#### **Aktuelle Infos über Mailingliste:**

<http://integrales.websummit.de/dadamaail/mail.cgi/u/lesekreis/>

#### **Integrale Supervisionsgruppe Berlin:**

**Kontakt:** Tobias Döppe, E-Mail [tobias.doeppe@sprungbrett.org](mailto:tobias.doeppe@sprungbrett.org)

#### **Integrales Forum Berlin - Matthias Ruff**

**Ort:** Yogaschule in den Rosenhöfen (Berlin-Mitte)  
direkt am Hackeschen Markt, Rosenthalerstr. 36, Aufgang G, 4. Stock.

**Informationen, Anmeldung und weitere Veranstaltungen unter:**

[www.integralesforum-berlin.de](http://www.integralesforum-berlin.de)

#### **Programmauszug 2009:**

13.-15. März: „Die Kultur der Zukunft“ - Tom Steininger

03.-05. April: „Big Mind/Big Heart - Process“ - Andreas Schröder

17.-19. April: „Im Haus der Weisheit - Weltverantwortung und Integrale Politik“ - C. Spannauer/ M. Habecker

27. April: „Weisheit: Über das, was uns fehlt“ Gerd Scobel, Mainz

15.-17. Mai: „(Post)Moderne?“ - Matthias Ruff/ Gerd Wieck

29.-31. Mai: „Integrale Spiritualität“ - Michael Habecker

12.-14. Juni: „Die neue Frau – Bewusstseinsentwicklung und systemische Entfaltung“ - Regina Hunschock/ Katrin Karneth

10.-12. Juli: „Ruhe und Bewegung, Form und Leerheit“  
Sebastian Gronbach & Matthias Ruff

### BÖBLINGEN / STUTTGART:

**Ort:** Böblingen, Marktgässle 2,

**Termine:** 17. Mai, 19. Juli, 27. Sept. und 22. Nov. 2009

**Zeit:** 10 bis ca. 14/15 Uhr

**Anmeldung:** Stephanie Orth-Kern, [s.orth.kern@googlemail.com](mailto:s.orth.kern@googlemail.com)

Tel. 07031-224694 (Psych.Praxis).

### BOCHUM

**Ort:** Krockhausstr. 85, Bochum

**Termine bis Juni:** jeder erste Donnerstag im Monat

**Zeit:** ab 20.00 Uhr, bis der erste vom Stuhl fällt

**Info und Anmeldung:** Carsten Börger, [info@integrale-lebensart.de](mailto:info@integrale-lebensart.de),  
0234 – 33 8 66 99

### BREMEN

#### **Integraler Salon Bremen**

**Ort:** La Boca, Komturstraße 4, 28195 Bremen (Schnoor)

**Termine:** Fast immer der erste Samstag im Monat: 7. März, 4. April, 2. Mai (f.a. wg. IF Tagung), 6. Juni, 4. Juli, 1. August (f.a. wg. Ferien)

**Zeit:** 19 – 22 Uhr

**Anmeldung:** Max Peschek, [peschek.max@t-online.de](mailto:peschek.max@t-online.de), 0421 – 73 210 oder  
Dennis Wittrock, [dennis.wittrock@integralesforum.org](mailto:dennis.wittrock@integralesforum.org), 0178- 30 200 78

### DORTMUND

#### **Integrales Forum Dortmund**

**Ort:** balou e. v. - Oberdorfstraße 23 - 44309 Dortmund

**Zeit:** 19:00 Uhr bis 22:00 Uhr

Aufgrund einer Neuorientierung des Integralen Forums Dortmund ist das Forum im Moment für Neueinsteiger geschlossen. Es finden weiterhin Treffen statt, diese richten sich zunächst an eine Kerngruppe des integralen Forums Dortmund. Ab etwa Mitte des Jahres 2009 wird es wieder offene Termine für alle geben.

**Info und Anmeldung** Andreas Buhr, 0231 99 32 062,  
[info@raumfueryoga-dortmund.de](mailto:info@raumfueryoga-dortmund.de)

### FRANKFURT AM MAIN

**Ort:** Teescheune im Hof, Niederursel, Alt-Niederursel 51, 60439 FFM

**Termine:** 16. März, 20. April, 18. Mai, 15. Juni

**Zeit:** 19.00 Uhr – 21.00 Uhr

**Anmeldung:** Doris Krolle, Sebastian Stark, [IntegralerSalonFfm@web.de](mailto:IntegralerSalonFfm@web.de)

### HAMBURG

**Ort:** Wrage Seminarzentrum, Schlüterstraße 4, 20146 Hamburg  
(nähe Uni / Bf. Dammtor)

**Termine:** Jeden letzten Donnerstag im Monat Januar-November

26. März, 30. April, 28. Mai, 25. Juni

**Zeit:** 19:00h-21:30h

#### **Ken Wilber-Vortragsreihe mit Dennis Wittrock:**

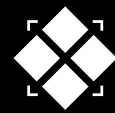
12.3.09 – „Integrale Spiritualität - ein Update für Religion in der Postmoderne“

16.4.09 – „Einführung in Wilber V: Perspektiven, Zonen, IMP“

**Ort:** Wrage Seminarzentrum (s.o.)

**Zeit:** 19.30-21.30 Uhr Preise: 12 EUR regulär / 10 EUR IF-Mitglieder

**Anmeldung:** [dennis.wittrock@integralesforum.org](mailto:dennis.wittrock@integralesforum.org), 0178- 30 200 78



## Regionale Termine

1

### HANNOVER/ HILDESHEIM

**Ort:** „open heart center“ Oeltzenstr.13, Hannover  
**Termin:** 08. Feb. 09 (Erstes Treffen), weitere Termine bitte erfragen  
**Zeit:** 18 Uhr  
**Anmeldung:** Detlef Hiller, [dethiller@gmx.de](mailto:dethiller@gmx.de), Tel. 05064-85828

### KÖLN/BONN

#### Integrale Impulse Köln/Bonn

**Ort:** i.d.R. INEKO - Institut an der Universität zu Köln, Maarweg 231 - 233, 50825 Köln  
**Termine:** jeweils vierter Montag in den ungeraden Monaten, 23.März, 25.Mai  
**Zeit:** 19-21 Uhr  
**Veranstalter:** Anja Kiefer, Dr. Marc Lucas, Bernd Schulte  
**Anmeldung:** Anja Kiefer email: [info@anja-kiefer.de](mailto:info@anja-kiefer.de), Tel.: 0221-2806655

#### Termine „Kongenium“ (Anja Kiefer, Bernd Schulte)

jeden Di. ab 03.03.2009, 19 - 21 Uhr,  
Fortlaufender Kurs „Integrale Lebenspraxis“  
**Leitung:** Bernd Schulte  
**Kosten:** 80 EUR/Monat, Einstieg nach Anmeldung jederzeit möglich.  
06.03.2009, 16- ca. 21 Uhr, Spiral Dynamics Aufstellungsabend  
**Aufstellungsleitung:** Anja Kiefer  
**Weitere Informationen unter** [www.kongenium.de](http://www.kongenium.de) /SDI Aufstellungen  
28.03.2009, 10-18 Uhr,  
Einführung in die integrale Theorie und Praxis Ken Wilbers – Seminar  
**Referenten:** Bernd Schulte und Anja Kiefer  
**Kosten:** 150 EUR, Anmeldung siehe unten.

27.04.2009, 19-22.30 Uhr „Integral Life Practice“, Vortrag mit Übungen  
**Referent:** TERRY PATTEN (I-I), [www.integralheart.com](http://www.integralheart.com)  
**Zeiten:** Einlass 18.30 Uhr; Beginn 19.00 s.t.; Ende: 22.30  
**Preise:** Normal: 39 EUR ; Frühbucher (gültig bis 15.3.) oder IF-Mitglieder: 34 EUR; Frühbucher + IF: 29 EUR  
**Ort und weitere Informationen unter** [www.kongenium.de](http://www.kongenium.de)

07.05.2009, 9 - 17 Uhr: Seminar „Changemanagement Veränderungen erfolgreich anstoßen und begleiten“, Referentin: Anja Kiefer  
**Ort:** IHK - Die Bildung, Bildungszentrum der IHK Köln, Eupener Str. 157, 50933 Köln  
**Kosten:** 190 EUR zzgl. Mwst.  
**Anmeldung unter:** <http://bin.ihk-koeln.de/asp/wb/>,  
**Rubrik:** Unternehmungsführung

15.05.2009, 18.30 - 21.30 Uhr:  
Workshop zum „Big Mind Prozess“ nach Dennis Genpo Merzel Roshi  
**Referent:** Andreas Schröder  
**Kosten:** 40 EUR. Anmeldung siehe unten.

## Regionale Termine

1

### KÖLN/BONN ... weiter

18.06.2009, 9 - 17 Uhr: Seminar „Vom Team zum Hochleistungsteam. Praktische Ansätze & Methoden zur optimalen Teamentwicklung“, Referent: Bernd Schulte  
**Ort:** IHK - Die Bildung, Bildungszentrum der IHK Köln, Eupener Str. 157, 50933 Köln  
**Kosten:** 190 EUR zzgl. Mwst.  
**Anmeldung unter:** <http://bin.ihk-koeln.de/asp/wb/>,  
**Rubrik:** Arbeits- und Führungstechniken  
01.10.2009, 9 - 17 Uhr: Seminar „Von der Führungskraft zur Führungspersönlichkeit“ Referentin: Anja Kiefer  
**Ort:** IHK - Die Bildung, Bildungszentrum der IHK Köln, Eupener Str. 157, 50933 Köln  
**Kosten:** 190 EUR zzgl. Mwst.  
**Anmeldung unter:** <http://bin.ihk-koeln.de/asp/wb/>,  
**Rubrik:** Arbeits- und Führungstechniken  
**Veranstaltungsort** (soweit nicht anders angeben):  
Johannisstr. 79, 50668 Köln  
Weitere Termine zu Spiral Dynamics, Integrale Aufstellungstage etc. folgen.  
**Anmeldung:** Per E-Mail an [anja.kiefer@kongenium.de](mailto:anja.kiefer@kongenium.de), mit Angabe der Seminarbezeichnung und Ihrer vollständigen Rechnungsadresse. Oder per Fax an: 0221-280 66 56 oder per Post.  
Für die Anmeldung gelten unsere AGB: siehe unter [www.kongenium.de](http://www.kongenium.de).

### LEIPZIG

**Ort:** bei Ullasa I. Nelles, Friedrich-Ebert-Str. 66, 04109 Leipzig  
**Termine:** immer am letzten Freitag eines Monats  
**Zeit:** 19:00 bis ca. 22:00 Uhr – bitte bis spätestens 19:15 kommen – oder wieder ab 20:00 Uhr  
**Anmeldung:** Wulf Mirko Weinreich, [isl@integrale-psychotherapie.de](mailto:isl@integrale-psychotherapie.de)

### MÜNCHEN

**Ort:** Haimhauserstr. 46, 85716 Unterschleißheim  
**Termine:** Sa, 21. März, So 19. April, So 17. Mai, So 28. Juni  
**Zeit:** jeweils von 10 bis 17 Uhr  
**Anmeldung:** Susanya Manz, [susanya@achtsamen.de](mailto:susanya@achtsamen.de), Tel. 089 37 49 77 15

### TÜBINGEN

30.04.2009, 19-22.30 Uhr „Integral Life Practice“, Vortrag mit Übungen  
**Referent:** TERRY PATTEN (I-I), [www.integralheart.com](http://www.integralheart.com)  
**Zeiten:** Einlass 18.30 Uhr; Beginn 19.00 s.t.; Ende: 22.30  
**Ort:** Deutsch-Amerikanisches Institut (d.a.i), Karlstr. 3, 72072 Tübingen  
**Anmeldung und Info:** [Markuszeh@web.de](mailto:Markuszeh@web.de)

### ULM

Die Gruppe formiert sich gerade - **Kontakt:** Thomas Furniß  
**Email:** [tfuerniss@web.de](mailto:tfuerniss@web.de)





# Termine und Events

## ÖSTERREICH

1

### WIEN

#### ILP/SEI (Lebenspraxis/Subtile Energien Integral)

**Ort:** 1140 Missindorfstr. 10 (Linie 52 Disterweggasse)

**Termin:** 2. Montag im Monat

**Zeit:** 18:30 – 22.00

**Anmeldung:** Walter Urbanek: Tel. 98898 210, [walter.urbanek@sargfabrik.at](mailto:walter.urbanek@sargfabrik.at)

#### Lesekreis

**Ort:** 1140 Missindorfstr. 10 (Linie 52 Disterweggasse)

**Termin:** 2. Donnerstag im Monat

**Zeit:** 18:30 – 21.30

**Anmeldung:** [monikafruehwirth@web.de](mailto:monikafruehwirth@web.de),  
Johanna Schwarz [johanna.e.schwarz@web.de](mailto:johanna.e.schwarz@web.de)

#### Integraler Salon Wien

Im Integralen Salon Wien ab März 2009 - monatlicher dreistündiger Seminarzyklus: **Grundlagen der Integralen Spiritualität** mit themenbezogenen Experten zu:

- AQAL – die Landkarte des integralen Gewahrens
- Prä/Trans Verwechslung und die Postmoderne
- Emergenz und die Dynamik des Entfaltens
- Vom Es zum Ich zum Mein – Schattenintegration
- translative und transformative Spiritualität
- meine kosmische Adresse
- Holonische Grundgesetze

**nähere Details und Anmeldung:** Günter Enzi [enzi@unikat.at](mailto:enzi@unikat.at)

**Monika Frühwirth:** [monikafruehwirth@web.de](mailto:monikafruehwirth@web.de)

## FELDKIRCH/VORARLBERG

#### Integrale Lesespirale

**Ort:** Weinberggasse 2, Feldkirch

**Termin:** jeden 1. Montag im Monat, **Zeit:** 20.00-22.00 Uhr

**Kontakt:** Harald Nagelseder [harald.nagelseder@aon.at](mailto:harald.nagelseder@aon.at)

Günter Lenz Termine unter: [www.lenz-consult.com](http://www.lenz-consult.com)

**Kontakt:** [lenz@lenz-consult.com](mailto:lenz@lenz-consult.com)

## LUXEMBURG

1

### BERTRANGE

**Termin:** Treffen an jedem 1. + 3. Mittwoch im Monat

**Zeit:** 20.00-22.30 Uhr

**Anmeldung:** Marie-Rose Fritz: [marie-rose.fritz@education.lu](mailto:marie-rose.fritz@education.lu),  
Alfred Groff: [ag@mtk.lu](mailto:ag@mtk.lu)

**Web:** [www.mtk.lu/integralersalon.html](http://www.mtk.lu/integralersalon.html) (Info zu Themen, etc.)

Je nach Teilnehmer deutsch-, französisch- oder luxemburgischsprachig.

## Partnerorganisationen

3

### DIA – DIE INTEGRALE AKADEMIE

#### Programm 2009

**März:** 20.-21.03. „The Holacracy Experience“ -  
Brian Robertson & Tom Thomison in Bremen

**April:** 17.-19.04. „Integrale Politik“ mit Michael Habecker in Berlin

**April:** 25.-26. April „Das Integrale Herz“ mit Terry Patten (I-I) +  
Deutschland Tour mit Vorträgen zu ILP in Frankfurt (24.04) Köln (27.04.),  
Basel (29.04.) und Tübingen (30.04.).

**Mai:** 01.-03.05. Tagung des IF + DIA in Bremen

**Mai:** 15.05. Vortrag: „Integrale Suchtgenesung“  
mit John Dupuy in Hamburg

**Mai:** 16.-17.05 Workshop „Integrale Suchtgenesung“  
mit John Dupuy in Bremen

**Juni:** 05.-07.06. „Ebenen, Linien, Zustände“ (IBP-2)  
mit Rolf Lutterbeck in Bad Homburg

**Juni:** 06.06. „Big Mind-Prozess“  
mit Andreas Schröder in Bad Homburg

**Juni:** 20.-21.06. „Traumarbeit und Persönlichkeitsstruktur“  
mit S. Uhlen, N. Wülfing in Duisburg

**Juni:** 05.-07.06. „Die Mann-Frau-Beziehung“  
mit Michael Habecker, Barbara Schmid in Rosenheim

**Juli:** 03.-05.07. „Nutzung von Typologien und Integrales Business“  
(IBP-3) mit Rolf Lutterbeck, Bad Homburg

**August:** 09.-16.08. DIA-Sommerretreat: „Integrale Lebenspraxis“ -  
mit Michael Habecker Villa Unspunnen (CH)

**September:** 11.-13.09. „Integrale Lebenspraxis“  
mit Michael Habecker in Berlin

**Oktober:** 02.-04.10. Vortrag: „Erwachsenenentwicklungstheorie“ +  
Seminar: „Leadership Maturity und Polaritäts-Management“  
mit Dr. S. Cook-Greuter in Köln

**Oktober:** 09.-11.10. Spirituelle Herbstakademie  
mit Info3 und EnlightenNext in Frankfurt

**Okt/Nov:** 30.10.-01.11. „Die Mann-Frau-Beziehung“  
mit Michael Habecker, Barbara Schmid in Rosenheim

**November:** Wochenende zu „Integrale Pädagogik“,  
„Integrale Psychotherapie“ - Details folgen

**November:** Wochenende zu „Integrale Ökologie und Nachhaltigkeit“,  
„Integrale Politik“ - Details folgen

**Informationen** und Anmeldung unter [www.dieintegraleakademie.org](http://www.dieintegraleakademie.org)

Herausgeber: Integrales Forum e.V.

**Chefredaktion**

Monika Frühwirth, Wien

**Koordination dieser Ausgabe:**

Max Peschek, Bremen

**Gestaltung und Layout:**

Uwe Schramm, Berlin

**Redakteure:**

Peter Erlenwein  
Michael Habecker  
Cindy Lorenz  
Jörg Perband  
Carl Polonyi  
Rainer Weber  
Dennis Wittrock

**Termine:**

Dennis Wittrock

**Anzeigen:**

Borris Unmüssig, Aitern

**Für den Inhalt verantwortlich:**

if-redaktion@integralesforum.org

**Leserbriefe, Anregungen, Wünsche an:**

if-redaktion@integralesforum.org

**Druck, Vertrieb:**

Sandila GmbH, Herrischried  
Special Interest  
D&M PressevertriebsgmbH, Dietzenbach

**Geschäftsstelle:**

Raimund Boehm  
Postfach 610327  
10925 Berlin

gs@integralesforum.org  
www.integralesforum.org

**Kontoverbindung INTEGRALES FORUM e.V.**

Kto.Nr.4018715600  
GLS Gemeinschaftsbank eG  
Bankleitzahl: 43060967  
IBAN: DE90430609674018715600  
BIC: GENODEM1GLS

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerabzugsfähig.

**Quellenhinweise:**

Titelbild: ©2009 Uwe Schramm/Elvira Amrhein,  
Seite U2 Bild: Elvira Amrhein; shutterstock.com;  
Fotos auf den Inhaltsseiten von MitarbeiterInnen des Vorstands, der Redaktion und Mitgliedern des Integralen Forums.

**Bezugsmöglichkeiten:**

Bestellungen: In der Geschäftsstelle  
E-Mail: gs@integralesforum.org  
oder unter <http://www.integralesforum.org>

Mitglieder des Integralen Forums erhalten die *integralen* perspektiven kostenlos.

Sonstiges Abo: 20 Euro pro Jahr  
(vier Ausgaben) Einzelheftpreis: 6 Euro  
Abo Österreich und Schweiz: 24.00 Euro

E-Mail: gs@integralesforum.org

ISSN 1863-978X

**ANZEIGEN / INSERATE:**

Kontakt: Borris Unmuessig  
anzeigen@integralesforum.org

**PREISLISTE: integrale perspektiven**

Umschlagseiten (Farbe)	
Rückseite (4C)	200,- EUR
Innenseite hinten (4C)	150,- EUR
Innenteil (schwarz-weiß)	
Ganze Seite (sw)	100,- EUR
Halbe Seite (sw)	60,- EUR
Viertel Seite (sw)	40,- EUR

**Größen:**

Ganze Seite: 185 x 266 mm
Rückseite/letzte Innenseite: 210 x 297 mm zzgl. 3 mm Anschnitt
Halbe Seite hoch: 88 x 266 mm
Halbe Seite quer: 185 x 130 mm
Viertel Seite: 88 x 130 mm

Werbung auf unseren Webseiten:  
anzeigen@integralesforum.org

**PREISLISTE: online**

Homepage (Startseite)	
Rechte Spalte (180 x 180px)	100,- EUR
Terminseite (Übersicht)	
Top Spalte (Bild+redaktionell)	50,- EUR
Rechte Spalte (180 x 180px)	30,- EUR
Eintrag Terminliste (red)	10,- EUR

Die Online-Preise sind zeitgebunden und beziehen sich jeweils auf einen Monat Laufzeit.



Wollen Sie als **Sponsor** zu den *integralen* perspektiven beitragen?

Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich, doch gilt es, die Druck- und Layoutkosten abdecken zu helfen, die vor allem zum SCHÖNEN, zur Ästhetik unserer Zeitschrift, beitragen. Die IP sind ein greifbares Produkt, welches die Essenz des Integralen und Wilbers Modell transportiert – ohne sich als Leser durch Wilbers gesamtes Werk durcharbeiten zu müssen. Ebenso ermöglichen die IP, die ersten Schritte einer integralen europäischen Gemeinschaft mitzuerleben. Gehen Sie mit uns auf diesem Weg und unterstützen Sie uns durch eine Spende oder Anzeige in dieser besonderen Übung.

Bitte wenden Sie sich hierzu an:  
[info@integralesforum.org](mailto:info@integralesforum.org)

Für die weiteren Ausgaben sind folgende Schwerpunkte geplant:

*integrale* perspektiven \*13 (Juni 2009):  
**Die Integrale Vision leben**  
Redaktionsschluss: 10. Mai

*integrale* perspektiven \*14 (Oktober 2009):  
**Interkultureller Dialog und Kommunikation**  
Redaktionsschluss 10. September

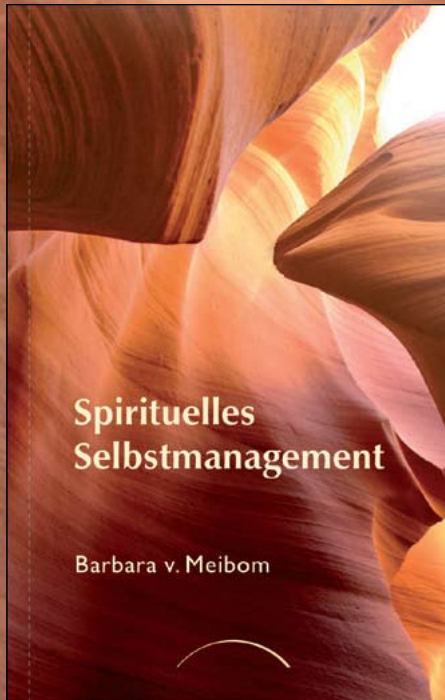
*integrale* perspektiven \*15 (Februar 2010):  
**Kunst**  
Redaktionsschluss: 10. Januar 2010

Anzeigen bitte bis spätestens zum jeweiligen Redaktionsschluss an:  
[anzeigen@integralesforum.org](mailto:anzeigen@integralesforum.org)

In unserem Online-Forum unter **www.integralesforum.org** können unter IP-Leserbriefe, jetzige und zukünftige Themen diskutiert werden.

# QUELLE DER KRAFT

ISBN 978-3-89901-175-3, 264 S., Hardcover, € (D) 24,80



Wo Liebe und Macht sich versöhnen, beginnt das wahre Schöpfen aus der Quelle der Kraft. In diesem Buch zeigt Barbara v. Meibom den Weg zu dieser Quelle, den Weg zu spiritueller Selbsterkenntnis.

#### Veranstaltungen:

**Einführungskurs:** 3. - 6. Mai 2009, Benediktushof Holzkirchen bei Würzburg

**Seminarreihe:** Frühjahr 2010 in Berlin

**Dreijährige Weiterbildung „Spirituelles Coaching“:**

Beginn: 17. - 21. März 2009, Lasalle-Institut Schönbrunn, Schweiz, Fortführung in Berlin

**Infos und Anmeldung:**

[www.communio-fuehrungskunst.de](http://www.communio-fuehrungskunst.de)

[weltinnenraum.de](http://weltinnenraum.de)

J.Kamphausen | Mediengruppe

Spiritualität & Religion

## Die integrale Landkarte fürs Bewusstsein

Ken Wilber

**INTEGRALE VISION**

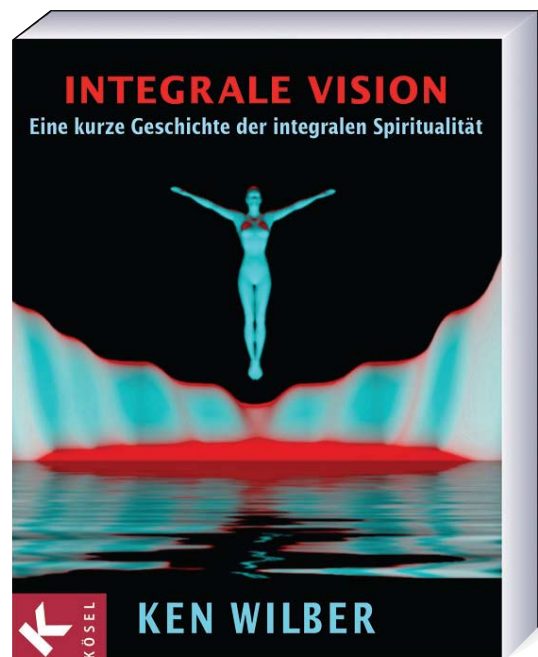
Eine kurze Geschichte der integralen Spiritualität  
232 Seiten. Durchgehend vierfarbig. Mit zahlreichen Grafiken und Fotos. Kartoniert  
€ 16,95 [D]/€ 17,50 [A]/empf. VK-Preis CHF 33,00  
ISBN 978-3-466-34508-3

Ab Anfang April in Ihrer Buchhandlung.

**Einführung in den revolutionären Ansatz der Integralen Spiritualität**

**Wie wir uns durchs 21. Jahrhundert navigieren können**

**Brillant gedacht, trendy layoutet**



Besuchen Sie uns unter

[www.koesel.de](http://www.koesel.de)

Kösel-Verlag München, [info@koesel.de](mailto:info@koesel.de)



KÖSEL

**SACHBÜCHER UND RATGEBER  
kompetent & lebendig.**



# Tagung des Integralen Forums 2009

01.-03. Mai in Bremen

mit Unterstützung von DIA - Die Integrale Akademie

**Thema: „Die Integrale Vision leben -  
Sich selbst meistern und  
die Zukunft gestalten“**

## MITMACHEN

Unterstützen Sie die integrale Vision konkret – werden Sie Mitglied im Integralen Forum, bzw. spenden Sie für **European Integral Academy (EIA)** Stiftung. Nähere Informationen zu all unseren zahlreichen Angeboten und Aktivitäten finden Sie unter: [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

Auf der kommenden Tagung wollen wir mit Ihnen gemeinsam die Co-Kreation der integralen Vision erleben. In Vorträgen, Workshops, Plenumsdiskussionen, World-Cafe-Runden und Übungen werden wir zwei thematische Stränge miteinander verweben:

- individuelle Selbstmeisterung durch Integrale Lebenspraxis
- kollektive Zukunftsgestaltung durch professionelle Anwendungen von AQAL

Es gibt Raum für Lernen, Stille, Begegnung und für die Feier des Lebens. Nehmen Sie mit uns bewussten Anteil am evolutionären Prozess.



Terry Patten



Thomas Hübl



John Dupuy



Michael Habecker



Ken Wilber

mit **Terry Patten (I-I)**, **Thomas Hübl**, **John Dupuy**, **Michael Habecker**, **Tom Steininger**, **Jens Heisterkamp**, **Sebastian Gronbach**, **Rolf Lutterbeck** und **weitere Referenten von DIA**

+ **sowie Ken Wilber (per Telefon)**

aktuelle Informationen und Anmeldung unter [www.integralesforum.org](http://www.integralesforum.org)

